

Gegründet um das Jahr 1600.

Wetterprophezeiung.

Wenn auch der in älteren Zeiten angenommene direkte Einfluß der Planeten auf unsere Witterungsverhältnisse gerechtem Zweifel unterliegt, so hat man doch die durch langjährige Erfahrung und vielfältige Beobachtung erprobte siebenjährige Verschiedenheit der Jahreswitterung als ungefähren Anhaltspunkt für Wetterprophezeiung genommen und den einzelnen Jahren das Regiment der Planeten Saturn, Jupiter, Mars, Venus, Merkur, sowie der Sonne und des Mondes zugeteilt. Für das Jahr 1916 fiele das Regiment dem **Saturn** zu.

Das Saturnische Jahr soll kalt und feucht sein; denn obgleich es zu gewissen Zeiten trocken ist, fällt doch viel Regen, so daß die Witterung durchschnittlich rauh ist.

Von den Finsternissen des Jahres 1916.

Im Jahre 1916 werden drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse stattfinden. In Deutschland wird von ihnen nur die zweite Mondfinsternis teilweise sichtbar sein.

Die erste Mondfinsternis ist eine partielle von geringer Bedeutung, da nur ein Siebentel des Monddurchmessers verfinstert wird. Sie ereignet sich in den Vormittagsstunden des 20. Januar und dauert von 8 Uhr 55 Minuten bis 10 Uhr 24 Min. Sie ist sichtbar im westlichen Europa, im nördlichen Atlantischen Ozean, in Amerika, im stillen Ozean und im nordöstlichen Asien.

Die erste Sonnenfinsternis ist eine totale und ereignet sich in den Nachmittagsstunden des 3. Februar. Sie beginnt um 2 Uhr 27 Minuten etwa 20 Grad westlich von den Galapagos-Inseln im Stillen Ozean, erstreckt sich über den größten Teil von Nordamerika, über die nördliche Hälfte Südamerikas, den nördlichen Atlantischen Ozean, das nordwestliche Afrika und das westliche Europa und endet um 7 Uhr 33 Minuten abends etwa 10 Grad östlich von den Azoren. Die totale Verfinsterung wird außer im nördlichen Columbia und Venezuela auf dem Festlande nicht zu sehen sein.

Die zweite Mondfinsternis findet am 15. Juli statt und ist auch eine partielle. Sie beginnt um 4 Uhr 19 Minuten morgens und endet um 7 Uhr 12 Minuten vormittags und ist im westlichen Europa, dem größten Teile Afrikas, im Atlantischen Ozean, in Amerika und im südlichen stillen Ozean zu sehen. Im größten Teile Deutschlands geht der Mond bereits vor dem Anfang der Finsternis unter; nur in den Orten, welche westlich der Linie Münster i. W. — Landshut gelegen sind, wird die Finsternis noch auf kurze Zeit vor Monduntergang sichtbar.

Die zweite Sonnenfinsternis ist eine ringförmige und findet in der Nacht des 30. Juli statt. Sie beginnt um 12 Uhr 25 Minuten morgens in der Nähe der Sunda-Straße und endet um 5 Uhr 47 Minuten morgens im Osten von Neuseeland. Sie ist hauptsächlich in Australien, dem Indischen Inselarchipel und Neuseeland sichtbar.

Die dritte Sonnenfinsternis ist sehr unbedeutend, da nur der hundertste Teil des Sonnendurchmessers verfinstert wird. Sie ereignet sich am Abend des 24. Dezember von 9 Uhr 32 Minuten bis 10 Uhr 0 Minuten und wird nur im südlichen Eismeer südlich von Afrika zu sehen sein.

Säuglingspflege im Kriege!

Die Bekämpfung der Sterblichkeit der Säuglinge ist jetzt im Kriege besonders wichtig. Von erhöhter Bedeutung ist die Erhaltung unseres Nachwuchses, da dem Kriege ein großer Teil der im Mannes- und Jünglingsalter Stehenden zum Opfer fällt. Da gilt es denn die Ratschläge für die heißen Monate zu beherzigen, die das Flugblatt zum Schutze der Säuglinge, das im Kaiserin Auguste-Viktoria-Haus in Charlottenburg bearbeitet wird, enthält: Mütter! Der größte Feind Eurer Kleinen ist der Sommer mit seiner großen Hitze! Unter den Lebensmitteln verdirbt am leichtesten die Tiermilch. Darum ernährt Eure Kinder an der Brust und setzt nie im Sommer ab. Brustmilch verdirbt nicht! Laßt Euern Kindern nachts die Ruhe. Künstlich ernähren dürft Ihr nur auf Anordnung und unter Aufsicht des Arztes. Ihr müßt aber dann besonders genau und sauber sein. Jede Flasche muß nach der Mahlzeit sofort mit Wasser gefüllt werden. Sie ist mit einer Flaschenbürste und mit Soda, Borax oder Seifenwasser zu reinigen, mit gekochtem Wasser nachzuspülen und umgekehrt an einem reinen Ort, möglichst in einen reinen Topf zu stellen. Zu warmes Einpacken oder ein überhitzter Raum machen den Säugling krank, daher weg mit der Gummiunterlage! Ihr könnt im Sommer Euer Kleines fast nackt im Bettchen oder Korb strampeln lassen, eine dünne Decke genügt zum Zudecken! Luft schadet Eurem Kinde im Sommer nichts.

Verbesserter Reichskal.	1916.	Altjul. Kalender.
17	Goldene Zahl	17
XXV	Die Epakte	VII
21	Sonnenzirkel	21
BA	Sonntagsbuchstabe	CB.
10 Wochen 1 Tg.	Von Weihnacht. b. Fastnstg.	8 Woch. 2 T.
25 Wochen	zwischen Pfingsten u. Advent	26 Wochen
23	Sonntage nach Trinitatis	24

Friede auf Erden.

Frieden auf Erden
Und überall Krieg!
In allen Ländern in allen Lagern
Krieg über Krieg: Mit allen Heeren
Von Feld zu Feld, auf allen Meeren
Von Belt zu Belt: Krieg so weit
Die weite Welt!

„Friede auf Erden!"
Du über den Wolken, Du weißt, wie wir
Nie anders wollten und Jahre und
Jahrzehnte lang alles ertragen,
Alles getan, um Frieden zu halten
Aufrecht und grad trotz steter Verhetzung
und stetem Verrat. —

Doch es sollte nicht sein: Was Treu, was Ehr!
Wie Hunde fielen sie über uns her! —
Denn sollen sie's haben nun: Krieg gegen Krieg
Und ohne Erbarmen, brich oder bieg! —

„Friede auf Erden!" in blutigem Ringen.
Unsre Kanonen nun soll'n es erzwingen;
Und sie sollen nicht schweigen
Eh's nicht vollbracht
Und eh nicht die Glocken Tag und Nacht,
Von allen Türmen, auf Berg und im Tal
Donnernd es jauchzen als Sieges-Choral:
Friede auf Erden: für jetzt und ein und allemal:
Friede auf Erden und Waffenruh!
Herrgott im Himmel
Hilf dazu!

Cäsar Flaischlen.



Deutsches Gebet.

Die Zeit ist ernst, die Zeit ist schwer,
Bei Tisch steht mancher Stuhl schon leer
Und mancher bleibt's für immer.
Doch wollen wir die große Zeit
Verkleinern nicht mit lautem Leid,
Mit Klagen und Gewimmer.

Wir wollen, was der Krieg uns nahm,
Begraben unter stillem Gram
In unsrer Herzenskammer.
Sonst aber heißt es nach wie vor:
Die Hand ans Schwert, das Haupt empor,
Nicht Amboß, sondern Hammer.

Hugo Müller.

1916 Januar
hat 31 Tage.

100 jähriger Kalender.
Fährt fort mit Kälte bis zum 11., vom 12. bis 18. gelinde und trübe, vom 19. bis 24. hell und kalt, vom 25. bis 31. Wind und Schnee.



Jenner.

Bauernregeln.
Nebel im Januar machen ein naß Frühjahr.
Paulus klar, bringt gutes Jahr.
Ist der Jänner naß, bleibt leer' das Faß.
Ist der Januar gelind, die Trauben im Oktober trefflich sind.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen Afg. U. M.	Sonnen Ug. U. M.	Mond-Lauf	Mond Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalender.
	1	**Neujahr**							Ev. Von der Beschneidung Christi. Luk. 2. Ep. Ehe denn der Glaube kam. Gal. 3.	
1	Sa.	1 **Neujahr**	**Neujahr**	19 Dzbr. 1915	8 14	3 53		3 57		1
	2	**Sonntag nach Neujahr.**							Ev. Weisen aus dem Morgenlande. Matth. 2. Ep. Denn wir waren auch. Tit. 3.	
	Snt.	2 Abel, Seth	Makarius	20 Ignatius	8 14	3 54		5 26		2
	Mo.	3 Enoch	Genovefa	21 Juliana	8 13	3 55		6 50	d. 4. (in Erdn.	3
	Dn.	4 Lot, Balth.	Titus	22 Anastasia	8 13	3 56		7 57		4
	Mw.	5 Simeon	Telesphor.	23 10 Märt.	8 13	3 58		8 44	Neumond	5
	Do.	6 **Heil. 3 Könige**		24 Eugenia	8 13	3 59		9 15	d. 5. früh	6
	Fr.	7 Julian	Raimund	25 **Christtag**	8 12	4 0		9 37	5 Uhr 45 M.	7
2	Sa.	8 Erhard	Severinus	26 F. d M. G.	8 12	4 1		9 54		8
	3	**1. Sonntag nach Epiph.**							Ev. Da Jesus zwolf Jahre alt war. Luk. 2. Ep. Ich ermahne euch aber. Röm. 12.	
	Snt.	9 Martialis	Marc., Til.	27 Stephanus	8 11	4 3		10 7		9
	Mo.	10 Paul. Eins.	Paul. Eins.	28 Märt. i. Nik.	8 11	4 4		10 20		10
	Dn.	11 Hygien	Hygien	29 Unsch. Kind.	8 10	4 5		10 32	☽ Erstes Viertel	11
	Mw.	12 Reinhold	Reinhold	30 Anysia	8 10	4 7		10 46	den 12. früh	12
	Do.	13 Hilarius	Hilarius	31 Melania	8 9	4 8		11 2	4 Uhr 38 M.	13
	Fr.	14 Felix	Felix	1 **Jan. 1916**	8 8	4 10		11 22		14
3	Sa.	15 Maurus	Maurus	2 Sylv. Papst	8 7	4 12		11 49		15
	4	**2. Sonntag nach Epiph.**							Ev. Die Hochzeit zu Cana. Joh. 2. Ep. Hat jemand Weissagung. Röm. 12.	
	Snt.	16 Marcellus	Marcellus	3 Malachia	8 6	4 13		12 26		16
	Mo.	17 Antonius	Antonius	4 70 Apostel	8 5	4 15		1 14	d. 17. (in Erdf.	17
	Dn.	18 **Krönungs-Tag**		5 Theopempt.	8 4	4 16		2 13		18
	Mw.	19 Marius	Kanut, Mar.	6 **Ersch. Chr.**	8 3	4 18		3 21	Vollmond	19
	Do.	20 Fabian und Sebastian		7 **Joh. d. T.**	8 2	4 20		4 34	den 20. vorm.	20
	Fr.	21 Agnes	Agnes	8 Georg Chos.	8 1	4 21		5 49	9 Uhr 29 M.	21
4	Sa.	22 Vincentius	Vincentius	9 Polyeukt	8 0	4 23		7 4		22
	5	**3. Sonntag nach Epiph.**							Ev. Von dem Aussätzigen und Gichtbr. Mat. 8. Ep. Haltet euch nicht selbst fur. Röm. 12.	
	Snt.	23 Emerent.	Mariä V.	10 Gregor Nys.	7 59	4 25		8 18		23
	Mo	24 Timotheus	Timotheus	11 Theodosius	7 58	4 27		9 34		24
	Dn.	25 Pauli Bekehrung		12 Tatiana	7 56	4 29		10 51	☾ Letztes Viertel	25
	Mw.	26 Polykarp	Polykarp	13 Hermylus	7 55	4 30		morg.	den 28. früh	26
	Do.	27 **Kaisers Geburtstag**		14 Väter z. S.	7 54	4 32		12 11	1 Uhr 35 M.	27
	Fr.	28 Karl	Karl d. Gr.	15 P. v. Theben	7 52	4 34		1 35		28
	Sa.	29 Valerius	Franz Sal.	16 Petri Ketten	7 51	4 36		4 2		29
	6	**4. Sonntag nach Epiph.**							Ev. Christus stillt Wind und Meer. Matth. 8. Ep. Die Liebe ist des Gesetzes Erfullung. R. 13.	
	Snt	30 Adelgunde	Martina	17 **Antonius**	7 49	4 38		4 26		30
	Mo.	31 Vigilius	Petrus Nol.	18 Athanasius	7 48	4 40		5 39		31

Bauernregel: Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte gut soll sacken. — Will der Bauer pfiffig sein, kauft er schon sein **Kali** ein

Garten-Kalender.

Obstgarten. Größere Bäume mit den gefrorenen und deshalb vor dem Froste rund um die Wurzel aufzugrabenden Erdballen zu versetzen. — Zaunpfähle zurichten und unten, soweit sie in die Erde kommen, abbrennen. — Raupennester von den Bäumen fleißig absuchen und außerhalb des Gartens verbrennen. — Man schneide bei schöner, windstiller Witterung die Zweige der Bäume, die allzu dicht stehen, weg, wodurch das Obst künftig an Größe und Geschmack sehr verbessert wird.

Gemüsegarten. Gegen zunehmende Kälte schütze man Artischoken, Sellerie und dgl. mit leichtem Dünger oder Laub. — Wenn der Spargelsamen nicht vor Winter in den Herbstmonaten gelegt worden, so ist es jetzt die höchste Zeit dazu.

Blumengarten. Man kann Aurikeln und Primeln in Kästen und auf fein gehacktes Moos säen, die Töpfe mit Blumenzwiebeln zum Treiben in ein sonniges Zimmer nahe ans Fenster stellen.

Vor dem Kaiserbild.

Das ist dein Bild, dein liebes Bild,
Das hast du deinem deutschen Land,
Vom fernen fränkischen Gefild
Wie einen Weihnachtsgruß gesandt.

Es ist dein Bild, und ist's auch nicht!
So haben wir dich nie gesehn,
Aus diesen tiefen Zügen spricht
Ein unermessen Leid Verstehn.

Das Auge, das uns angelacht,
Du lachst so gern, blickt ernst und schwer,
Zu viele Greul sah's in der Schlacht,
So viel der Besten sieht's nicht mehr.

Es sah den Völkerfriedenstraum,
Den du ein Leben lang gehegt,
Wie einen armen Blütenbaum
Vom Wirbelsturme weggefegt.

Und um den Mund der herbe Zug,
So trat er früher nie zutag,
Er kündet still beredt genug,
Wie schwer die Krone lasten mag.

Und eines ganzen Volkes Los
Fühlst du auf deinen Schultern ruhn
Du kennst die Bürde riesengroß,
Und willst sie auch nicht von dir tun.

Doch wieviel Leides dir geschah,
Heut schmückt dich mehr als Kronenzier:
Nie warst du deinem Volk so nah,
Nie war dein Volk so nahe dir!

Aus der „Deutschen Presse“! Chile.

Kriegsgedanken.

Wo viel Freiheit ist, da ist viel Irrtum, doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht.

Schiller.

Wenn etwas ist gewaltiger als das Schicksal, so ist's der Mut, der's unerschüttert trägt.

Auf der irischen See.

Zwei Begebenheiten aus dem Kampf der deutschen „U-Boote.“

Von Wilhelm Durschnabel, Stettin.

Ein frischer Nordwest weht über der irischen See und treibt die dunkelgrauen Wellenberge in langen Linien dem Kanal, der französischen Küste zu. In der Ferne liegt das irische Land mit seinen flachen Ufern, seinen grünen Wiesen und schwarzen Mooren, mit seinen schweigenden, träumenden Wäldern und Menschen. Die ungeheure Wasserfläche, die in gewöhnlichen Zeiten von hunderten von Schiffen — Dampfern, Seglern und Fischfahrzeugen — durchfurcht wird, liegt heute ziemlich öde da; seit sich die feindlichen Unterseeboote, die „deutsche Pest“, anschicken, auch in diesen geheiligten Gewässern ganze Arbeit zu machen, ist die Fahrstraße zu den großen englischen Ueberseehäfen merkwürdig verödet. Nur zur dunklen Nachtzeit wagen es die Schiffe der „seebeherrschenden“ Britannia noch, verstohlen in rasender Fahrt, mit abgeblendeten Lichtern den nächsten Hafen zu erreichen, während ihnen die blasse Angst vor den fürchterlichen deutschen „Piraten“ unaufhörlich im Nacken sitzt.

Es mußte deshalb fast auffallen, daß eines Tages im April ein ziemlich kleiner englischer Dampfer, dessen Schornstein einen dicken, kilometerbreiten Rauchstreifen hinter sich herzog, ganz gemächlich die irische Südküste entlang fuhr. Er fuhr nicht allzu eilig, dieser Frachtdampfer, vielleicht 8 bis 10 Knoten in der Stunde, obwohl bei einer näheren Besichtigung seine ganze Bauart die Vermutung aufkommen ließ, daß er gewöhnt und imstande war, ganz bedeutend schneller zu segeln. Das mußte einem ihm etwa begegnenden erfahrenen Seemann einigermaßen auffallen.

Aber noch viel auffälliger mußte es in dieser unsicheren Zone erscheinen, daß dieser kleine, schwache Kauffahrteifahrer an seinem Heck die britische Flagge zeigte, die stolz im Winde flatterte.

Das war ein unerhörtes Wagnis, eine Dummheit sondergleichen, wie die Kapitäne seiner schnell vorüberfahrenden, meist größeren und schnelleren Heimatdampfer kopfschüttelnd zu sich selbst sagten, wenn sie das merkwürdige Schiff passierten. Eine Dummheit, die sie sich nimmer zuschulden kommen ließen. Denn sie hatten ihre alte, stolze englische Flagge, die seit Jahrhunderten die Beherrscherin aller Meere war, hübsch eingezogen und statt ihrer die minder gefährliche irgendeiner neutralen Macht gesetzt, Hollands, Schwedens oder auch Amerikas, wie es gerade paßte. Sie hatten die bekannten ehrlichen englischen Namen am Bug und Heck ihrer Schiffe überpinselt und statt deren irgend welche neutraler Schiffe hingemalt; und da bekanntlich doppelt nicht reißt, hatten sie noch die beiden Seiten ihrer Kästen weithin sichtbar mit den Farben der betreffenden neutralen Staaten bemalt, deren Flagge sie führten. So war zehn gegen eins zu wetten, daß die dummen Deutschen in ihrer bekannten Gutmütigkeit sie ungehindert ihre Straße ziehen lassen würden. Und hinterher, im sicheren Heimathafen, lachten sie sich eins ins Fäustchen und strichen schmunzelnd ihre hohen Provisionen ein, belobt von den Reedern, beneidet halb, und halb bewundert von den Kollegen, die aus Furcht zu Hause im sicheren Hafen geblieben waren.

Die Verwunderung dieser braven, englischen Schiffskapitäne wäre aber wohl noch mehr gestiegen, wenn sie gewußt hätten,

1916 Februar

hat 29 Tage.

100jähriger Kalender.

Vom 1. bis 3. kalter Regen, vom 4. bis 13. stürmisches Wetter, vom 14. bis 19. Regen und Schnee, vom 20. bis zu Ende abwechselnd.



Hornung.

Bauernregeln.

Mariä Lichtmeß hell und klar, gibt insgemein ein schönes Jahr.

Mattheis bricht's Eis, findet er keins, so macht er eins.

Wenn der Nordwind im Februar nicht will, so kommt er sicher im April.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. U. M.	Sonnen-Ug. U. M.	Mond-Lauf	Mond-Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf rc.	Schreibkalender.
	Dn	1 Brigitte	Ignatius	19 Mak. v. Aeg.	7 46	4 42		6 34	d. 2. (in Erdn.	1
	Mw.	2 **Mariä Rein. (Lichtm.)**		20 Eutym.d.G.	7 45	4 43		7 12		2
	Do.	3 Blasius	Blasius	21 Maximus	7 43	4 45		7 38	Neumond	3
	Fr.	4 Veronika	Veronika	22 Timoth. Ap.	7 41	4 47		7 57	den 3. nachm.	4
6	Sa.	5 Agatha	Agatha	23 Clemens M.	7 40	4 49		8 12	5 Uhr 6 M.	5
	7	**5. Sonntag n. Epiph.**		Ev. Vom Unkraut unter dem Weizen. Matth. 13. Ep. Das Band der Vollkommenheit. Kol. 3.						—
	Snt.	6 Dorothea	Dorothea	24 Xenia	7 38	4 51		8 25		6
	Mo.	7 Richard	Romuald	25 Greg. d Th.	7 36	4 53		8 38		7
	Dn.	8 Salomon	Joh. v. M.	26 Xen. u. M.	7 34	4 55		8 51	☽ Letztes Viertel	8
	Mw.	9 Apollonia	Apollonia	27 Joh.Chryso	7 33	4 57		9 7	den 10. abends	9
	Do.	10 Scholastica	Scholastica	28 Ephr. d. S.	7 31	4 59		9 26	11 Uhr 20 M.	10
	Fr.	11 Euphrosyna	Desiderius	29 Ignat. The.	7 29	5 1		9 50		11
7	Sa.	12 Eulalia	Eulalia	30 3 Hohenpr.	7 27	5 3		10 23		12
	8	**6. Sonntag n. Epiph.**		Ev. Von der Verklärung Christi. Math. 17. Ep. Das feste prophetische Wort. Petri 1, 2.						—
	Snt.	13 Kastor	Jordan	31 Cyr. u. Joh.	7 25	5 5		11 7		13
	Mo.	14 Valentinus	Valentinus	1 **Februar**	7 23	5 6		12 3	d. 13. ☾ in Erdf.	14
	Dn.	15 Faustinus	Faustinus	2 Chr Eps.	7 21	5 8		1 8		15
	Mw.	16 Juliana	Juliana	3 Simon u. A.	7 19	5 10		2 20	Vollmond	16
	Do.	17 Constantia	Donatus	4 Isidorus	7 17	5 12		3 34	den 19. früh	17
	Fr.	18 Concordia	Flavian	5 Agatha	7 15	5 14		4 49	3 Uhr 29 M.	18
8	Sa.	19 Susanna	Gabinus	6 Buk. v. Sm.	7 13	5 16		6 5		19
	9	**Septuagesimä**		Ev. Vom Weinberge Christi. Matth. 19. Ep. Wisset ihr nicht, daß. 1. Cor. 9.						—
	Snt.	20 Eucherius	Eucherius	7 Parthenius	7 11	5 18		7 22		20
	Mo.	21 Elenora	Elenora	8 Th. Stratel	7 9	5 20		8 39		21
	Dn.	22 Petri Stuhlfeier		9 Nikephorus	7 7	5 21		9 59	☾ Letztes Viertel	22
	Mw.	23 Serenus	Eberhardt	10 Charalam.	7 5	5 23		11 22	den 26. vorm.	23
	Do.	24 Schalttag	Schalttag	11 Blasius	7 3	5 25		morg	10 Uhr 24 M.	24
	Fr	25 Matthias	Mathias	12 Mel. u. Alex.	7 1	5 27		12 47		25
9	Sa.	26 Nicephorus	Nicephorus	13 Martinian.	6 58	5 29		2 11		26
	10	**Sexagesimä**		Ev. Vom Saemann. Luc. 8. Ep. Es ist mir ja das Ruhmen. 2. Cor. 12.						—
	Snt.	27 Nestor	Alexander	14 Auxentius	6 56	5 31		3 26		27
	Mo.	28 Leander	Leander	15 Onesimus	6 54	5 33		4 26	den 29. (in Erdn.	28
	Dn.	29 Romanus	Justus	16 Pamphilus	6 52	5 35		5 9		29

Bauernregel: Februar hat seine Mucken, baut aus Eis wohl feste Brucken.
Soll dich hohe Ernt' erfreuen, mußt du jetzo Kali streuen.

Garten-Kalender.

Obstgarten. Wer den Hasenfraß zu fürchten hat, der schütze seine Bäume mit doppelter Sorgfalt, indem unter der Rinde jetzt bald der Saft fließt, den die Hasen sehr lieben. — Bäume sind zu versetzen und zu reinigen.

Gemüsegarten. Bei offener Erde können allenfalls Früherbsen und Bohnen, Petersilie, Zucker- und Haferwurzeln, Sellerie, Salat, Schnittkohl, Frühmöhren, Spinat, Körbel und dgl. gesäet werden. Gewächse vom vorigen Jahre, welche zum Herausnehmen bestimmt sind, müssen jetzt herausgenommen werden, denn wenn sie zu treiben beginnen, verlieren sie an Geschmack.

Blumengarten. Sommerlevkoyen, After, Cheneisernelken, Scabiose, Zinnie, Reseda, spanischer Pfeffer werden in Töpfe mit gewöhnlicher Gartenerde gesäet und diese vor die Fenster eines geheizten Zimmers gestellt. Auf den Schnee in Kästen sät man Aurikeln.

Mahnung.

Nun, Deutschland, horch mit hunderttausend Ohren,
Nun schau mit hunderttausendfachem Blicke,
Hierher, wo gegenwärtig dein Geschicke
Im Kampfe blut'ger Wehen wird geboren.

Tritt hier hervor aus den verschloßnen Toren
Ein Kind des Siegs, so schüttle dein Genicke,
Denn du bist frei; ja! Doch zur Knechtschaft schicke
Auf ewig dich, geht die Geburt verloren.

Wirf nieder in den Staub all deine Glieder,
All deine Kinder, Väter, Mutter, Bräute,
Und zwing Erhörung von dem Himmel nieder.

Denn deines Lebens Lose wirft man heute!
Knie, und steh auf vom Staub nicht eher wieder,
Als bis du tönen hörest Siegsgeläute.

Rückert.

Kriegsgedanken.

Lebendige Tat ist alles, was wir jetzt wollen und brauchen, lebendige Tat, die das Ideal bejaht und lebendige Tat, die die Schlacken wegräumt und überwindet. Troeltsch.

Schmach der Feigheit! Krieg der Lüge. Allem Schlechten Krieg. A. v. Chamisso.

daß ihr merkwürdiger Landsmann nun schon tagelang auf demselben Küstenstrich von einigen hundert Seemeilen auf und ab dampfte, immer in derselben gemächlichen Geschwindigkeit, so daß es fast den Anschein hatte, als wolle er etwaige deutsche Unterseeboote direkt auf sich aufmerksam machen, sie heranlocken. Dabei hatte er eine außergewöhnliche hohe Decklast geladen, so hoch, daß die Kommandobrücke auf dem Vorderschiff kaum über sie hinwegragte. Vorn bis an dieselbe und hinter ihr das ganze Achterschiff entlang waren hunderte von Kisten und Ballen aufgestapelt, so hoch, wie sie sonst ein Küstendampfer nicht zu laden pflegt.

Und wer Gelegenheit gehabt hätte, dies Schiff zu besteigen, wäre noch mehr erstaunt gewesen über die ungemein zahlreiche Bemannung desselben, die allerdings fast immer unter Deck war; doch waren teilweise so viel Matrosen auf Deck und machten sich dort an den Kisten, zwischen denen schmale Gänge hinliefen, zu schaffen, daß sie dreimal zur Bemannung eines so kleinen Dampfers ausgereicht hätten; doch davon war, wie gesagt, aus der Entfernung nichts wahrzunehmen; da sah der Dampfer nicht anders aus, als alle übrigen Frachtschiffe. — —

Der Kapitän stand auf seinem Posten auf der Kommandobrücke und hielt scharfen Ausguck. Er war der Urtyp eines englischen Seemannes; mittelgroß, von kräftiger, gedrungener Gestalt, mit breiten Schultern, auf denen ein mächtiger Kopf saß; das glattrasierte, durchfurchte Gesicht hatte jene kupferrote Färbung aller alten Seeleute angenommen, und die starken Züge desselben waren meist unbeweglich; in den wasserhellen Augen und um den breiten Mund aber lag ein hochmütiger, grausamer Ausdruck, der das im ganzen nicht unsympathische Gesicht zeitweise abstoßend erscheinen ließ.

Jetzt hob er das Fernglas und spähte angelegentlich auf einen Punkt der weiten Wasserfläche hinaus, der achterschiffs lag; dann reichte er dasselbe dem neben ihm stehenden Steuermann, der ebenfalls eifrig nach der angedeuteten Richtung auslugte, worauf er das Glas dem Kapitän zurückgab.

„Well Kap'n, da kommt es ja endlich!" brummte er.

Der Kapitän rief einen kurzen Befehl durchs Sprachrohr in den Maschinenraum, und bald darauf entströmte dem Schornstein eine mächtige Wolke dicken, schwarzen Qualmes, so daß es den Anschein haben mußte, als wenn der Dampfer jetzt mit voller Kraft fahre; tatsächlich behielt er seine bisher innegehabte mäßige Fahrt bei.

Seitlich hinter ihm in einer Entfernung von 4 bis 5 Seemeilen tauchte langsam ein Unterseeboot aus den Fluten empor, das sich in voller Fahrt näherte.

Kurz vorher war der Steuermann in den Schiffsraum geeilt, hatte einige Frauen und Kinder herbeigeholt und dieselben so auf der Kommandobrücke postiert, daß sie schon von weitem sichtbar waren.

Das Unterseeboot war inzwischen auf 2 bis 3 Seemeilen herangekommen und hatte die deutsche Kriegsflagge gesetzt; man sah jetzt ganz deutlich den Kommandanten im Kommandoturm stehen und zwei Mann am Geschütz; da schoß auch schon ein Feuerstrahl aus dem letzteren hervor, und zugleich ging eine Granate pfeifend durch die Takelage des Engländers. Die Frauen und Kinder auf der Brücke fingen wie auf Kommando an

1916 März
hat 31 Tage.

100jähriger Kalender.

Vom 1. bis 5. rauh und kalt, vom 6. bis 9. gelinde, den 10. und 11. Regen, vom 12. bis 16. schön, vom 17. bis 20. windig und kühl, vom 22. bis zum Ende windig und kalt, bringt auch mitunter Schnee.



Frühlingsmonat.

Bauernregeln.

März-Schnee tut der Saat weh.

Märzen-Wind und April-Regen verheißen im Mai großen Segen.

Ist am Josephi-Tag das Wetter schön, so folgt ein gutes Jahr.

Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. U. M.	Sonnen-Ug. U. M.	Mond-Lauf	Mond-Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalender.
Mw	1 Albinus Einzug in Paris 1871.	Albinus	17 The. Tyron	6 50	5 36	♒	5 39		1
Do.	2 Simplicius	Simplicius	18 Leo Papst	6 47	5 38	♒	6 0	Neumond	2
Fr.	3 Kunigunde	Kunigunde	19 Arch. Apost.	6 45	5 40	♓	6 17	d. 4. früh	3
10 Sa.	4 Adrianus	Adrianus	20 L. v. Catana	6 43	5 42	♓	6 31	4 Uhr 58 M.	4
11	**Estomihi**	Ev. Vom Leiden Christi. Luc. 18. Ep. Wenn ich mit Menschen. 1. Cor. 13.							—
Snt.	5 Friedrich	Eusebius	21 Timotheus	6 41	5 44	♈	6 44		5
Mo.	6 Gottfried	Viktor Phil.	22 Märt. i. E.	6 38	5 46	♈	6 57		6
Dn.	7 **Fastnacht (Bergfest)**		23 **Fastnacht**	6 36	5 48	♈	7 12	Erstes Viertel	7
Mw.	8 **Aschermittwoch**		24 **Ascherm.**	6 34	5 49	♉	7 30	d. 11. abends	8
Do.	9 Franziska	Franziska	25 Tarasius	6 31	5 51	♉	7 52	7 Uhr 22 Min.	9
Fr.	10 Alexander	40 Märtyr.	26 Porph. v. G.	6 29	5 53	♊	8 22		10
11 Sa.	11 Konstantin	Heraklius	27 Prokopius	6 27	5 55	♊	9 2		11
12	**Invocavit**	Ev. Von der Versuchung Christi. Matth. 4. Ep. Wir ermahnen euch aber. 2. Cor. 6.							—
Snt.	12 Gregor d. G.	Gregor d. G.	28 Basilius	6 24	5 57	♊	9 53		12
Mo.	13 Ernst	Ernst, Euph.	29 Cassianus	6 22	5 58	♋	10 54		13
Dn.	14 Zacharias	Mathilde	1 **März**	6 20	6 0	♋	12 2		14
Mw.	15 **Quatember.**		2 Theodotus	6 18	6 2	♌	1 16	den 12 (in Erdf.	15
Do.	16 Cyriacus	Heribert	3 Eutropius	6 15	6 4	♌	2 31		16
Fr.	17 Gertrud	Gertrud	4 Gerasimus	6 13	6 5	♌	3 47		17
12 Sa.	18 Eduard	Ed. **Benet.**	5 Konon	6 11	6 7	♍	5 3		18
13	**Reminiscere**	Ev. Vom kananäischen Weibe. Matth. 15. Ep. Weiter, lieben Brüder. 1. Thess. 4.							—
Snt.	19 Joseph	Joseph	6 42 Märtyr.	6 8	6 9	♍	6 21		19
Mo.	20 Hubert	Joachim	7 Basilius	6 6	6 11	♎	7 42	Vollmond	20
Dn.	21 Benediktus	Benedictus	8 Theophyl.	6 3	6 12	♎	9 6	den 19. abends	21
Mw.	22 Kasimir	Kasimir	9 40 M. i. S.	6 1	6 14	♏	10 32	6 Uhr 27 M.	22
Do.	23 Eberhard	Otto	10 Quadratus	5 59	6 16	♏	11 57		23
Fr.	24 Gabriel	Gabriel	11 Sophron.	5 56	6 18	♐	morg	d. 20. März **Frühlingsanfang**	24
13 Sa.	25 **Mariä Verkündigung**		12 Theophan.	5 54	6 19	♐	1 16	Tag u. Nachtgleich	25
14	**Oculi**	Ev. Vom Besessenen und Stummen. Luc. 11. Ep. So seid nun Gottes Nachfolger. Eph 5.							—
Snt.	26 Emanuel	Emanuel	13 Nikephorus	5 51	6 21	♑	2 21		26
Mo.	27 Rupert	Rupert	14 Benedictus	5 49	6 23	♑	3 8	Letztes Viertel	27
Dn.	28 Gidion	Sixtus	15 Agapius	5 47	6 25	♒	3 41	d. 26. nachm.	28
Mw	29 Mittfasten	Mittfasten	16 Sabinus	5 44	6 26	♒	4 5	5 Uhr 42 M.	29
Do.	30 Adonias	Quirinus	17 Alex u. Ma.	5 42	6 28	♒	4 23		30
Fr.	31 Detlaus	Amos	18 Cyrill. v. J.	5 40	6 30	♓	4 37	d. 26. (in Erdn.	31

Bauernregel; Der März nicht trocken und nicht naß, der füllt dem Bauer Kist' und Faß;
Und blitzt's und donnert's endlich gar, kommt ganz bestimmt ein gutes Jahr.
Doch tuts das Wetter nicht allein, die Pflanz' braucht Kali zum Gedeih'n.

Garten-Kalender.

Obstgarten. Wer Bäume versetzen will, verschiebe es jetzt nicht mehr; man fahre fort, die Bäume zu beschneiden. Um Baumschulen anzulegen, ist es jetzt die beste Zeit, wilde Stämmchen einzusetzen.

Gemüsegarten. Man muß das Allernotwendigste zu bestellen anfangen, wenn es die Witterung erlaubt und die Erde nicht mehr schmierig ist. Zu pflanzen sind: Erbsen und Gartenbohnen. Zu säen: Spinat, Körbel, Petersilie, Zuckerwurzeln, Pastinak, Möhren, Schnittkohl, Salat, Sellerie, engl. Spinat.

Blumengarten. Die hervortreibenden Hyacinthen, Tazetten und Jonquillen 2c. werden des Nachts mit Blumentöpfen zum Schutz gegen den Frost bedeckt, und, wenn sie mit Moos 2c. belegt sind, dieses weggeschafft.

Deutschland.

Nie standen, so weit der Menschen
Gedanken reichen,
Die Völker Europas auf gegen ein
einziges Volk!
In dem gewaltigsten Krieg der Welt,
der nie seinesgleichen
Unter der Sonne gesehn, braust durch
die deutschen Eichen,
Wie in Orkanen der heldenmütige Ruf:
Deutschland, Deutschland gegen alles!
Seht, die ihr auszieht, die Augen der
ganzen Welt
Blicken in Schrecken und Sorge und
Liebe auf euch.
Schon wer mit Jubel die Waffe ergreift,
ist ein Held!
Ewig, ob Deutschland im Kampfe siegt
oder fällt,
Zittert über dem Erdreich der furchtbare Ruf:
Deutschland, Deutschland gegen alles!
Doch in den Herzen der Feinde, wie
in den unseren tief
Leuchtet in Schrecken und Stolz ein
glühendes Ahnen,
Daß uns Deutsche nicht Schuld oder
Willkür rief,
Sondern die Pflicht der Zukunft auf
leuchtenden Bahnen
Und die Gewißheit, die unter den
siegreichen Fahnen
Unserer gefallenen Väter in Frankreich
schlief:
Deutschland, Deutschland über alles!

Waldemar Bonsels

Kriegsgedanken.

Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue und für mein Vaterland kämpfe

Friedrich der Große.

zu schreien und zu jammern, daß es laut über das Wasser schallte; der Kapitän ließ die Maschine halten und dann einige Schläge rückwärts gehen, bis das Schiff still lag.

Nachdem das „U“-Boot auf Rufnähe längsseits an Steuerbord des Engländers lag, erkannte man die hohe, straffe Gestalt des deutschen Offiziers und die wie aus Erz gegossenen kühnen Züge seines bartlosen Gesichtes; das schwarz-weiße Band des Eisernen Kreuzes schmückte sein Knopfloch, und dasselbe Ehrenzeichen blitzte auf der linken Brustseite seiner Uniform; der englische Kapitän, der das alles mit einem Blick übersah, konnte ein teuflisches Grinsen nicht ganz unterdrücken.

Während die beiden Matrosen des „U“-Bootes nachlässig an das Geschütz gelehnt dastanden, rief der Kommandant hinüber:

„Herr Kapitän, ich gebe Ihnen zehn Minuten Zeit, um Mannschaft und etwaige Passagiere in die Boote zu schaffen!“

„Zu Befehl, Herr Kommandant!“ antwortete der Engländer in gutem Deutsch, während wieder dasselbe diabolische Lächeln über seine wettergebräunten Züge lief, wie schon einmal.

Darauf wandte er sich mit einer halben Bewegung seinem Steuermann zu. Dieser rief einige Worte auf das Achterschiff, wo es während der Zeit zwischen den aufgestapelten Kisten lebendig geworden war, und urplötzlich knatterte ein Maschinengewehr und goß einen ganzen Hagel von Geschossen auf die drei ahnungslosen Deutschen.

Der Kommandant, von mehr als einem Dutzend Kugeln getroffen, warf die Arme in die Luft und schoß in hohem Bogen rücklings in die Flut; einer der beiden Matrosen fiel tot über das Geschütz, während der andere, ebenfalls tödlich getroffen, über Bord stürzte.

Das alles vollzog sich mit der Schnelle eines Augenblicks; fast zu gleicher Zeit erschienen an der ganzen Breitseite des Kauffahrers, der durch die Deckslast bisher geschickt maskiert, die Mündungen von 6 bis 8 Kanonen; gleich darauf donnerte eine Salve von ebenso vielen Schüssen aus allernächster Nähe auf das „U“-Boot hernieder; jeder Schuß war natürlich ein Volltreffer und kaum drei Minuten dauerte es, bis man inmitten des schwer und träge auf dem Wasser liegenden Pulverdampfes das „U“-Boot in die Tiefe schießen sah.

Auf dem Engländer wimmelte es jetzt förmlich von Matrosen, und aus 30 bis 40 rauhen Seemannskehlen schallte dem sinkenden „U“-Boot ein frenetisches Freudengeheul nach. Die tosenden Wirbel des versinkenden Schiffes trieben vier Matrosen wieder an die Oberfläche, die sich schwimmend den Engländern zu nähern versuchten.

Kaum wurde der Kapitän dies gewahr, als er brüllend schrie:

„Auf, Jungens, gebt ihnen noch eine Ladung! Keiner dieser deutschen Hunde darf je das Tageslicht wieder sehen!“

Und wieder prasselte das Maschinengewehr eine Ladung auf die ermatteten Schwimmer, von denen einer nach dem andern, aus zahlreichen Wunden blutend, lautlos in die Tiefe versank.

Auch den Kommandanten trieb der Strudel noch einmal an die Oberfläche empor; regungslos auf dem Rücken schwimmend, das gebrochene Auge zum Himmel gewandt, glitt er über eine Welle; das Eiserne Kreuz auf seiner Brust leuchtete und funkelte noch einmal hell und strahlend in der Sonne — — —

1916 April
hat 30 Tage.

100 jähriger Kalender.
Bis zum 4. hell und kalt, den 4. ein heller Tag, vom 6. bis 10. trübe und Regen, vom 11. bis 18. kalt, hell u. windig, den 19. Regen, vom 20. bis 22. windig und kalt, den 23. etwas warm, den 24. und 25. Regen und Sonnenschein, von da bis zu Ende abwechselnd kuhl und warm.



Ostermonat.

Bauernregeln.
So lange die Frösche vor Markus quaken, so lange schweigen sie nachher.
Warmer Aprilregen, großer Segen.
Wenn die Reben um George sind blind, darf sich freuen Mann und Kind.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. U M	Sonnen- Ug. U M	Lauf	Afg. U M	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalender.
1	Sa.	1 Theodora	Theodora	19 Chrys. u. D.	5 37	6 32	♓	4 50		1
	15	**Lätare**		Ev. Jesu Steinigung. Joh. 8. Ep. Christus aber ist kommen. Ebr. 9.						—
	Snt.	2 Theodosia	Fr. v. Paula	20 Märt. v. S.	5 35	6 34	♈	5 4		2
	Mo.	3 **Hoffmann'sche Stiftg.**		21 Jakobus B.	5 33	6 35	♈	5 18		3
	Dn.	4 Ambrosius	Ambrosius	22 Basilius	5 30	6 37	♉	5 34	Neumond	4
	Mw.	5 Maximus	Vinc. Ferrer	23 Nikon	5 28	6 39	♉	5 55	den 2. nachm.	5
	Do.	6 Irenäus	Cölestinus	24 Zacharias	5 26	6 40	♊	6 22	5 Uhr 21 M.	6
	Fr.	7 Hegesippus	Hermann	25 Mar. Verk.	5 23	6 42	♊	6 58		7
2	Sa.	8 Herodion	Albert	26 Gabr. Erz.	5 21	6 44	♊	7 44		8
	16	**Judica**		Ev. Er wird groß sein. Luk. 1. Ep. Den wird sie Immanuel heißen. Jes. 7.						—
	Snt.	9 Demetrius	Demetrius	27 Matrona	5 19	6 46	♋	8 41		9
	Mo.	10 Daniel	Ezechiel	28 Hilarion	5 17	6 47	♋	9 47	d. 9. ☾ in Erdf.	10
	Dn.	11 Ezechiel	Leo d. Gr.	29 Marc. v. A.	5 14	6 49	♌	10 58	Erstes Viertel	11
	Mw.	12 Julius	Luise	30 Joh. Clim.	5 12	6 51	♌	12 11	den 10. nachm.	12
	Do.	13 Hermeneg.	Hermenegd.	31 Hypatius	5 10	6 53	♌	1 26	3 Uhr 36 M.	13
	Fr.	14 Tiburtius	Tiburtius	1 **April**	5 7	6 54	♍	2 41		14
3	Sa.	15 Olympiades	Anastasia	2 Titus	5 5	6 56	♍	3 58		15
	17	**Palmarum**		Ev. Vom leidenden 2c. Messias. Jes. 53. Ep. Ein jeglicher sei gesinnet. Phil. 2.						—
	Snt.	16 Aaron	Lambertus	3 Nicetas	5 3	6 58	♎	5 17		16
	Mo.	17 Rudolf	Rudolf	4 Joseph	5 1	7 0	♎	6 41	Vollmond	17
	Dn.	18 Valerian	Apollonius	5 Theodolus	4 59	7 1	♏	8 8	den 18. vorm.	18
	Mw.	19 Hermogenes	Crescentius	6 Eutychius	4 56	7 3	♏	9 36	6 Uhr 8 M.	19
	Do.	20 **Gründonnerstag**		7 **Gründ.**	4 54	7 5	♐	11 0		20
	Fr.	21 **Charfreitag**		8 **Charfr.**	4 52	7 7	♐	morg	☾ den 21. in Erdn.	21
4	Sa.	22 Soter und Cajus		9 Eupsychius	4 50	7 8	♐	12 12		22
	18	**Heiliges Osterfest**		Ev. Auferstehung Christi. Marc. 16. Ep. Euer Ruhm ist nicht fein. 1. Cor. 5.						—
	Snt.	23 **Ostersonntag**		10 **Ostersonnt.**	4 48	7 10	♑	1 6		23
	Mo.	24 **Ostermontag**		11 **Ostermont.**	4 46	7 12	♑	1 43		24
	Dn.	25 Marcus Ev.	Marcus Ev.	12 Basil v. P.	4 44	7 13	♒	2 9	☾ Letztes Viertel	25
	Mw.	26 Kletus	Kletus	13 Artemon	4 42	7 15	♒	2 29	den 24. abends	26
	Do.	27 Anastasius	Peregrinus	14 Martin P.	4 40	7 17	♓	2 44	11 Uhr 38 M.	27
	Fr.	28 Vitalis	Vitalis	15 Aristarchus	4 38	7 19	♓	2 57		28
5	So.	29 Sibylla	Petrus M.	16 Agapia	4 35	7 20	♈	3 10		29
	19	**Quasimodogeniti**		Ev. Vom ungläubigen Thomas. Joh. 20. Ep. Wer da glaubet, daß. 1. Joh. 5.						—
	Snt.	30 Eutropius	Kath. v. S.	17 Simeon	4 33	7 22	♉	3 24		30

Bauernregel: Wenn der April Spektakel macht, gibts Korn und Hen in voller Pracht. —
Der Hackfrucht muß man Kali geben, um dadurch den Ertrag zu heben!

Garten-Kalender.

Obstgarten. Vor allen Dingen muß noch das Pfropfen und Okulieren vollendet werden. Die vom Frost beschädigten Bäume müssen sorgfältig gewartet werden. Findet man Krebs, Brand, die Rinde, so muß man alle zweckdienlichen Mittel dagegen anwenden. Die im vorigen Jahre auf's schlafende Auge okulierten Stämme werden, sobald sie ein wenig getrieben haben, über den Augen abgeschnitten.

Gemüsegarten. Von Pastinaken, Mohrrüben, Petersilie, Hafer- und Zichorienwurzeln und Zipollen wird die Hauptsaat gemacht; desgleichen von Thymian, Steckrüben, Mairuben, roten Rüben, Porree, Kresse; gegen Ende dieses Monats kann nun die Hauptaussaat für den Herbst- und Wintergebrauch auch gemacht und Erbsen, die schon aufgelaufen sind, behackt und bestiefelt werden. Mit der Hauptsaat der Kartoffeln beginne man. Verpflanzt werden: Kopfsalat, Sommer-Endivien, Kohlpflanzen.

Blumengarten. Bei Aurikeln und Nelken werden die verdorbenen gelben, rostigen Blätter abgesondert und abgeschnitten. Jetzt ist es Zeit, Stecklinge von Rosmarin, Goldlack rc. in eine gute schattige Erde zu pflanzen.

Auferstehung.

Wenn einer starb, den du geliebt hienieden,
So trag' hinaus zur Einsamkeit dein Wehe,
Daß ernst und still es sich mit dir ergehe
Im Wald, am Meer, auf Steigen längst gemieden.

Da fühlst du bald, daß Jener, der geschieden
Lebendig dir im Herzen auferstehe,
In Luft und Schatten spürst du seine Nähe,
Und aus den Tränen blüht ein tiefer Frieden.

Ja, schöner muß der Tote dich begleiten
Um's Haupt der Schmerzverklärung lichten Schein
Und treuer, denn du hast ihn alle Zeiten.

Das Herz hat auch sein Ostern, wo der Stein
Vom Grabe springt, dem wir den Staub nur weihten
Und was du ewig liebst, ist ewig dein.

Emanuel Geibel.

Kriegsgedanken.

Nur in der eigenen Kraft ruht das Schicksal der Nation. Moltke.

Gut und Blut für Volk und Freiheit geben; nenn die Tat die sich der Tat vergleicht. Th. Körner

Der Engländer dampfte jetzt mit voller Kraft stolz dem heimatlichen Hafen zu; die Matrosen erhielten doppelte Grog-Portionen und der Kapitän überschlug in Gedanken, wie er die 10 000 Pfund Belohnung für die „tapfere" Vernichtung des feindlichen „U"-Bootes am lukrativsten anlegen könne.

* * *

Einige Wochen später. Still und ruhig liegt die irische See, und ein schwacher Landwind kräuselt fast unmerklich die Wellen. In der Ferne liegt das irische Land mit seinen flachen Ufern, seinen grünen Wiesen und schwarzen Mooren, mit seinen schweigenden, träumenden Wäldern und Menschen.

Ein Dampfer rauscht mit Eilzugsgeschwindigkeit durch die Fluten dahin; ein Dampfer von gigantischen Formen, ein Riese des Meeres an Größe, Kraft und Schnelligkeit, eine dahinrasende Stadt an Zahl der Menschen, die er mit sich führt. In seiner stolzen Kraft fragt er nicht nach dem Kampf der kleinen Geister über den Wassern — ihn ficht das alles nicht an; seine unerreichte Schnelligkeit macht ihn gefeit gegen die etwaigen Angriffe feindlicher Kräfte.

Und diese hochmütige Sicherheit herrscht auch unter den mehr als tausend Passagieren, die das stolze Schiff von den Gestaden der neuen Welt nach Old-England trägt. Jetzt vollends, angesichts des Heimathafens, hat eine fast ausgelassene Stimmung unter ihnen Platz gegriffen.

Auf einem der eleganten Sonnendecks sitzt eine Gruppe amerikanischer Passagiere beim schäumenden Sekt; jeder von ihnen ist verschiedene Millionen schwer. Jeden von ihnen führt ein ganz besonderes Geschäft. Will der eine einen neuen Vertrag auf Lieferung ungezählter Millionen von Patronen, Kugeln und Granaten abschließen, die deutsche Köpfe zerschmettern sollen, so hofft der andere durch einen genialen Schachzug einen neuen Trust ins Leben zu rufen, der dem verhaßten Deutschen den Weltmarkt noch mehr versperren soll. In einem aber sind sie alle einig: in der grenzenlosen Nichtachtung deutschen Wesens und deutscher Art, in dem Gefühl unendlicher Ueberlegenheit auf allen Gebieten den Deutschen gegenüber.

Manch kräftiges Witzwort über die deutsche Warnung vor den Unterseebooten ist auf dieser Reise schon vom Stapel gelassen; jetzt, kurz vor dem Endziel, hat die übermütige Stimmung den Höhepunkt erreicht.

Weiter rast das stolze Schiff, mit jedem Schlag der gewaltigen Schrauben sich dem heimatlichen Hafen mehr nähernd.

Da plötzlich — ein gewaltiger, furchtbarer Krach, der das riesige Schiff in allen seinen Fugen erzittern macht, vereinzelte Schreie, Hilferufe — — zischender Dampf entweicht irgendwo mit lautem Getöse — dann lautlose, unheimliche Stille.

Lähmendes Entsetzen, wahnsinnige Angst auf all den Gesichtern, die vor Minuten noch so verächtlich spotteten.

Und dann wieder ein furchtbares, entsetzliches Krachen, als wenn tausend Kanonen abgeschossen würden; ganze Schiffsteile fliegen in die Luft, und giftige Gase, der explodierenden Munition entströmend, die bestimmt war, tausende und abertausende brave deutsche Soldaten und Familienväter zu töten, vernichten jetzt schnell und schmerzlos alles Leben im Vorderschiff.

Zitternd steht der gewaltige Riesenleib des Schiffes still, und langsam, ganz langsam neigt er sich zur Seite und — — stirbt.

1916 Mai

hat 31 Tage.

100jähriger Kalender.

Bis zum 3. nachts hell und kalt, den 6. hell und warm, vom 7. bis 16. warme Tage und kalte Nächte, den 17. trübe, vom 18. bis 30. kühl, mitunter Regen, den 31. Regen.



Wonnemonat.

Bauernregeln.

Nasse Pfingsten fette Weihnachten.
Maientau macht grüne Au, Maienfröste, unnütze Gäste.
Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer Juchhei.
Mairegen auf die Saaten, dann regnet es Dukaten.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. U. M.	Ug. U. M.	Mond- Lauf	Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalender.
	Mo.	**1 Philipp., Jak. (Walp.)**		18 Johannes	4 31	7 24		3 40		1
	Dn.	2 Sigismund	Athanasius	19 Joh. Höhl.	4 29	7 25		3 59	Neumond	2
	Mw.	3 † Erfindung	† Erfindung	20 Theod. v. T	4 28	7 27		4 23	d. 2. vorm	3
	Do.	4 Florian	Gtth. B., M.	21 Januarius	4 26	7 29		4 55	6 Uhr 29 M.	4
6	Fr.	5 Nikas., Joh.	Pius V.	22 Theodorus	4 24	7 31		5 38		5
	Sa.	6 Dietrich	Joh. v. d. Pf.	23 Georgius	4 22	7 32		6 32		6
	20	**Miser. Domini**			Ev. Vom guten Hirten. Joh. 10. Ep. Das ist Gnade, so jemand. 1. Pet. 2					—
	Snt.	7 Gottfried	Stanislaus	24 Sabas	4 20	7 34		7 35		7
	Mo.	8 Stanislaus	Michael Erf.	25 Markus Ev.	4 18	7 35		8 43	Erstes Viertel.	8
	Dn.	9 Hermes	Gregor Naz.	26 Bas. v. Am.	4 16	7 37		9 55	den 10. vorm.	9
	Mw.	10 Viktoria	Antonius	27 Simeon	4 15	7 39		11 8	9 Uhr 47 M.	10
	Do.	11 Mamertus	Mamertus	28 Jason	4 13	7 40		12 21		11
7	Fr.	12 Pankratius	Pankratius	29 9 Märt.	4 11	7 42		1 35	d. 7. (in Erdf.	12
	Sa.	13 Servatius	Servatius	30 Jakobus A.	4 10	7 43		2 52		13
	21	**Jubilate**			Ev. Ueber ein Kleines. Joh. 16. Ep. Lieben Brüder, ich. 1. Pet. 2.					—
	Snt.	14 Christian	Bonifacius	1 **Mai**	4 8	7 45		4 12		14
	Mo.	15 Sophia	Sophia	2 Athanasius	4 7	7 47		5 37	Vollmond	15
	Dn.	16 Peregrinus	Joh. v. Nep.	3 Timotheus	4 5	7 48		7 6	den 17. nachm.	16
	Mw.	17 Liberatus	Ubaldus	4 Pelagia	4 4	7 50		8 34	3 U. 11 M.	17
	Do.	18 Liborius	Venantius	5 Irene	4 2	7 51		9 54		18
	Fr.	19 Potentiana	Petr. Cölest.	6 Hiob	4 1	7 53		10 57	d. 19. (in Erdn.	19
8	Sa.	20 Anastasius	Bernhardi	7 Chr. † a. H.	3 59	7 54		11 41		20
	22	**Cantate**			Ev. Christi Hingang. Joh. 16. Ep. Selig ist der Mann. Jac. 1.					—
	Snt.	21 Prudens	Felix	8 Joh. Evang.	3 58	7 56		morg		21
	Mo.	22 Helena	Julia	9 Jesaias	3 57	7 57		12 12		22
	Dn.	23 Desiderius	Desiderius	10 Simon Zel.	3 55	7 58		12 34	☾ Letztes Viertel	23
	Mw.	24 Johanna	Johanna	11 Ernst. Const.	3 54	8 0		12 51	den 24. vorm.	24
	Do.	25 Urban	Urban	12 Epiphanius	3 53	8 1		1 5	6 Uhr 16 M.	25
	Fr.	26 Beda	Beda	13 Glyceria	3 52	8 3		1 18		26
9	Sa.	27 Johann B.	Wilhelm	14 Isidorus	3 51	8 4		1 31		27
	23	**Rogate**			Ev. Wahre Betkunst. Joh. 16. Ep. Seid aber Täter des Worts. Jac. 1.					—
	Snt.	28 Wilhelm	Germanus	15 Pachomius	3 49	8 5		1 46		28
	Mo.	29 Maximus	Maximus	16 Theodorus	3 48	8 7		2 4	Neumond	29
	Dn.	30 Wigand	Venantius	17 Andr. Ap.	3 47	8 8		2 26	den 31. abends.	30
	Mw.	31 Petronilla	Petronilla	18 Theodotus	3 46	8 9		2 55	8 Uhr 37 M.	31

Bauernregel: Abendtau und kühl im Mai bringen Wein und vieles Heu.
Doch, merkt auf vor allen Dingen, soll die Arbeit Segen bringen,
Gebt — den Rat ich stets erneure — Kali Stickstoff, Phosphorsäure!

Garten-Kalender.

Obstgarten. Das Moos muß mit scharfen Bürsten, vorzüglich nach einem Regen abgebürstet werden. Die Blattläuse werden von den jungen Pfropfreisern mit einem Pinsel abgebürstet. Die Kopulierbänder werden gelüftet und Pfählchen an die gepfropften Stämmchen gesteckt.

Gemüsegarten. Gepflanzt werden nun vor allen Dingen Kartoffeln. Zu säen: alle Arten von Kohl, desgl. Thymian, Majoran, Sellerie, Petersilie, Petersilienwurzeln, Kopfsalat, Sommerrettig, Zichorien, Sommerendivien, wenn man noch Pflanzen nötig hat. Gelegt werden Erbsen zu jeder Zeit, Vietsbohnen, Gurken, Kurbisse, im Anfang wenig, die Hauptaussaat in der Mitte des Monats. Behackt werden Erbsen, Bohnen, Salat, Gurken und Kartoffeln.

Frühling.

Und wieder rüstet sich die Erde,
Der Sonne Strahl er ruft: es werde!
„Frisch an das Werk, Du Mann, mein Sohn, Du Knecht,
Greift zu dem Pflug und sät für mein Geschlecht!"
Vergeblich hallt des Weibes Ruf durch Flur und Haus.
Kein Mann ist da — fern stehen sie im Schlachtenbraus —
So nimm den Pflug in Deine Hände,
Du deutsches Weib, und wend und wende . . . .
Der Furchen Reihe ohne Unterlaß
Und säe Saat, doch mit dem Korn auch Haß!
Den grimmen, den brodelnden, flammenden Haß,
Den weder vergangene noch ewige Zeit maß.
Den Haß gegen die schurkischen Menschenschlächter
Den tötlichen Haß, der noch nie war gerechter.
Und wenn Du Scholle um Scholle gewandt
Und Haß und Saat in die Erde gebannt,
Dann recke vom Pflug hoch schwörend die Hand
Hinüber zur Küste zu Engeland's Strand:
Arm war mein Land, doch niemals schlecht!
Kämpfst wirklich Du Krämerbritte für Sitte und Recht!
Du nahmst mir, verlogenes Albion,
Den Knecht und den Gatten und meinen Sohn
Und willst nun durch Hunger mich niederzwingen. —
Die Schwielen von Arbeit an meiner Hand,
Die lassen Dir, ehrlosestes Weltenland,
[Den

Auch die glühendste Phantasie wäre nicht imstande, die Szenen wahnsinnigster Verzweiflung zu schildern, die sich in dem kurzen Zeitraum weniger Minuten auf dem sinkenden Riesen abspielten. Aber eine Tatsache ist der Nachwelt erhalten geblieben, die alle Schrecken des Unterganges übertrifft: das würdelose, elende Verhalten der Mannschaft des Riesendampfers! Fast die Hälfte aller Geretteten gehört zur Besatzung!!

Tausendmal sind unsere braven deutschen Blaujacken lachenden Gesichts und jauchzend in den Tod gegangen, wenn das Vaterland, die Pflicht, rief. Und hier — — das schmähliche, würdelose Verhalten der Mannschaft wird ein ewiger Schandfleck der englischen Handelsmarine bleiben. — — —

Eine halbe Stunde später; alles ist vorüber; die sich eben noch sorglos ihres Lebens freuten, Schuldige und Unschuldige, sie liegen unten auf dem Grunde der irischen See — Opfer ihres sträflichen Leichtsinns und zugleich auch die Opfer der freventlichen Sorglosigkeit und Unfähigkeit der englischen Regierung; derselben Regierung, die sich jahrhunderte lang angemaßt hat, über andere Völker zu Gericht zu sitzen. —

In der Ferne liegt das irische Land, mit seinen flachen Ufern, seinen grünen Wiesen und schwarzen Mooren, mit seinen schweigenden, träumenden Wäldern und Menschen.

Und in einer stillen abgelegenen Bucht der grünen Insel ruht das deutsche „U-Boot" von schwerer, blutiger Arbeit aus. In den engen Kojen holt die Mannschaft den lang entbehrten Schlaf nach. Einsam nur wacht im Turm der Kommandant; seine noch so jugendlichen Gesichtszüge sind ernst; streng, fast starr auf das vor ihm liegende Schiffstagebuch gerichtet und auf seine letzte Eintragung in dasselbe: 7. Mai, nachmittags 3,33 Uhr, „Lusitania" versenkt; Kamerad Weddigen gerächt. — — —

Eine Schicksalsstunde.

Skizze von Hans Reis. [Nachdruck verboten.]

Gr. — In Interlaken, in dem eleganten Hotel am Höhenweg, hatte er sie kennen gelernt. Sie war ihm sofort aufgefallen durch ihre stolz getragene, schlanke Gestalt und die kühn blickenden Augen.

Nie zuvor hatte ihn ein Weib vom ersten Moment an so gefesselt wie Nora Morin. Sie war eine Deutsch-Russin, in Riga geboren. Auch sie hatte sich sofort lebhaft für den stattlichen, blonden Deutschen, der ihr so ritterlich huldigte, interessiert.

Als sie nach Zermatt weiterreiste, war er ihr gefolgt, und drei Tage darauf hatten sie sich verlobt — verlobt, trotzdem damals schon der politische Horizont voll schwarzer Wolken hing. Was kümmerte sie der alte Hader der Nationen, was Neid und Mißgunst, sie hatten ja sich und ihre junge Liebe.

Acht selige Tage verlebten sie miteinander. Sie machten zusammen Hochtouren, wobei einer den anderen an Mut und Unerschrockenheit zu übertreffen suchte. Dann plötzlich — sein Urlaub war eigentlich noch nicht zu Ende — rief ihn, den preußischen Generalstabsoffizier, eine Order seines Vorgesetzten wieder nach Berlin zurück. Unverzüglich mußte er abreisen.

1916 Junius
hat 30 Tage.

100jähriger Kalender.

Vom 2. bis 4. windiges Wetter, den 5. viel Regen, vom 6. bis 9. gutes Wetter, vom 10. bis 16. regnerisch, dann bis ans Ende heiße Tage.



Brachmonat.

Bauernregeln.

Wie es Medardi wittert, so wittert es den ganzen Monat.
Wenn es auf Johannis regnet, so mißraten die Nüsse.
Viel Donner im Juni, bringt ein fruchtbares Jahr.
Vor St. Johannistag keine Gerste man loben mag.

Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. U M	Ug. U M	Mond- Lauf	Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalender.
Do.	1 **Christi Himmelfahrt**		19 **Himmelf.**	3 46	8 10	♊	3 34		1
Fr.	2 Ephraim	Erasmus	20 Thaleläus	3 45	8 11	♊	4 25	d. 3. ☾ in Erdf.	2
10 Sa.	3 Erasmus	Klothilde	21 Julianus	3 44	8 12	♋	5 25		3
24	**Exaudi**			Ev. Vom Tröster. Joh. 15, 16. Ep. So seid nun mäßig. 1. Petr. 4.					—
Snt.	4 Darius	Quirinus	22 Basiliscus	3 43	8 13	♋	6 31		4
Mo.	5 Bonifacius	Bonifacius	23 Mich. v. S.	3 43	8 14	♌	7 42		5
Dn.	6 Longinus	Norbert	24 Simeon	3 42	8 15	♌	8 54	☽ Erstes Viertel	6
Mw.	7 Artemius	Lykarion	25 3. A. d. H. J.	3 42	8 16	♌	10 6	d. 9. früh	7
Do.	8 Medardus	Medardus	26 Carpus Ap.	3 41	8 17	♍	11 18	0 U. 59 M.	8
Fr.	9 Primus	Fel. u. Prim	27 Therapon	3 41	8 18	♍	12 31		9
11 Sa.	10 Flavius	Margareta	28 Niketas	3 40	8 19	♎	1 48		10
25	**Heiliges Pfingstfest**			Ev. Vom heiligen Geiste. Joh. 14. Ep. Und als der Tag der. Ap. Gesch. 2					—
Snt.	11 **Pfingstsonntag**		29 **Pfingstsont.**	3 40	8 19	♎	3 9		11
Mo.	12 **Pfingstmontag**		30 **Pfingstm.**	3 39	8 20	♏	4 34		12
Dn.	13 Tobias	Anton v. P.	31 Hermas Ap.	3 39	8 21	♏	6 2	🌕 Vollmond	13
Mw.	14 **Quatember**		1 **Juni**	3 39	8 21	♐	7 27	den 15. abend.	14
Do.	15 Vitus	Vitus	2 Nicephorus	3 39	8 22	♐	8 39	10 Uhr 42 M.	15
Fr.	16 Justina	Benno	3 Lucilleanus	3 39	8 22	♑	9 33		16
12 Sa.	17 Volkmar	Montanus	4 Metrophan.	3 39	8 23	♑	10 11		17
26	**Trinitatis-Fest**			Ev. Jesus und Nicodemus. Joh. 3. Ep. O, welch eine Tiefe. Röm. 11.					—
Snt.	18 Homer	M. u. Marc.	5 Dorotheus	3 39	8 23	♒	10 37		18
Mo.	19 Raphael	Gerv. u. P.	6 Bessarion	3 39	8 24	♒	10 56	den 21.	19
Dn.	20 Silverius	Sylas	7 Theodotus	3 39	8 24	♓	11 11	**Sommersanfang**	20
Mw.	21 Sommers Anfang		8 Theod. Str.	3 39	8 24	♓	11 25	Längster Tag	21
Do.	22 Agrippina	**Fronleichn.**	9 Cyrill. v. A.	3 39	8 24	♓	11 38	kürzeste Nacht	22
Fr.	23 Basilius	Edeltrud	10 Timotheus	3 39	8 24	♈	11 53	☾ d. 22. 2 U. 16 M.	23
13 Sa.	24 **Johannes d. Täufer**		11 Barth. u. B.	3 40	8 24	♈	morg	nachm.	24
27	**1. Sonnt. nach Trinitatis**			Ev. Vom reichen Manne. Luc. 16. Ep. Gott ist die Liebe. 1. Joh. 4.					—
Snt.	25 Elogius	Prosper	12 Onuphirus	3 40	8 24	♈	12 10		25
Mo.	26 Jeremias	Joh. u. Paul	13 Akyline	3 40	8 24	♈	12 30	🌑 Neumond	26
Dn.	27 Siebenschläfer		14 Elisa Pr.	3 41	8 24	♉	12 57	den 30. vorm.	27
Mw.	28 Leo	Leo II. Papst	15 Amos Pr.	3 41	8 24	♊	1 33	11 Uhr 43 M.	28
Do.	29 **Peter und Paul**		16 Tychon	3 42	8 24	♊	2 19		29
Fr.	30 Ludovica	Pauli Ged.	17 Manuel	3 42	8 24	♋	3 16		30

Bauernregel: Der Kuckuck kündet teure Zeit, wenn er noch nach Johanni schreit! —
Doch, daß sein Schrei dir nicht macht Pein präg' dir hier diese Regel ein:
„Wer ernten will im Ueberfluß, mit Kali vorher düngen muß!"

Garten-Kalender.

Obstgarten. Das Okulieren auf's treibende Auge kann 8 bis 10 Tage vor, auch um Johanni vorgenommen werden, je nachdem die Witterung ist. Die Kopulierbänder werden weiter gelüftet.

Gemüsegarten. Zu säen: Salat, Körbel, Thymian, Majoran, Blumenkohl, Wirsing, Radiese. Gegen Ende des Monats noch: Peterlilie, Winterrettige, Winterendivien und Karotten. Noch können gelegt werden bis in die Mitte dieses Monats: Späterbsen, Vietsbohnen, Gurken. Zu verpflanzen sind Porree, Kohlrabi, unter und über der Erde, Steckrüben, Petersilienwurzeln, rote Rüben, Blumenkohl. Der Spargel wird nach Johannis nicht mehr gestochen.

Blumengarten. Garten-, Feder- und Chinesernelken, Nachtviolen, Winterleokoyen, Aquilejen, Goldlack usw. werden jetzt verpflanzt. Man vermehre viola maternalis durch abgeschnittene Zweige. Die erhaltenen Stopfer werden bei einem Knoten etwas schräg zugeschnitten und 1 oder 2 Zoll tief in die Erde gesteckt.

Den teuflischen Plan, Gott will's, nicht gelingen.
Mit jedem wachsenden Halm auf der Flur
Erstarke und wachse mein Racheschwur,
Und mit jedem grünenden Keim auf dem Feld
Ruf's zornig hinaus mit mir in die Welt.
Herr Gott, verfluche dies Teufelsland
Das Völkerstirnen stets Blutkronen wand,
Das verloren die Ehre, verloren die Scham,
Laß ernten es bitterste Reue und Gram!
Verblendete einst haben verwandt Dich genannt.
Hohnlachend weit weisen wir's weg mit der Hand:
Bei Schwerterklirren und Kanonengebrüll
Wird diese Mär wohl für immer still. —

Fr. von Baumbach.

Kriegsgedanken.

Auf dem redlicher Deutscher! Bete täglich zu Gott, daß er Dir das Herz mit Stärke fülle und Deine Seele entflamme mit Zuversicht und Mut. Daß keine Liebe Dir heiliger sei als die Liebe des Vaterlandes und keine Freude Dir süßer, als die Freude der Freiheit

E. M. Arndt.

Wir können unglücklich sein, aber wir werden nicht entehrt sein.

Friedrich der Große nach der Schlacht bei Roßbach.

Den Zauber guter Kameradschaft empfindet der Deutsche williger als jedes andere Volk.

Gustav Freytag.

Nora erklärte sich sofort bereit, den Geliebten zu begleiten. Wenn das Schlimmste eintraf, wenn es wirklich Krieg gab, wollten sie sich vorher trauen lassen. Halb im Scherz und halb im Ernst hatten sie das unterwegs auf der Eisenbahnfahrt beschlossen.

In Berlin wurde die junge Russin von der Mutter des Geliebten mit offenen Armen empfangen, trotzdem die preußische Generalswitwe in betreff der Gattin ihres einzigen Sohnes ganz andere Wünsche gehegt hatte.

Auch Erika Seesen, die liebliche blonde Nichte der Generalin, die als Vollwaise dauernd im Hause der Verwandten lebte, begrüßte den Vetter und die üppig-schlanke Braut mit herzlicher Freundlichkeit. Die heißen Tränen, die sie abends in ihrem Mädchenstübchen weinte sah niemand. —

Die junge Russin hatte sich die Schläfen mit Kölnisch-Wasser eingerieben und die dunklen Haare gelöst. Sie litt an Migräne, daher hatte sie der schwere, im Nacken aufgesteckte Knoten des blauschwarzen Haares belästigt. Mit geschlossenen Augen lag sie im Fremdenzimmer auf dem Ruhebett. Scharf zeichneten sich die dunklen Wimpern von der elfenbeinfarbenen Blässe der Wangen ab. Allein sie schlief nicht; denn die kräftigen weißen Hände fuhren unruhig umher, und der Busen hob und senkte sich in zitternden Atemzügen.

Jetzt öffnete sie die Augen. Erwartungsvoll blickten die mächtigen dunklen Sterne nach der Tür. Draußen war die Türe mit scharfem Ruck ins Schloß gefallen.

Gleich darauf betrat Dietrich Seesen, der junge, noch nicht dreißigjährige Hauptmann das Zimmer.

„Endlich!" sagte Nora. Sie streckte ihm sehnsüchtig die Arme entgegen.

Er war an ihrer Seite niedergekniet. Mit leidenschaftlichem Ungestüm zog er die schöne Gestalt an seine Brust. Wortlos küßte er sie auf Mund und Wangen.

Sie schauerte zusammen unter seinen Liebkosungen. Einen Moment war es, als wolle sie ihn von sich stoßen, dann aber — schlang sie die Armee um seinen Nacken, und ihre heißen roten Lippen suchten die seinen mit wilder, verlangender Zärtlichkeit.

„Nora — Geliebte — es wird Ernst", flüsterte der junge Generalstäbler in abgebrochenen Lauten seiner Braut ins Ohr. „Du kannst und darfst nicht wieder in deine Heimat zurückkehren — nie wieder!" fügte er leidenschaftlich hinzu.

„Nie wieder . . ." wiederholte sie mechanisch, wie geistesabwesend.

„Denn du bist mein — mein Weib, mein alles!" fuhr er mit heißer Zärtlichkeit fort. „Ich habe die nötigen Schritte bereits eingeleitet. Morgen früh werden wir getraut, und in zwei, drei Tagen muß ich fort — an die russische Grenze . . . Nora — hörst du nicht, was ich dir sage, und — freust du dich denn nicht?!" Er preßte mit schmerzhaftem Druck ihre Hände. „Weshalb siehst du so starr, so seltsam vor dich hin?"

Sie beantwortete auch jetzt nicht seine ungestümen Fragen. Mit einem rätselhaften Ausdruck sah sie über ihn hinweg ins Leere. Erst als er ihre Hände plötzlich freigab, blickte sie ihm ins Gesicht, und jetzt endlich verloren ihre Augen den leeren, weltentrückten Ausdruck. Sie schmiegte sich an ihn, und ihre Lippen flüsterten wieder und immer wieder: „Ich hab' dich lieb! Ich hab' dich über alles lieb!"

1916 Julius
hat 31 Tage.

100jähriger Kalender.

Den 1. und 2. trübe, den 3. Regen, vom 4. bis 9. heißes Wetter, den 10. Gewitter, den 11. schönes Wetter, vom 12. bis 18. abwechselnd, auch Gewitter mit starkem Regen, dann kuhl bis zu Ende.



Heumonat.

Bauernregeln.

Wenn die Ameisen hohe Haufen bauen, wird der Winter kalt.

Ist in den Hundstagen das Wetter hell und klar, so gibts ein gutes Jahr.

Margarethe und Jacob lieben schwere Gewitter.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. U M	Ug U M	Mond- Lauf	Aufg. u. m.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalender.
1	Sa.	1 Theobald	Theobald	18 Leontius	3 43	8 24		4 22	den 1. (in Erdf.	1
	28	2. Sonnt. nach Trinitatis		Ev. Vom großen Abendmahle. Luk. 14. Ep. Verwundert euch nicht. 1. Joh. 3.						—
	Snt.	2 Mariä Heimsuchung		19 Judas Ap.	3 44	8 23		5 31		2
	Mo.	3 Cornelius	Eulogius	20 Methodius	3 44	8 23		6 42		3
	Dn.	4 Ulrich	Ulrich	21 Julianus	3 45	8 22		7 54	☽ Erstes Viertel	4
	Mw.	5 Charlotte	Domitius	22 Eusebius	3 46	8 22		9 6	den 8. nachm.	5
	Do.	6 Jesaias	Hektor	23 Agrippina	3 47	8 21		10 18	0 Uhr 55 M.	6
	Fr.	7 Willibald	Willibald	24 Joh. d.T.G.	3 48	8 21		11 32		7
2	Sa.	8 Kilian	Elisabeth	25 Febronia	3 49	8 20		12 48		8
	29	3. Sonnt. nach Trinitatis		Ev. Vom Zöllner und Sünder. Luk. 15 Ep. So demütiget euch nun. 1. Petr. 5						—
	Snt.	9 Cyrillus	Briccius	26 David	3 50	8 19		2 9		9
	Mo.	10 7 Brüder	7 Brüder	27 Samson	3 51	8 19		3 33	Vollmond	10
	Dn.	11 Pius	Pius	28 Cyrus u. J.	3 52	8 18		4 58	den 15. früh	11
	Mw.	12 Heinrich	Johann G.	29 Petr. Paul.	3 53	8 17		6 16	5 Uhr 50 M.	12
	Do.	13 Margareta	Margareta	30 12 Apostel	3 54	8 16		7 19		13
	Fr.	14 Bonaventura		1 Juli	3 55	8 15		8 05	d. 15. (in Erdn.	14
3	Sa.	15 Apostel Teilung		2 Kl. d. M. G.	3 57	8 14		8 36		15
	30	4. Sonnt. nach Trinitatis		Ev. Vom Splitter im Auge. Luk. 6. Ep. Ich halte es dafür, daß. Röm. 8.						—
	Snt.	16 Ruth	Maria v. B.	3 Hyacinthus	3 58	8 13		8 59		16
	Mo.	17 Alexius	Alexius	4 Andreas	3 59	8 12		9 16		17
	Dn.	18 Eugenius	Friedericus	5 Athanasius	4 0	8 11		9 31	☾ Letztes Viertel	18
	Mw.	19 Rosina	Arsenius	6 Sisoes d. G.	4 2	8 10		9 45	den 22. früh	19
	Do.	20 Elias	Margareta	7 Thomas	4 3	8 8		9 59	0 Uhr 33 M.	20
	Fr.	21 Praxedes	Praxedes	8 Prokopius	4 4	8 7		10 15		21
4	Sa.	22 Maria Magdalena		9 Pankratius	4 6	8 6		10 35		22
	31	5. Sonnt. nach Trinitatis		Ev. Vom Fischzuge Petri. Lukas 5. Ep. Endlich aber seid allesamt. 1. Petri 3.						—
	Snt.	23 Apollinaris	Apollinaris	10 45 Märt.	4 7	8 4		11 0		23
	Mo.	24 Christine	Christine	11 Euphemia	4 9	8 3		11 33		24
	Dn.	25 Jakobus	**Jakobus**	12 Proklus	4 10	8 1		morg	d. 23. ☉ im Löwen	25
	Mw.	26 Anna	Anna	13 Gab. Erzen.	4 11	8 0		12 16	**Hundstags-Anf.**	26
	Do.	27 Martha	Pantaleon	14 Aquila Ap.	4 13	7 59		1 9	d. 28. (in Erdf.	27
	Fr.	28 Pantaleon	Innocenz	15 Kerycu.Jul.	4 15	7 57		2 12		28
5	Sa.	29 Beatrix	Martha	16 Athenog.	4 16	7 55		3 21		29
	32	6. Sonnt. nach Trinitatis		Ev. Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5. Ep. Wisset ihr nicht, daß alle. Röm. 6.						—
	Snt.	30 Abdon	Abdon	17 Marina	4 17	7 54		4 33	● den 30. früh	30
	Mo.	31 Ign. Loyola	Ign. Loyola	18 Hyacinthus	4 19	7 52		5 45	3 Uhr 15 M.	31

Bauernregel: Sind die Hundstag' hell und klar, künden sie ein gutes Jahr!
Landwirt spricht: „Für alle Fälle Kali ich schon jetzt bestelle,
Zeitig soll's beordert sein, sonst trifft es zu spät hier ein!"

Garten-Kalender.

Obstgarten. Okulieren kann man auf's schlafende Auge, was man will, von der Mitte dieses Monats an bis in die Mitte des künftigen. Bei den austreibende Auge okulierten Stämmen sieht man nach, ob sie treiben, und lüftet die Bänder.

Gemüsegarten. Anfangs noch zu säen: Herbstkarotten, Rüben, Winterrettig, Herbstspinat. Gepflanzt kann werden: brauner Kohl auf leere Erbsenfelder, Winterendivien, Kohlrüben, Blumenkohl, Wirsingkohl. Aufzunehmen sind: Zwiebelgewächse, wenn ihre Schoten umfallen. Majoran und Thymian wird geschnitten.

Blumengarten. Man trachte reifen Aurikel- und Primelsamen einzusammeln, wenn sich die Kapseln zu öffnen beginnen. Man muß Narzissen, Feder-, Trauben-, Muskat- und Waldhyazinthen, Tazetten, Jonquillen und frühe Schwertlilien alle drei Jahre umlegen.

Englands Logik!

Nimmt England ferne Inseln, ists erlaubt,
Nimmt Deutschland ferne Inseln, ists geraubt.
Baut England Schiffe, ist es eine Leistung,
Baut aber Deutschland Schiffe, ists Erdreistung.
Sperrt England alle Meere, ists allright,
Sperrt Deutschland Meere, ist es Schändlichkeit.
Führt England Krieg, so ist das weltbefreiend,
Führt Deutschland Krieg, so ist das himmelschreiend,
Haßt England Deutschland, nennt man es Kultur,
Haßt Deutschland England, das ist Frechheit nur.
Vernichtet England Deutschland, das ist schmerzlos,
Vernichtet Deutschland England, — o wie herzlos.
Schmeißt England Bomben, das ist Luftgefecht,
Wenn Deutschland schmeißt, ist's gegen Völkerrecht.
Schießt England her, das ist im Kriege so,
Schießt aber Deutschland hin — pfui, das ist roh.

Kory Towska.

Kriegsgedanken.

Wer mutig für sein Vaterland gefallen,
Der baut sich selbst ein ewig Monument
Im treuen Herzen seiner Landesbrüder,
Und dies Gebäude stürzt kein Sturmwind nieder.

Th. Körner.

Und wieder vergaßen beide die schwere, lastende Sorge der Zeit. Sie dachten nur an sich und — ihre Liebe.

„Komm, setz' dich, Liebster. Wir wollen vernünftig sein", sagte Nora endlich.

Sie schob die dunkle Ledermappe, die er bei seinem Eintritt auf den kleinen Hocker gelegt hatte, achtlos zur Erde und wollte ihn an ihrer Seite niederziehen. Er aber bückte sich und hob die Mappe wieder auf.

„Als künftige Offiziersfrau mußt du mit Dienstsachen sorgsamer umgehen", sagte er dabei. Ohne daß er es wußte, klang seine Stimme ein wenig schärfer, herrischer. „Die Mappe enthält wichtige Papiere, die ich heute Abend oder vielmehr heute Nacht noch bearbeiten muß."

„Heute Nacht noch — du Armer . . ." Sie sah ihn starr an, und ihre Finger glitten liebkosend über sein Gesicht. Dann erhob sie sich rasch. — Aufmerksam sah sie zu wie er die Mappe in ein Geheimfach seines Schreibtisches verschloß, und mahnte ihn dann, einige Aktenstücke, an denen sie ihn am Abend vorher hatte arbeiten sehen, gleichfalls zu verschließen. Doch er wehrte ab.

„Das sind unwichtige Sachen", belehrte er sie. „Außerdem hat mir Erika versprochen, die Akten für mich noch einmal abzuschreiben. Sie hilft mir manchmal, die Kleine."

„Ich würde dir auch gern helfen", sagte Nora. Ihre Stimme hatte einen seltsam verschleierten Klang, als sie das sprach. „Und nun will ich mich schön machen. Es bleibt doch dabei, daß sich die Familie heute Abend bei Exzellenz Seesen versammelt?"

„Ja", erwiderte er rasch. „Sechs Seesens werden den Feldzug mitmachen. Wir alle werden uns heute noch einmal bei dem Familienältesten treffen — für lange Zeit wohl zum letzten Mal", fügte er beklommen hinzu „Um acht Uhr sollen wir dort sein. Bitte, sei recht pünktlich, Nora. Der alte Herr haßt die Unpünktlichkeit".

Sie nickte. Als er aber zwei Stunden später an ihre Tür klopfte, um sie abzuholen, da sagte ihm die Jungfer, die Migräne ihrer Herrin sei schlimmer geworden. Um morgen früh recht frisch zu sein, habe sich das gnädige Fräulein zu Bett gelegt. —

Exzellenz Seesen wollte in einem neueren Geschichtswerk, das der Neffe Dietrich besaß, einige Daten nachschlagen. Um dem liebenswürdigen alten Herrn gefällig zu sein, erbot sich der Generalstäbler, das Werk sofort zu holen. Er nahm ein Auto und fuhr nach seiner kaum zehn Minuten entfernten Wohnung.

Als das Auto vor dem Hause hielt, sah er — zuerst mit Befremden — daß in seinem Zimmer das elektrische Licht brannte. Dann aber lächelte er. Die gute, kleine Erika. . . Natürlich schrieb sie heute Abend schon die Akten für ihn ab. Deshalb hatte sie auch nicht mitgehen wollen zu der alten Exzellenz.

Leise stieg er die teppichbelegten Treppen empor, und ebenso leise — das Zimmer seiner Braut, die er nicht stören wollte, lag neben der Eingangstür — öffnete er das Schnepperschloß.

Die Tür zu seinem Arbeitszimmer war nur angelehnt. Als er eintrat, wandte sich das weibliche Wesen, das neben seinem Schreibtisch stand, jäh um. Allein es war nicht das zierliche Figürchen seiner Kusine, sondern die hohe königliche Gestalt seiner Braut trat ihm entgegen. Sie war in Hut und Mantel. Ihr schönes Gesicht sah geisterhaft bleich aus.

1916 August

hat 31 Tage.

100jähriger Kalender.

Den 2. trübe mit Regen, darauf bis zum 6. heißes Wetter, den 7. Gewitter und Regen, vom 8. bis 18. warm mit Regen, dann bis zu Ende trockenes Wetter.



Erntemonat.

Bauernregeln.

Ist es in der ersten Woche heiß, so bleibt der Winter lange weiß.
Die Witterung um Mariä Himmelfahrt pfleget sich 14 Tage lang zu halten.
Je mehr Regen im August, je weniger Wein.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. U. M.	Sonnen-Ug. U. M.	Mond-Lauf	Mond-Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf ꝛc.	Schreibkalender.
	Dn.	1 Petri Kettenfeier		19 Makrian	4 21	7 50	♍	6 56		1
	Mw.	2 Gustav	Portiuncul.	20 Elias	4 22	7 49	♍	8 8		2
	Do.	3 August	StephanEr.	21 Simeon	4 24	7 47	♍	9 21		3
	Fr.	4 Dominicus	Dominicus	22 Maria M.	4 25	7 45	♎	10 35		4
7	Sa.	5 Oswald	Maria Sch.	23 Trophimus	4 27	7 43	♎	11 53		5
33	**7. Sonnt. nach Trinitatis**			Ev. Von Speisung der 4000 Mann. Marc. 8. Ep. Wie nun? sollen wir. Röm. 6.						—
	Snt.	6 Verklärung Christi		24 Christiana	4 28	7 42	♏	1 14		6
	Mo.	7 Afra	Oswald	25 E. d. h. A.	4 30	7 40	♏	2 37	☽ Erstes Viertel	7
	Dn.	8 Cyriacus	Cyriacus	26 Hermolaus	4 32	7 38	♐	3 56	den 6. abends	8
	Mw.	9 Roland	Cajetanus	27 Pantelemon	4 33	7 36	♐	5 4	10 Uhr 6 M.	9
	Do.	10 **Laurentius**	**Laurentius**	28 Prochorus	4 35	7 34	♑	5 56		10
	Fr.	11 Hermann	Susanna	29 Kallinikus	4 37	7 32	♑	6 33	d. 12. ☾ in Erdn.	11
8	Sa.	12 Klara	Klara	30 Silas	4 38	7 30	♒	6 59		12
34	**8. Sonnt. nach Trinitatis**			Ev. Vom falschen Propheten. Matth. 7. Ep. So sind wir nun, lieben Br. Röm. 8.						—
	Snt.	13 Hippolytus	Hippolytus	31 Eudokimus	4 40	7 28	♒	7 19		13
	Mo.	14 Eusebius	Eusebius	1 **August**	4 42	7 26	♓	7 36		14
	Dn.	15 **Mariä Himmelfahrt**		2 Stephanus	4 43	7 24	♓	7 51	🌕 Vollmond	15
	Mw.	16 Rochus	Hyacinthus	3 Isaak u. Ant.	4 45	7 22	♈	8 5	den 13. nachm.	16
	Do.	17 Bertram	Liberatus	4 7 Jünglinge	4 47	7 20	♈	8 21	1 Uhr 0 Min.	17
	Fr.	18 Agapetus	Agapetus	5 Eusignius	4 48	7 18	♉	8 40		18
9	Sa.	19 Sebald	Ludwig	6 Verkl. Chr.	4 50	7 16	♉	9 3		19
35	**9. Sonnt. nach Trinitatis**			Ev. Vom ungerechten Haushalter. Luc. 16. Ep. Ich will euch aber, lieben Br. 1. Cor. 10.						—
	Snt.	20 Bernhard	Bernhard	7 Dometius	4 52	7 14	♉	9 33		20
	Mo.	21 Adolf	Anastasius	8 Emilian	4 53	7 12	♊	10 12	☾ Letztes Viertel	21
	Dn.	22 Timotheus	Timotheus	9 Matthias	4 55	7 10	♊	11 3	den 20. nachm.	22
	Mw.	23 Zachäus	Philipp	10 Laurentius	4 57	7 7	♋	morg	1 Uhr 53 M.	23
	Do.	24 Bartholomäus		11 Euplus	4 58	7 5	♋	12 3	d. 23. ☉ in ♍	24
	Fr.	25 Ludwig	Ludwig	12 Photius	5 0	7 3	♋	1 10	Ende der Hundst.	25
10	Sa.	26 Samuel	Zephyrinus	13 Maximus	5 2	7 1	♌	2 21		26
36	**10. Sonnt. n. Trinitatis**			Ev. Zerstörung Jerusalems. Luc. 19. Ep. Von den geistlichen Gaben. 1. Cor. 12.						—
	Snt.	27 Gebhard	Rufus	14 Micha Pr.	5 3	6 58	♌	3 33		27
	Mo.	28 Augustinus	Augustinus	15 Mar. Himmelf.	5 5	6 56	♍	4 45	🌑 Neumond	28
	Dn.	29 Joh. Enth.	Joh. Enth.	16 H. Bild Chr.	5 7	6 54	♍	5 57	d. 28. abends	29
	Mw.	30 Rebekka	Rosa	17 Myron	5 8	6 52	♍	7 10	6 Uhr 25 M.	30
	Do.	31 Paulinus	Raimund	18 Florus u. L.	5 10	6 49	♎	8 25		31

Bauernregel: Der Tau tut dem August so not, wie jedermann das täglich Brot. —
Gar fröhlich wird der Landwirt sein, der gute Ernten brachte ein,
Bei ihm ist alles wohlbestellt, denn Kali gab er seinem Feld!

Garten-Kalender.

Obstgarten. An den jungen Bäumchen und Zwergbäumchen werden die unnötigen Augen abgedrückt. Mit dem Okulieren wird fortgefahren.

Gemüsegarten. Zu säen sind in der ersten Hälfte: Winterkohlarten, Spinat, Winterkarotten, Herbstrüben, Märkische Rüben, Wintersalat, Petersilie. Zu pflanzen sind: allerhand Kohlarten, Johannislauch, Thymian, Majoran.

Blumengarten. Es werden Nelken abgelegt. Es ist gut, wenn man die abgeblühten Rosenstöcke an den Spitzen beschneidet, damit sie noch frisches Holz treiben und im künftigen Jahre desto schöner blühen.

Dem Andenken der gefallenen Kameraden. *)

Die Ihr Blut und Leib und Leben,
Für uns habt dahingegeben,
Tote Brüder, nun ruht aus!
Keines Schmerzes weher Schrecken
Kann aus diesem Schlaf Euch wecken;
Ruhet aus, Ihr seid zu Haus.

Ueberstanden ist die Hölle
Der Granaten und Schrapnelle,
Nun schützt Mutter Erde Euch.
Durst und Hunger, Frost und Fieber,
Sturm und Regen sind vorüber.
Mutterschoß ist warm und weich.

Aber wir, die wir hier oben
Noch im Sonnenlicht, geloben
Eins Euch in die Gruft hinein:
Nicht umsonst habt Ihr gestritten,
Nicht umsonst habt Ihr gelitten;
Eure Erben woll'n wir sein!

Eurer schweren Arbeit Erben,
Erben selbst von Not und Sterben,
Alles geh' von Hand zu Hand.
Erben Eures Herzens Brennen
Für das Höchste, was wir kennen —
Deutsches Volk und Vater'and!

Ostwald.

*) Diese tief empfundenen Verse stehen auf einer Tafel am Eingang des Friedhofes eines Reserve-Feldlazaretts.

Kriegsgedanken.

Merkwürdig ist es, wie unendlich klein und gleichgültig einem das eigene Schicksal wird, wenn man die Tausende und Abertausende von Menschen sieht, die wie wertlose Staubkörnchen hier im Kriege zusammengeweht werden.

Jetzt gibt's Höheres als Heimat und Familie; über allem, was das Leben schön macht, steht die Pflicht

Aus einem Kriegsbriefe 1915.

Die besten Alliierten, so wir haben, sind unsere eigenen Truppen!

Friedrich der Große.

„Du hier, Nora?. . ." sagte er betreten, während hundert Erwägungen, hundert Möglichkeiten sein Hirn durchzuckten. Und . . .

„Du hier?" wiederholte sie mechanisch mit blassen Lippen.

Da fiel sein Blick auf den Schreibtisch. Der Nachschlüssel, mit dem sie das Geheimfach geöffnet hatte, steckte noch im Schloß. Die Mappe mit den wichtigen Papieren leuchtete ihm von der Platte des Schreibtisches entgegen. Ihr kleines Kunstschloß war erbrochen. Auch die Akten, die Erika hatte abschreiben wollen, fehlten. . .

Taumelnd griff er sich mit der Hand an die Stirn. Barmherziger Gott, was war denn das? Wie feurige Sonnen tanzte es vor seinen Blicken. Dann straffte sich seine Gestalt, und nun sah er klar, entsetzlich klar. . .

Auch Nora hatte sich inzwischen gefaßt. Sie stürzte auf die Tür zu. Sie wollte fliehen. Allein ehe sie ihre Absicht ausführen konnte, hatte er blitzschnell eine Pistole von der Wand gerissen.

„Steh — du Verräterin", keuchte er atemlos. „Steh oder — oder ich schieße!"

Sie hatte seinem Befehl sofort Folge geleistet. Mit über der Brust gekreuzten Armen stand sie ihm gegenüber. Starr blickten ihre großen dunklen Augen ihn an.

„Schieß' nur", sagte sie ruhig. „Ich verdiene ja nichts Besseres."

Sekundenlang standen sie sich gegenüber — Aug' in Auge. Dann begann der Arm, der die Waffe hielt, leise zu zittern. Die Pistole fiel zu Boden.

„Ich — kann nicht", sagte er rauh.

„Du sollst auch nicht — zum Mörder werden — um meinetwegen. Ich selbst, ich . . ."

Gelassen trat sie auf ihn zu, hob die Pistole auf, und ehe er sie hindern konnte, hatte sie sich schon in die Brust geschossen.

Erst das Blut, das ihre helle Bluse und den Teppich färbte, brachte ihn wieder zu sich.

„Nora, Nora . ." er warf sich neben der Hingesunkenen zu Boden, „du sollst, und du darfst nicht sterben. . ."

Sie lächelte.

„Kernschuß", sagte sie matt. „Diesmal hab ich's gut gemacht." Ihre Augen begannen sich zu umfloren. „Komm näher", flüsterte sie ihm zu, „noch näher. . . Die Papiere liegen — im Geheimfach. Nur die unwichtigen Schriften — wollte ich in der Mappe — mitnehmen — um meine Landsleute zu täuschen. Ich konnte dich nicht verraten — denn ich hab' dich über alles lieb . ."

„Du hast mich lieb und wolltest mich doch verlassen?" fragte er ungläubig, verzweifelt.

Noch einmal raffte sie sich auf. Leise nur, wie ein Hauch kam es von ihren Lippen:

„Ich mußte gehen. Man ist auf meiner Spur . . Ich mußte gehen, denn — ich hab' dich über alles lieb. . ."

1916 September

hat 30 Tage.

100jähriger Kalender.

Vom 1. bis 5. windig, des Morgens etwas Frost, vom 6. bis 11. Regen, aber warm dabei, den 12. trübe, den 13. und 14. Reif und Frost, den 15. hell, dann etliche Tage trübe, vom 20. bis ans Ende warm und naß.



Herbstmonat.

Bauernregeln.

Was Juli und August nicht kochen taten, wird der September auch nicht braten.

Viel Eicheln um Michaelis, viel Schnee um Weihnacht.

Ist's am 1. September hübsch rein, wird's den ganzen Monat so sein.

Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. U. M.	Sonnen-Ug. U. M.	Mond-Lauf	Mond-Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalender.
Fr.	1 Aegidius	Aegidius	19 Andr. Str.	5 12	6 47	♎	9 42		1
10 Sa.	2 Schlacht bei Sedan		20 Samuel	5 13	6 45	♏	11 1		2
37	**11. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Vom Pharisäer und Zöllner. Luc. 18. Ep. Ich erinnere euch aber. 1. Cor. 15.						—
Snt.	3 Mansuetus	Mansuetus	21 Thaddäus	5 15	6 43	♏	12 22		3
Mo.	4 Rosalia	Rosalia	22 Agathonik.	5 17	6 40	♐	1 41	☽ Erstes Viertel	4
Dn.	5 Herkules	Laurentius	23 Lupus	5 18	6 38	♐	2 52	den 5. früh	5
Mw.	6 Magnus	Zacharias	24 Eutychius	5 20	6 36	♑	3 49	5 Uhr 26 M.	6
Do.	7 Regina	Regina	25 Barthol.	5 22	6 33	♑	4 30		7
Fr.	8 **Mariä Geburt**		26 Hadrianus	5 23	6 31	♑	5 0	den 9. ☽ in Erdn.	8
11 Sa.	9 Gorgonius	Gorgonius	27 Poimen	5 25	6 29	♒	5 22		9
38	**12. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Vom Tauben und Stummen. Marc. 7. Ep. Ein solch Vertrauen. 2. Cor. 3.						—
Snt.	10 Jodocus	Nicol. v. T.	28 Mos. a. Aet.	5 27	6 26	♒	5 40		10
Mo.	11 Protus	Protus	29 **Joh. Enth.**	5 28	6 24	♓	5 55		11
Dn.	12 Syrus	Tobias	30 Alexander	5 30	6 22	♓	6 10	🌕 Vollmond	12
Mw.	13 Amatus	Maternus	31 G. d. M. G.	5 32	6 19	♈	6 26	den 11. abends	13
Do.	14 ✝ **Erhöhung**		1 **September**	5 33	6 17	♈	6 43	9 Uhr 31 M.	14
Fr.	15 Nikomedes	Nikomedes	2 Mamas	5 35	6 14	♉	7 5		15
12 Sa.	16 Euphemia	Cornel u. C.	3 Anthimus	5 37	6 12	♉	7 33		16
39	**13. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Vom barmherzigen Samariter. Luc. 10. Ep. Christus aber hat uns erhöhet. Gal. 3.						—
Snt.	17 Lambertus	Franziskus	4 Babylas	5 38	6 10	♊	8 9	☾ Letztes Viertel	17
Mo.	18 Titus	Thom. v. V.	5 Zacharias	5 40	6 7	♊	8 55	den 19. vorm.	18
Dn.	19 Sidonia	Januarius	6 Erz. Mich.	5 42	6 5	♊	9 52	6 Uhr 35 M.	19
Mw.	20 **Quatember**	**Quatember**	7 Sozon	5 43	6 2	♋	10 57		20
Do.	21 Matth. Ev.	Matth. Ev.	8 **Mar. Geb.**	5 45	6 0	♋	morg.	den 23.	21
Fr.	22 Moritz	Moritz	9 Joach. u. A.	5 47	5 58	♌	12 7	**Herbst-Anfg.**	22
13 Sa.	23 Thekla	Thekla	10 Menodora	5 48	5 55	♌	1 18	Tag u. Nacht gleich	23
40	**14. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Von 10 Aussätzigen. Luc. 17. Ep. Ich sage aber, wandelt. Gal. 5.						—
Snt.	24 Joh. Empf.	Joh. Empf.	11 Theodora	5 50	5 53	♌	2 30		24
Mo.	25 Kleophas	Kleophas	12 Autonomus	5 52	5 51	♍	3 42		25
Dn.	26 Cyprianus	Calixtus	13 Cornelius	5 54	5 48	♍	4 55	🌑 Neumond	26
Mw.	27 Kosmas und Damian		14 ✝ **Erhöhung**	5 55	5 46	♎	6 10	den 27. vorm.	27
Do.	28 Wenzeslaus	Wenzeslaus	15 Niketas	5 57	5 44	♎	7 27	8 Uhr 34 M.	28
Fr.	29 **Michaelis**	**Michaelis**	16 Euphemia	5 59	5 41	♏	8 47		29
14 Sa.	30 Hieronym.	Hieronym.	17 Sophia	6 0	5 39	♏	10 9		30

Bauernregel: Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind im Winter schnell — Dünge stets mit Kali fein, das bringt höchste Ernten ein!

Garten-Kalender.

Obstgarten. Von kopulierten Stämmchen muß man den Verband abnehmen, und bei okulierten solchen lüften, wenn's not ist. Samen muß man sammeln von allem Obst, und kann ihn auch legen.

Gemüsegarten. Zu säen ist: Spinat, Petersilie, Rapunzel, Schnittkohl und Brauner Kohl, um sie im Frühjahr zu Gemüse zu gebrauchen. Gepflanzt werden: Chalotten, Winterzwiebeln, Wintersalat und alle Arten Winterkohl.

Blumengarten. Will man gegen Weihnachten blühende Tulpen haben, so werden die Zwiebeln jetzt gleich eingesetzt. Die Töpfe werden in die Erde gegraben und dort solange gelassen, bis es anfängt stark zu frieren; man kann gelben Lack, Goldlack und Winterlevkoyen in Töpfe setzen. Marienblumen werden umgelegt. Reifer Blumensamen wird abgenommen und in einer Schachtel aufbewahrt.

Ernte.

Sensenfang geht das Tal entlang,
Und die braune Faust der jungen Schnitter
Greift ins goldne Korn mit hellem Klang.
Prangte noch das Dorf im Aehrenflitter,
Tauscht es nun dafür den Erntekranz;
Aber keine Geige lockt zum Tanz.
Sinnend schaut der Knecht in goldne Weiten:
Kreuze nicken, Male ernster Zeiten.
Säbelklang ging das Tal hinab.
Die Geschütze durch die Saaten rollten.
Weite Felder hüten treu das Grab
Junger Helden, die hier sterben wollten
Gabst du, Gott, der Ernte gnädig Brot,
Nimm dafür aus Vaterlandes Not
Früher Ernte hingemähtes Leben,
Beides ist aus deiner Hand gegeben.

Felix Hugo Kügele.

Kriegsgedanken.

An einem mit viel Liebe bestellten Gemüse- und Kartoffelacker in einem östlichen Berliner Vorort befindet sich eine große weiße Holztafel mit folgendem Spruch:

Kriegsland — viel Mühe hat's gemacht!
Durchkreuzt des Briten Niedertracht.
Wer es zerstört mit frevler Hand,
Versündigt sich am Vaterland.

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre.

Schiller.

Madeleine, die Deutsche.

Kriegsnovelle von Georg Muller-Heim.

Nach dem französischen Dorfe Arracourt, nordlich Luneville, unweit des Marne-Rheinkanals, war soeben die Kunde von der Mobilmachung gedrungen. In der Stellmacherei beim Meister Frahier sprach man den ganzen Tag nichts weiter als vom Krieg mit dem verhaßten Deutschland. Die Nachbaren waren gekommen, um Abschied vom Meister zu nehmen; denn der mußte am nächsten Tage beim Regiment in Luneville eintreffen.

„Jetzt holen wir uns Lothringen zurück und in zwei Wochen sind wir am Rhein!“ rief der Meister und legte seiner Frau die Hand auf die Schulter. „Und du, Marie gehst zu den Eltern nach Nancy.“

„Und die Madeleine soll ich mitnehmen?“

„Ja so, die Madeleine . . .“

„Laßt nur das Mädel hier!“ mischte sich einer der Nachbaren ins Gespräch. „Die nimmt der Bürgermeister der hat Arbeit genug auf dem Felde.“

„Ich will aber nicht hier bleiben, ich will nicht zum Bürgermeister. Nach Saarburg möcht' ich!“ Von der Ecke der Werkstatt her, wo das blonde zwölfjährige Mädel die Späne zusammengekehrt hatte, war die Stimme erklungen.

„Red', wenn du gefragt wirst!“ rief ihr die Meisterfrau barsch zu. „Das beste wär's schon, wenn wir sie wieder vom Halse hätten. Sie hält's ohnehin mit denen über der Grenze. Aber wie soll sie denn jetzt hinüberkommen?“

Ein trotziger Zug kam in das Mädchengesicht, das die deutsche Abstammung nicht verleugnete. In den blauen Augen blitzte es; ach, wenn sie doch weit weg wäre von dem Gesindel. Sie haßte sie alle. Vom ersten Tage an, wo sie — fünf Jahre war es her — nach Arracourt gebracht worden war, weil sie Vater und Mutter verloren hatte. Der Vater, der von Saarburg, ihrem Wohnort, einen Frachtkahn ins Französische gesteuert hatte, war mit der Mutter vor ihren Augen ertrunken, als der Kahn, plötzlich leck geworden, sank. Die Mannschaft des Schleppdampfers hatte sie gerettet. Und dann war sie zur einzigen Verwandten ihres Vaters, zu seiner Stiefschwester, der Frau des Stellmachers Frahier, nach Arracourt gekommen. Eine Verwandtschaft war es eigentlich gar nicht; denn ihr Großvater, ein Deutscher, hatte in zweiter Ehe eine Französin, die Mutter der Frau Frahier, geheiratet.

Ohne Liebe hatte man sie aufgenommen; und wohl nur dem väterlichen Erbteil, das Frahiers verwalteten, war es zu danken, daß sie nichts Schlimmeres zu leiden hatte. Aus Magdalene, ihrem Taufnamen, hatte man Madeleine gemacht. Sie wollte aber nicht so gerufen werden; sie haßte das Französische, wenn sie es auch geläufig sprach. In ihrem Herzen war sie deutsch, wie Vater und Mutter. Schon einmal, vor zwei Jahren, als das ganze Dorf nach Luneville gelaufen war, um dort den gelandeten „Zeppelin“ zu sehen, war sie hinüber nach Lothringen geflohen; aber da hatte man sie zurückgeholt. Auch jetzt wollte man sie hier zurückhalten. Aber nun war ja Krieg! Jetzt sollte es ihr besser gelingen! — — — — —

Zwei Wochen waren vergangen. Aus dem Marsch an den Rhein, wie ihn sich der Meister Frahier gedacht hatte, war nichts

1916 Oktober

hat 31 Tage.

100 jähriger Kalender.

Vom 1. bis 9. Regen, den 10. und 11. hell und windig, vom 12. bis 22. warm, vom 23. bis zu Ende windig und regnerisch.



Weinmonat.

Bauernregeln.

Hält der Baum seine Blätter lange, ist mir um späten Winter bange.

Ist recht rauh der Hase, dann frierst du bald an der Nase.

Wenn im Moor viel Irrlicht' stehn, bleibt das Wetter lange schön.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. U. M.	Sonnen-Ug. U. M.	Mond-Lauf	Mond-Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf ꝛc.	Schreibkalender
	41	**15. Sonnt. n. Trinitatis**							Ev. Vom Mammon. Matth. 6. Ep. So wir im Geiste leben. Gal. 5.	—
	Snt.	1 **Erntedankfest**		18 Eumenius	6 2	5 37	♏	11 30		1
	Mo.	2 Leodegar	Leodegar	19 Trophimus	6 4	5 34	♐	12 43	☽ Erstes Viertel	2
	Dn.	3 Jairus	Jairus	20 Eustathius	6 5	5 32	♐	1 43	den 4. mittags	3
	Mw.	4 Franz	Franz	21 Quadratus	6 7	5 29	♑	2 28	0 Uhr 0 M.	4
	Do.	5 Placidus	Placidus	22 Phokas	6 9	5 27	♑	3 1		5
	Fr.	6 Friederike	Bruno	23 Joh. Empf.	6 10	5 25	♒	3 25	d. 6. ☾ in Erdn.	6
1	Sa.	7 Abadias	Marcus P.	24 Thekla	6 12	5 23	♒	3 44		7
	42	**16. Sonnt. n. Trinitatis**							Ev. Vom Jüngling zu Nain. Luk. 7. Ep. Mir, dem Allergeringsten. Eph. 3.	—
	Snt.	8 Pelagia	Brigitta	25 Euph. u. S.	6 14	5 20	♓	4 0		8
	Mo.	9 Dionysius	Dionysius	26 Verb. Joh.	6 16	5 18	♓	4 15		9
	Dn.	10 Gideon	Fr. Borgia	27 Kallistratus	6 17	5 16	♈	4 30	Vollmond	10
	Mw.	11 Burchard	Burchard	28 Chariton	6 19	5 13	♈	4 47	den 11. vorm.	11
	Do.	12 Maximilian	Maximilian	29 Cyriakus	6 21	5 11	♉	5 7	8 Uhr 1 M.	12
	Fr.	13 Eduard	Eduard	30 Gregorius	6 23	5 9	♉	5 32		13
2	Sa.	14 Calixtus	Calixtus	1 **Oktober**	6 25	5 6	♉	6 5		14
	43	**17. Sonnt. n. Trinitatis**							Ev. Vom Wassersüchtigen. Luc. 14. Ep. So ermahne ich euch nun. Eph. 4.	—
	Snt.	15 Hedwig	Theresa	2 Cyprianus	6 26	5 4	♊	6 48		15
	Mo.	16 Gallus	**Gallus**	3 Dionysius	6 28	5 2	♊	7 42	☾ Letztes Viertel	16
	Dn.	17 Florentin	Hedwig	4 Hierotheus	6 30	5 0	♋	8 44	den 19. früh	17
	Mw.	18 Lukas	**Lukas**	5 Peter, Alex	6 32	4 58	♋	9 52	2 Uhr 9 M.	18
	Do.	19 Ferdinand	Ferdinand	6 Thomas	6 34	4 56	♌	11 2		19
	Fr.	20 Felicianus	Joh. v. Kenti	7 Sergius	6 35	4 53	♌	morg	den 19. ☾ in Erdf.	20
3	Sa.	21 Ursula	Ursula	8 Pelagia	6 37	4 51	♌	12 13		21
	44	**18. Sonnt. n. Trinitatis**							Ev. Vom größten Gebote. Matth. 22. Ep. Ich danke meinem Gott. 1. Cor.	—
	Snt.	22 Cordula	Cordula	9 Jakobus	6 39	4 49	♍	1 25		22
	Mo.	23 Severius	Joh. v. Cap.	10 Eulampius	6 41	4 47	♍	2 37		23
	Dn.	24 Salome	Franz B.	11 Philippus	6 43	4 45	♎	3 51	Neumond	24
	Mw.	25 Evaristus	Chrysanth.	12 H. Rel. u. G.	6 44	4 43	♎	5 7	den 26. abends	25
	Dn.	26 Wilhelm	Evaristus	13 Karpus	6 46	4 41	♎	6 27	9 Uhr 37 M.	26
	Fr.	27 Sabina	Sabina	14 Nazarius	6 48	4 39	♏	7 51		27
4	Sa.	28 Simon, Ju.	Simon u. Jud.	15 Euphemius	6 50	4 37	♏	9 13		28
	45	**19. Sonnt. n. Trinitatis**							Ev. Vom Gichtbrüchigen. Matth. 22. Ep. Ich sage nun und zeuge. Eph. 4.	—
	Snt.	29 Narcissus	Zenobius	16 Longinus	6 52	4 35	♐	10 30		29
	Mo.	30 Hartmann	Claudius	17 Hosea Pr.	6 54	4 33	♐	11 37	d. 31. ☾ in Erdn.	30
	Dn.	31 Wolfgang	Wolfgang	18 Lukas Ev.	6 56	4 31	♑	12 27		31

Bauernregel: Oktober-Gewitter sagen beständig: Der künftige Winter sei wetterwendig.
Bevor drum wir strenge Winterzeit haben, soll Stallmist auf Acker und Garten man graben,
Kommt Phosphorsäure und Kali noch drauf, dann Landmann erwarte der Zeiten Lauf.

Garten-Kalender.

Obstgarten. Samenschulen anzulegen von Kern- und Steinobst, das Schalenobst lege man lieber im Frühjahr. Gegen die Beschädigung der Hasen werden die Bäume mit Dornen eingebunden. Die Apfelbaumraupe wird weggefangen, indem man Papierstreifen um die Stämme der Bäume legt und solche mit Teer bestreicht.

Gemüsegarten. Spargelkörner werden gegen Ende des Monats bis in die Mitte des künftigen gelegt. Zu pflanzen: Winterkohl, Perllauch, Johannislauch, Chalotten. Die ledigen Beete müssen umgegraben, und, wo es nötig ist, gedüngt werden, damit sie die völlige Winterfrucht genießen. Die Spargelfelder müssen gegen Ende des Monats gereinigt, und, wenn die Stengel abgeschnitten sind, mit einer Mistgabel umgegraben und mit kurzem Mist bedeckt werden.

Eine verzwickte Geschichte.

Marianne*) ringt die Hände
Und jammert himmelhoch!
„O Iwan — süßer Iwan!
O komm und hilf mir doch!
Mit vielen Milliarden
(die du, scheint's kaum noch zählst)
Hab' ich dich angeworben,
Damit du zu mir hältst!
Und in Berlin, gar bald,
Gab ich dir Stelldichein —
Nun sind wir alle beide
Nicht mal nach Deutschland 'rein!"
Iwan ruft nach dem Japse:
„Schick mir doch Heere nun!"
Doch der denkt nur verstohlen:
„Ick wer' den Deubel duhn!"
Doch ruft er selbst nach England,
Und dies nach Frank und Ruß'
Und außerdem nach Indien —
O edler Hasenfuß! —
Dann gibt's noch ein'ge andre,
Die auch nach Hilfe schrein —
Kurz: alle schrein nach allen —
Vom Affen bis zum Lenn!
Nicht mehr die Feindschaft regt sich,
Die all' sie einst bewegt —
Pack schlägt sich — Pack verträgt sich —
Der Deutsche nur — der schlägt! —

*) Unter „Marianne" ist Frankreich, unter „Iwan" ist Rußland zu verstehen.

G. Halbach.

Kriegsgedanken.

Der Krieg ist nichts anderes als die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.

Clausewitz.

geworden. Im Gegenteil; die französischen Kolonnen, die durch Arracourt auf das deutsche Dieuze aufmarschiert waren, fluteten wenige Tage darauf wieder rückwärts durch den Ort. Knapp hinter der deutschen Grenze war es zu einem heftigen Zusammenstoß mit bayerischen Truppen gekommen, die nun die Verfolgung aufgenommen hatten.

Magdalene, die tatsächlich in des Bürgermeisters Dienste hatte treten müssen, da jede Flucht durch die Postenketten hindurch über die Grenze unmöglich gewesen war, lauschte mit gespanntester Aufmerksamkeit den kurzen Berichten der zurückflutenden Franzosen. Das ganze Dorf war in Aufregung. Die Angst vor den „bayerischen Löwen", wie die Franzosen ihre Gegner nannten, ließ fast alle an schleunige Flucht denken. Nur der Bürgermeister und einige alte Leute blieben. Die anderen machten sich mit Hab und Gut, soweit es sich mitnehmen ließ, auf und davon.

An Madeleine hatte in der Aufregung niemand gedacht. Die war, nachdem sie mit angesehen hatte, wie einzelne Dorfbewohner vom Bürgermeister mit Flinten ausgerüftet worden waren, in die Felder gelaufen — der Grenze zu.

Nicht lange — da tauchten vier Reiter vor ihr auf, jenseits einer kleinen Talmulde. Sie sah, wie drei von ihnen den Karabiner in Anschlag brachten, während der Vierte einen Feldstecher an die Augen hob. Ihr Herz schlug rasch. Das waren deutsche Soldaten!

„Halt! Arme hoch!" scholl ein Ruf auf französisch zu ihr herüber.

Sie gehorchte und gab zur Antwort: „Ich bin ein deutsches Mädchen aus Saarburg und will wieder über die Grenze!"

Das war ja deutsch! Die vier blickten sich verwundert an. Dann meinte einer: „Wenn das bloß keine List der Franktireure ist!"

Das Gewehr immer noch anschlagbereit, galoppierten sie heran. Wenige Minuten später war der Führer, ein Oberleutnant, über alles unterrichtet. Auf seine Frage, ob er sie den Vorposten übergeben solle, mit deren Hilfe sie wenigstens Dieuze erreichen könnte, gab sie ihm zur Antwort:

„Ich möchte Ihnen helfen. Mich erwartet niemand drüben. Ich kenne die ganze Gegend und ich weiß, daß die Leute im Walde bewaffnet sind!"

Da schickte der Oberleutnant zwei seiner Leute mit Meldung zurück, teilte mit Madeleine Frühstück und Kaffee, hieß den Unteroffizier das Mädchen zu sich in den Sattel heben und trabte zu den Vorposten.

Am Nachmittag rückten die Schwadronen in Arracourt ein, nachdem sie im Walde südlich des Ortes an die zwanzig Dorfbewohner mit Gewehren aufgetrieben hatten. Trotz aller Vorsicht lagen zwei der wackeren Reiter blutend im Felde, von heimtückischen Kugeln getroffen.

Jetzt stand der Bürgermeister auf der Dorfstraße vorm Oberst des Regiments.

„Wer hat die Dorfbewohner bewaffnet?"

„Ich kann es nicht sagen!"

„Aber ich kann es sagen!" rief da eine Mädchenstimme. „Ihr selbst habt ihnen die Waffen gegeben heute früh."

Da faßte der Bürgermeister nach seiner Tasche, riß einen Revolver heraus und schoß, gerade noch, bevor der Säbel des Oberleutnants auf seinen Schädel niedersauste, das Mädchen in die Brust.

1916 November

hat 30 Tage.

100 jähriger Kalender.

Vom 1. bis 3. kalt und hell, den 4. und 5. Regen, vom 6. bis 8. nebliges Wetter, vom 9. bis 15. starker Regen, vom 16. bis 23. abwechselnd Schnee und kalter Regen, den 24. sehr kalt, dann Schnee mit starkem Frost und stürmisch bis zu Ende.



Windmonat.

Bauernregeln.

Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt.

Wenn das Laub von Bäumen und Reben vor Martini nicht abfällt, folgt ein kalter Winter.

Viel und langer Schnee, viel Frucht und Klee.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. U M	Sonnen- Ug. U M	Mond- Lauf	Mond- Afg. U. M.	Mondwechsel. Planetenlauf zc.	Schreibkalender.
	Mw.	1 **Aller Heiligen**		19 Joel Pr.	6 58	4 29	♑	1 3	☽ Erstes Viertel	1
	Do.	2 **Aller Seelen**		20 Artemius	7 0	4 27	♒	1 30	den 2. abends	2
	Fr.	3 Emmerich	Hubertus	21 Hilarion	7 1	4 25	♒	1 50	6 Uhr 51 M.	3
5	Sa.	4 Blandina	Karl Borro	22 Bild M. G.	7 3	4 23	♓	2 6		4
46	**20. Sonnt. n. Trinitatis**			Von der Reformation durch Luther. Ev. u. Ep. nach freier Wahl.						—
	Snt.	5 **Ref.-Fest.**	Emmerich	23 Jakobus	7 5	4 22	♓	2 21		5
	Mo.	6 Leonhard	Leonhard	24 Arethas	7 7	4 20	♈	2 36		6
	Dn.	7 Erdmann	Engelbert	25 Marcianus	7 9	4 18	♈	2 52	🌕 Vollmond	7
	Mw.	8 Gottfried	4 gek. Märt.	26 Demetrius	7 11	4 16	♈	3 10	den 9. abends	8
	Do.	9 Theodorus	Theodorus	27 Nestor	7 12	4 15	♉	3 33	9 Uhr 18 M.	9
	Fr.	10 **Mart. Luth.**	Andr. Avell.	28 Terentius	7 14	4 13	♉	4 3		10
6	Sa.	11 Martin B.	Martin B.	29 Anastasia	7 16	4 12	♊	4 42		11
47	**21. Sonnt. n. Trinitatis**			Ev. Von des Königischen Sohn. Joh. 4. Ep. Des Christen Waffenrüstung. Eph. 6.						—
	Snt.	12 Jonas	Martin P.	30 Zenobius	7 18	4 10	♊	5 32		12
	Mo.	13 Briccius	Stanislaus	31 Stachys	7 20	4 8	♋	6 31	☾ Letztes Viertel	13
	Dn.	14 Levinus	Jucundus	1 **November**	7 22	4 7	♋	7 37	den 17. abends	14
	Mw.	15 Leopold	Leopold	2 Akindinus	7 23	4 5	♋	8 47	11 Uhr 0 M.	15
	Do.	16 Ottomar	Edmund	3 Akepsimas	7 25	4 4	♌	9 57		16
	Fr.	17 Hugo	Gregor Th.	4 Joannikius	7 27	4 3	♌	11 8	d. 16. ☾ in Erdf.	17
7	Sa.	18 Gelasius	Otto, Eug.	5 Galaktion	7 29	4 1	♍	morg		18
48	**22. Sonnt. n. Trinitatis**			Ev. Vom Schalksknecht. Matth. 18. Ep. Ich danke meinem Gott. Phil. 1.						—
	Snt.	19 Elisabeth	Elisabeth	6 Paulus	7 31	4 0	♍	12 18		19
	Mo.	20 Emilia	Felix v. V.	7 Lazarus	7 32	3 59	♍	1 30		20
	Dn.	21 Mariä Opf.	Mariä Opf.	8 Michael Erz.	7 34	3 57	♎	2 44	🌑 Neumond	21
	Mw.	22 **Buß- und Bettag**		9 Onesiphor.	7 36	3 56	♎	4 1	den 25. vormitt.	22
	Do.	23 Clemens	Clemens	10 Erastus	7 37	3 55	♏	5 22	9 Uhr 50 M.	23
	Fr.	24 Chrysogon.	Chrysogon.	11 Menas	7 39	3 54	♏	6 46		24
8	Sa.	25 Katharina	Katharina	12 Joh. Cleem.	7 41	3 53	♐	8 8		25
49	**23. Sonnt. n. Trinitatis**			Ev. Gebet Gott, was Gottes ist. Matth. 22. Ep. Denn ich achte es alles. Phil. 3.						—
	Snt.	26 **Totenfeier**	Konrad	13 Joh. Chrys.	7 42	3 52	♐	9 22		26
	Mo.	27 Günther	Virgilius	14 Philippus	7 44	3 51	♑	10 20		27
	Dn.	28 Rufus	Günther	15 Gurias, S.	7 46	3 50	♑	11 2	d. 27. ☾ in Erdn.	28
	Mw.	29 Noah	Saturnin	16 Matthäus	7 47	3 49	♒	11 33		29
	Do.	30 **Andreas**	**Andreas**	17 Gregor	7 49	3 49	♒	11 55		30

Bauernregel: **Kalter November und fruchtreich Jahr sind vereinigt immerdar.**
Mit Riesenschritten die Zeiten enteilen, der kluge Bauer wird müßig nie weilen,
Muß Wiesen, Gemüsegärten und Feld mit Kali düngen, daß gut sie bestellt.

Garten-Kalender.

Obstgarten. Die Geschäfte des vorigen Monats sind nachzuholen.

Gemüsegarten. Gesäet kann werden gleich Anfangs Rapunzel auf Beete, die im Frühjahr nicht gleich gebraucht werden, Zuckerwurzeln. Der Endiviensalat ist aus dem Garten in den Keller zu verpflanzen.

Blumengarten. Die zeitigen perennierenden Blumenpflanzen, welche im Lande ausdauern sollen, werden mit Laub bedeckt. Wenn es noch nicht geschehen, werden Aurikeln und Primeln gesät.

Gruß an die Stillen.

Ich grüße die Stillen im lauten Land,
Sie alle, die in dem brausenden Brand
Kraft behielten, stille zu sein —
Sie grüß' ich: haltet aus! bleibt rein!
Bleibt, was ihr seid: bleibt still und stark!
Bleibt in den deutschen Bäumen das Mark!
Sendet die Kraft in die Wipfel empor!
Durch euch nur braust der Wipfel Chor.
Ihr weilt in der Enge, ihr wirkt im Haus,
Fernfunken aber sendet ihr aus
Zum Helden, der sich im Felde rührt:
Gedanken, darin er die Heimat spürt.
Bleibt still und stark, bleibt, stark und still!
Der über uns waltet, weiß, was er will:
Schmieden will er aus Zorn und Zucht
Ein Volk der Würde, ein Volk der Wucht!

Friedrich Lienhard.

Ausmarsch.

Des Morgens früh im Nebelgrau —
Ich hör' es lang', noch eh' ich schau' —
Erschallen munt're Lieder:
Soldaten rücken aus ins Feld,
Zu kämpfen gegen eine Welt! —
Wie stramm und straff die Glieder!
Nicht hat die Furcht im Herzen Platz;
Sie singen frisch: „Leb' wohl, mein Schatz!
Will's Gott, so kehr' ich wieder!"
Und alle Leute bleiben steh'n,
Den wackern Kriegern nachzuseh'n.
Leis' dämpft der Schnee die Tritte.
Manch Auge blickt umschleiert drein:
Was wird der Braven Schicksal sein?
Wer kehrt in unsre Mitte? —
„Seid tapfer, bis der Donner schweigt!
Heil euch und Sieg!" — Zum Himmel steigt
Manch heiße Herzensbitte.

Friedrich W. Fuchs.

Deutsch sein heißt: Charakter haben.
Fichte.

Am Abend desselben Tages standen deutsche Reiter barhäuptig um ein offenes Grab auf dem Friedhof von Arracourt. Da hatten sie die kleine Heldin versenkt. Und sie gelobten sich im stillen, die beiden Wünsche, die das Mädchen sterbend noch ausgesprochen hatte, zu erfüllen: Magdalene soll auf ihrem Grabkreuz stehen und deutsch soll die Erde werden, wo sie ruht!

Ehrentafel.

Einzelschilderungen von Heldentaten deutscher Soldaten.

Eine kühne Unternehmung.

Vor der Stellung eines sächsischen Reserve-Infanterie-Regiments befindet sich auf einer Entfernung von 30 bis 40 Metern ein eingeschossenes Haus, vor dem ein englischer Graben liegt. Er ist am Tage schwach, in der Nacht stärker besetzt; von ihm aus werfen die Engländer Handgranaten in unseren Graben.

Kürzlich wurde mit kleinen Minenwerfern auf das Haus geschossen. Um die Wirkung der Beschießung festzustellen, schickte der Kompagnieführer eine freiwillige Patrouille vor. Diese bestand aus dem Offizierstellvertreter Schubert, aus dem Gefreiten Kühn, einem bereits mehrfach bewährten Patrouillenführer, dem Einj.-Gefr. Müller, Soldaten Andreas und Fischer und dem Pionier Stahl.

Die Patrouille kroch 4 Uhr morgens aus dem Graben heraus und im feuchten Gras im Bogen bis an den englischen Graben. Drei Engländer saßen darin. Sie stutzten und griffen nach ihren Gewehren; doch ehe sie anlegen konnten, waren sie durch unsere Braven niedergestreckt. Mit Hurra sprang die Patrouille in den Graben. Fünf Engländer, die im Hause waren, kamen herausgestürzt. Pionier Stahl empfing sie mit Handgranaten, seine Kameraden gaben auf sie Feuer. Die überraschten Engländer flohen, einige von ihnen waren verwundet worden. Nun kamen englische Verstärkungen heran, und es begann ein lebhaftes Gewehr- und Schrapnellfeuer, auch wurden Gewehr- und Handgranaten geworfen. Die Patrouille gelangte kriechend in den eigenen Graben zurück. Einj.-Gefr. Müller erhielt einen Brustschuß.

Die kühne Unternehmung beweist erneut den frischen Unternehmungsgeist, der in unseren Truppen lebt. Der Kommandierende General hat den Tapferen, die kampfesfroh am hellen Tage sich in die feindliche Stellung vorschlichen, seine Anerkennung ausgesprochen. Der Offizierstellvertreter Schubert und der Gefreite Müller, beide aus Leipzig, der Soldat Andreas aus Chemnitz, der Soldat Fischer, ein Württemberger aus Lendsiedel und der Pionier Stahl aus Altenessen sind mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden. Der Gefreite Kühn wurde zum Unteroffizier befördert; er besitzt bereits das Eiserne Kreuz.

Eine schneidige Patrouille.

Der Unteroffizier d. R. Michael Hollweck der 2. Kompagnie des bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 14 führte am 6. Januar 1915 eine Patrouille in besonders schneidiger Weise. Am hellen Tage bahnte sich die Patrouille mit der Drahtschere einen Weg durch das feindliche Drahthindernis, zog sich zwischen

1916 Dezember
hat 31 Tage.

100 jähriger Kalender.
Fährt mit der kalten Witterung fort bis zum 10., von da an etwas gelinder, vom 24. an Schnee und Kälte bis zu Ende.



Christmonat.

Bauernregeln.
Grüne Weihnachten, weiße Ostern.
Dezember kalt mit Schnee gibt Korn auf jeder Höh'.
Wenn mit der ersten Adventswoche ein starker Winter einfällt, so dauert er gewöhnlich achtzehn Wochen.

Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. u. m.	Sonnen-Ug. u. m.	Mond Lauf	Mond Afg. u. m.	Mondwechsel, Planetenlauf zc.	Schreibkalender.
Fr.	1 Longinus	Eligius	18 Plato	7 50	3 48	♓	12 12	☽ den 2. früh	1
9 Sa.	2 Aurelia	Bibiana	19 Obadja	7 51	3 47	♓	12 28	2 Uhr 56 M.	2
50	1. Advent		Ev. Gelobet sei, der da kommt. Matth. 21. Ep. Die Stunde ist da, aufzustehen. Röm. 13.						—
Snt.	3 Cassian	Franz Xaver	20 Gregorius	7 53	3 47	♓	12 43		3
Mo.	4 **Barbara**	**Barbara**	21 M. E. i. d. T.	7 54	3 46	♈	12 58		4
Dn.	5 Abigail	Sabbas	22 Philemon	7 56	3 45	♈	1 15	☺ Vollmond	5
Mw.	6 Nikolaus	Nikolaus	23 Amphiloch.	7 57	3 45	♈	1 36	den 9. nachm.	6
Do.	7 Agathon	Ambrosius	24 Katharina	7 58	3 45	♈	2 3	1 Uhr 44 M.	7
Fr.	8 **Mariä Empfängnis**		25 Clemens	7 59	3 44	♊	2 38		8
10 Sa.	9 Joachim	Leokadia	26 Alypius	8 1	3 44	♊	3 24		9
51	2. Advent		Ev. Vom Himmelszeichen. Luc. 21. Ep. Wir, die wir stark sind. Röm. 15.						—
Snt.	10 Judith	Judith	27 Jakobus	8 2	3 44	♊	4 20		10
Mo.	11 Damasus	Damasus	28 Stephanus	8 3	3 44	♋	5 24		11
Dn.	12 Ottilia	Maxentius	29 Paramonus	8 4	3 44	♋	6 33		12
Mw.	13 Lucia	Lucia	30 Andreas	8 5	3 44	♌	7 43		13
Do.	14 Nikasius	Nikasius	1 **Dezember**	8 6	3 44	♌	8 53	den 13. (in Erdf.	14
Fr.	15 Ignatius	Eusebius	2 Habakuk	8 7	3 44	♌	10 3		15
11 Sa.	16 Albina	Adelheid	3 Zephanja	8 8	3 44	♍	11 12		16
52	3. Advent		Ev. Johannes im Gefängnis. Matth. 11. Ep. Dafür halte uns jedermann. 1. Cor. 4.						—
Snt.	17 Lazarus	Lazarus	4 Barbara	8 8	3 44	♍	morg	☾ Letztes Viertel	17
Mo.	18 Christoph	Mariä Erw.	5 Sabbas	8 9	3 44	♎	12 23	den 17. abends	18
Dn	19 Abraham.	Maxentius	6 Nikolaus	8 10	3 44	♎	1 37	7 Uhr 6 Min.	19
Mw.	20 **Quatember**	**Quatember**	7 Ambrosius	8 10	3 45	♏	2 54	den 22. ☉ in ♑	20
Do.	21 Thomas	Thomas	8 Patapius	8 11	3 45	♏	4 15	**Winters-Anf.**	21
Fr.	22 Beata	Zeno	9 E. d. h. Anna	8 11	3 46	♏	5 38	k. Tag, lgste. Nacht	22
12 Sa.	23 Dagobert	Victoria	10 Menas	8 12	3 46	♐	6 57		23
53	4. Advent		Ev. Vom Zeugnisse Johannis. Joh. 1. Ep. Freuet euch in dem Herrn. Philipp. 4.						—
Snt.	24 Adam, Eva	Adam, Eva	11 Daniel	8 12	3 47	♐	8 4		24
Mo.	25 **Heiliges Christfest**		12 Spiridion	8 13	3 48	♑	8 55	● Neumond	25
Dn.	26 **Zweiter Christfesttag**		13 Eustratius	8 13	3 48	♑	9 31	den 24. abends	26
Mw.	27 Johannes Evangelist		14 Thyrsus	8 13	3 49	♒	9 58	9 U 31 M.	27
Do.	28 Unsch. Kindlein		15 Eleutherius	8 13	3 50	♒	10 18		28
Fr.	29 Jonathan	Thomas B.	16 Haggai Pr.	8 14	3 51	♓	10 34	d. 26. (in Erdn.	29
13 Sa.	30 David	David	17 Daniel Pr.	8 14	3 52	♓	10 50		30
54	Letzter Sonntag im Jahre		Ev. Jesus sprach zu den. Matth. 23. Ep. Stephanus voll Glaubens. Apostelg. 6.						—
Snt.	31 **Sylvester**	**Sylvester**	18 Sebastian	8 14	3 53	♈	11 5	☽ 31. 1 U. 7 M.	31

Bauernregel: Je dunkler es über Dezemberschnee war, je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr
Wir können getrost zwar auf Gott dann vertrau'n, doch wollen in die Zukunft nicht müßig wir schau'n
Bei frostfreiem Wetter benutze die Zeit, wird Acker gepflügt und Kali gestreut.

Garten-Kalender.

Obstgarten. Es sind Löcher zu graben, orin im Frühjahre Bäume gesetzt werden sollen.

Gemüsegarten. Tritt Frost ein, so wird Dünger in den Garten gefahren, weil jetzt die Räder des Wagens nicht tief einschneiden können.

Blumengarten. Man macht den Blumensamen aus den Hüllen, bringt ihn in Ordnung und hebt ihn in einem nicht zu warmen Zimmer auf.

Die Güterzüge.

Die Züge rollen Tag und Nacht,
Es dröhnt wie lang verhaltner Groll,
Zu ungeheurem Zorn entfacht
Der schweren Wagen dumpf' Geroll.

In Güterzügen braust dahin
Des Vaterlandes bestes Gut,
Das deutsche Herz, der deutsche Sinn,
Die deutsche Kraft, der deutsche Mut.

Sie brausen hin durch Land und Stadt,
Der Tag ist heiß, die Fahrt ist lang,
Doch keiner wurde müd' und matt,
Und hell ertönt der Kriegsgesang.

Die Augen blitzen froh und licht
Und keines schaut Gefahr und Tod,
Sie sehen nur die deutsche Pflicht,
Sie sehen nur des Landes Not

Fahrt zu! Gott segnet eure Fahrt!
Und euren Arm und euer Schwert,
Das Land ist wahrlich wohlbewahrt,
Wo solche Treue sich bewährt!

Und ob uns heut die Sorge drückt,
Erleben werden wir den Tag,
Wo euch der frische Lorbeer schmückt
Und Freude wieder walten mag.

Wo sich die Menge jubelnd drängt,
Der Sieger Heimkehrmarsch erklingt,
Wo euch der Mutter Arm umfängt,
Die Braut um euch die Arme schlingt.

Wo Weib und Kind euch neu geschenkt,
Der Vater eure Hand umspannt,
Und ruht auch mancher dann versenkt
Im blutgetränkten Feindesland.

Um eure Siegerfahnen schwebt
Gefall'ner Helden Geisterflug,
Und segnet euch, die nie gebebt,
Die Heldenschar im Güterzug!

Max Grube.

Kriegsgedanken.

Aus dem aufgefundenen Tagebuch eines Verschollenen. „Ich will lieber untergehen, als unedel handeln. All-Vater, hilf mir, stets rein zu bleiben wie der Tau, den der Erde Staub nicht berührt."

Ich glaube nicht an die Gewalt; ich glaube nur an die Gerechtigkeit.
Königin Luise von Preußen.

Drahtverhau und feindlicher Stellung nach Südosten und schoß von 6 am Wege stehenden und plaudernden Feinden 3 ab. Erst als die feindlichen Posten durch ein Glockensignal die Unterstützungen alarmiert hatten und diese ein lebhaftes Feuer auf die Patrouille abgaben, trat sie den Rückzug an, wobei sie das Drahthindernis an einer zweiten Stelle durchschnitt. Beim Zurückgehen durchsuchte die Patrouille einen am Wege liegenden feindlichen Unterstand und stellte fest, daß dieser im Gegensatz zu früher nicht mehr besetzt sei. Um sich von dem Erfolge ihres Schießens noch einmal zu überzeugen und das Regiment der Gefallenen feststellen zu können, ging die Patrouille wieder vor und fand die drei Abgeschossenen tot auf der gleichen Stelle liegen. Auf ihrem Rückwege durchschnitt die Patrouille im starken feindlichen Feuer ein langes Stück des feindlichen Drahthindernisses ab und brachte es zurück.

Unteroffizier Hollweck, der bereits das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse besitzt, wurde mit der Kgl. bayr. goldenen Verdienst-Medaille ausgezeichnet. Er ist aus Garsdorf im bayr. Bez. Amt Amberg (Oberpfalz).

Rettung eines brennenden Kindes.

Durch eine schöne Tat zeichnete sich kürzlich der Unteroffizier Metz aus Menden, Kreis Iserlohn, von der 1. Kompagnie des Landsturm-Bataillons 1 Münster, aus.

Von seinem Quartier aus hörte er laute Hilferufe eines Kindes. Als er hinzueilte, fand er das zehnjährige Töchterchen der Eheleute Leonhard in hellen Flammen stehen. Trotz eigener Lebensgefahr griff er kurz entschlossen zu, erstickte die Flammen und rettete so das schon an Armen, Rücken und Beinen verbrannte Kind vor einem qualvollen Tode. Der hinzugerufene Arzt und die Mutter des Kindes — der Vater befindet sich in deutscher Gefangenschaft — sprachen dem Retter für hervorragendes Verhalten ihren Dank und Anerkennung aus.

Aus dem Schützengrabenkrieg in der Champagne.

Die Nahkämpfe des gegenwärtigen Krieges haben wiederholt das Ergebnis gezeigt, daß derselbe Schützengraben zu einem Teil von den Unsrigen, zum anderen Teil vom Feind besetzt war. Dann heißt es schnell aus Sandsäcken eine Scheidewand errichten.

Ein Verweilen hinter dieser Packung gehört natürlich zu den aufreibendsten Anstrengungen; denn jeder Teil muß versuchen, durch Vorschieben der Sandpackung den Gegner zurückzudrängen und endlich aus dem Graben herauszuwerfen.

Am 26. Februar d. J. hatte eine Kompagnie des hannoverschen Reserveregiments Nr. 73 den Auftrag, den Gegner auf diese Weise aus dem gemeinsam besetzten Graben zu vertreiben. Der Auftrag kam auf folgende Weise zur Ausführung:

Zunächst rissen die vorderen Leute die Sandpackung ein, und gleichzeitig warfen die dahinter befindlichen Mannschaften Handgranaten gegen den Feind. Von hinten eilte ein neuer Trupp mit Sandsäcken herbei, um das gewonnene Grabenstück zu sichern und für die Verteidigung einzurichten. Noch war die Sandsackpackung nicht fertig, und es bestand die Gefahr, daß der Gegner mit den inzwischen herangezogenen Verstärkungen den Graben in seinen Besitz bringt. Schon waren einige unserer tapferen Leute durch feindliche Handgranaten und Infanteriegeschosse außer Gefecht gesetzt. In diesem Augenblick schwang sich der Gefreite Froschmeier

aus Hannover auf den Grabenrand und feuerte, einen dünnen Baum als Deckung benutzend, auf die gegen die Sandsackpackung anlaufenden Feinde. Es gelang ihm, die ersten niederzuschießen und so den feindlichen Gegenangriff ins Stocken zu bringen. Diese Zeit genügte, um die Sandsackpackung fertigzustellen.

Den tapferen Mann traf am gleichen Tage eine tödliche Kugel.

Unverwundbar.

Das Res.-Inf.-Regt. Nr. 73 stand im sog. Hexenkessel vor P. Vor dem Schützengraben sollten „Spanische Reiter" angebracht werden. Deutlich waren beim Mondenschein die nur 30 Meter entfernten feindlichen Verschanzungen zu erkennen. Vorsichtig wird ein „Spanischer Reiter" auf die Brustwehr gehoben, mit Stangen und Spaten hilft man nach. Aber er ist nicht weit genug fortzubringen und vor allem vom Graben aus nicht zu befestigen.

Da kommt der Wehrmann Tambour Bilinski (Tiefbauunternehmer) aus Linden (Hannover) seines Weges, schwingt sich, ohne ein Wort zu verlieren, über die Schulterwehr Kerzengerade steht er oben, ergreift den „Reiter" schleppt ihn 10 Meter vorwärts, verankert ihn sorgfältig und ruft: „Nun die andern schnell her!" Vergebens ruft der Zugführer ihn zurück. „Mich trifft doch keiner, ich werde 70 Jahre alt", sagt er, und bleibt oben. Schnell werden ihm die anderen „Reiter" zugereicht, und furchtlos trägt er sie wie den ersten vor. „Nun noch ein paar Handgranaten her", meint er jetzt. Die werden ihm jedoch nicht gereicht, um ihn nicht länger den feindlichen Kugeln auszusetzen. Unverwundet springt der kaltblütige Wehrmann in den Graben zurück.

Beim Sappen.

Die 6. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 73 lag im Schützengraben auf 20 Meter vom Feinde entfernt. Um dem Gegner Gelände zu entreißen, sollte eine Sappe vorgetrieben werden. Nur langsam geht die mühselige Arbeit vorwärts. Um das Vorwärtskommen zu beschleunigen, entschließt sich der Wehrmann Laube (von Jassy in Rumänien), in einem unbenutzten, schon fast eingeebneten Laufgraben, der in gleicher Richtung mit dem Anfang der Sappe lief, weiter vorne zu arbeiten. Auf dem Bauche kriecht er vorwärts, über ihn hinweg pfeifen die Gewehrkugeln. Mit dem kleinen Spaten gräbt er die obere Schicht des Laufgrabens ab, sich gleichzeitig einen kleinen Schutzwall schaffend. Endlich dünkt er sich weit genug vor, gräbt sich ein Loch tiefer und tiefer, bis er stehend sappen kann. Aber da ist noch ein kleines Loch im Schutzwall. Auf sein Anfordern wirft man ihm zum Verstopfen kleine Sandsäcke zu. Kaum liegt der erste Sack und Laube hat die Hand eben zurück, als eine Kugel den Sack der Länge nach aufreißt. Also jetzt der zweite hinauf. Kaum liegt er, wird auch er von einer Kugel zerrissen. Ein paar Schaufeln von Erde auf die Säcke stopfen das Loch. Durch das gute Beispiel Laubes angefeuert, kriecht nun auch der Wehrmann Balzusch aus Marienfelde, Kreis Osterode, vor und gräbt sich ebenfalls ein Loch. Um das feindliche Feuer zum Schweigen zu bringen, eilt Balzusch halb aufgerichtet vor und wirft einige Handgranaten in den französischen Graben. Das schaffte Ruhe und die Sappenarbeit konnte fortgesetzt werden.

Treue Kameradschaft.

Ein Beispiel von Mut und nachahmenswerter Tapferkeit gab der Kriegsfreiw. W. Steckhahn aus Braunschweig von der 9. Komp. d. Res.-Inft.-Regts. Nr. 78. Am 28. Febr. belegte der Feind den Graben der Komp. wieder mit schwerem Artilleriefeuer. Eine Granate schlug in einen Unterstand ein und begrub einen Kameraden unter Balken und Erde. Bis zum Hals steckte der Mann drin und konnte sich nicht rühren. Auf seinen Hilferuf hörte niemand, denn die Granaten schlugen rechts und links neben der Unglücksstelle ein. In der nächsten Feuerpause fanden sich sofort Hilfsbereite, die aber ihre Arbeit aufgeben mußten, als die Granaten wieder neben dem Verschütteten einschlugen. Als Steckhan die Leute ihre Rettungsarbeiten aufgeben sah, ergriff er einen Spaten, eilte dem Verschütteten zu Hilfe und begann, ihn in fieberhafter Eile auszugraben. Dicht vor und neben ihm schlugen die feindlichen Geschosse ein, aber unermüdlich grub er weiter. Schließlich ermutigte sein Beispiel auch die übrigen Kameraden, sie kamen herbei, halfen mit, und nach harter Arbeit war der Kamerad endlich befreit Da er nicht gehen konnte, nahm Steckhahn ihn auf die Schultern und schleppte ihn einen Kilometer weit zurück ins Lager.

Wie der Gefreite Winckel das Eiserne Kreuz 1. Klasse erwarb.

Große Umsicht und Mut bewies der Gefreite Robert Winckel aus Wilhelmsburg bei Harburg von der 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 78. Am Nachmittag des 28. Februar begann der Feind, den Schützengraben der Kompagnie durch ein gewaltiges Feuer einzuebnen, bald war auch das von Winckel mit seiner Gruppe zu haltende Grabenstück völlig zerschossen. Rechts und links von ihm war die Besatzung des Grabens gezwungen worden, seitlich auszuweichen. Die Gefahr erkennend, die durch ein völliges Räumen dieses Grabenteiles entstehen würde, harrte Winckel mit seiner Gruppe aus Ein Volltreffer ging dicht neben ihm nieder, zwei Mann seiner Gruppe wurden getötet, nicht lange, und zwei weitere wurden schwer

verwundet. Eindeckungen waren in dem Graben nicht mehr vorhanden, die Grabenwände waren fast völlig eingeebnet. Fest an die vordere Grabenwand angeschmiegt, hielt Winckel hier mit seinen vier Leuten stand und beobachtete, von Zeit zu Zeit sich aufrichtend, den gegenüberliegenden feindlichen Graben. Plötzlich hörte das Trommelfeuer auf und der Feind brach in dichten Linien zum Angriff hervor. Winckel rief seine vier Leute an die Gewehre, und mit ruhigem wohlgezieltem Feuer gelang es ihnen, den Feind hier abzuschlagen.

An einer anderen Stelle drangen die Franzosen in den Graben ein. Sobald die Verstärkungen für die dort zurückgedrängte Kompagnie eingetroffen waren, ging diese wieder zum Angriff gegen den Feind vor. Sofort griff auch Winckel mit seinen Leuten ein und stürmte mit blanker Waffe auf den Gegner los, der den Graben alsbald wieder räumen mußte.

Winckel, der noch bei anderen Gelegenheiten sich durch hervorragende persönliche Tapferkeit und durch selbständiges, unerschrockenes Eingreifen in kritischen Lagen auszeichnete, erhielt am 7. März aus der Hand seines Regimentskommandeurs das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Waffentat eines bayerischen Pioniers.

Der Pionier Hölz der 2. bayr. Pion.-Ers.-Komp., als schneidiger Draufgänger bekannt, kroch im Dezember vorigen Jahres in einen feindlichen Laufgraben und holte von dort Waffen, Munition, Handgranaten, Schanzzeug in die eigene Stellung herüber. Für diese mutige Tat erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Als 8 Wochen später der Sturm auf die gleiche Höhe angesetzt wurde, drang er als erster in die feindlichen Gräben ein und warf in unerschrockenster Weise Handgranaten. Das Beispiel des vom Pulverdampf völlig geschwärzten Mannes riß seine Kameraden hin, es ihm gleich zu tun, bis die Höhe fest in den Händen der Kompagnie war. Als Anerkennung ward ihm das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Am 22. Juni d. Jrs. führte der zum Gefreiten beförderte Hölz die 1. Sturmstaffel der 2. Sturmkolonne gegen den feindlichen Stützpunkt südlich einer Höhe. Im heftigsten Infanterie- und Maschinengewehrfeuer stürmte er bis zum feindlichen Drahtverhau vor und hieb mit seinen Leuten eine Gasse in dasselbe. Dabei erhielt er einen Fußschuß. Kurz darauf wurde er an beiden Armen verwundet. Trotz dieser Verwundungen versuchte er nach abgeschlagenem Angriff noch in die französischen Gräben hinzukriechen, um wenn möglich Wichtiges zu erkunden, mußte aber seiner schweren Wunde wegen sein Vorhaben aufgeben. Auf dem Rücken liegend begann er sich nun nach der eigenen Stellung zurückzuschieben, was begreiflicher Weise nur langsam ging. So überraschte ihn der Tag auf freiem Felde und Freundes- und Feindeskugeln gingen über ihn weg; er verbarg sich im Ginster und setzte nachts seine qualvolle Wanderung fort. Endlich am 24. morgens kam er in die Nähe der eigenen Linie und konnte hereingeholt werden.

Für sein mutiges Vorgehen sollte der wackere Mann zum Unteroffizier befördert werden, aber die Beförderung erreichte ihn nicht mehr. Er erlag am 27. Juli im Lazarett seinen Wunden. Ehre seinem Andenken!

Patrouillengang am Tage der Kriegserklärung Italiens.

Es war am Abend des Tages der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich. Heimatliche Lieder und begeisterte Hurrarufe ertönen aus dem Schützengraben, in dem die 3. Kompagnie des bayerischen Ersatz-Infanterie-Regiments Nr. 1 lag. Eine Patrouille, die sich gerade für diesen Abend freiwillig gemeldet hatte, erhielt den Auftrag, die vorderste Linie des Feindes festzustellen. Führer war der Landwehrmann Johann Brandmayer aus Gantzhofen, Bez. Amt Aichach; Infanterist Andreas Schellhorn aus Maximilian, Bez. Amt Mühldorf und Infanterist Georg Fischer aus Frontenhausen, Bez. Amt Vilsbiburg, waren Begleiter. Der Patrouillengang war wegen des fast senkrecht aufsteigenden Geländes und des dürren knisternden Bodens ungeheuer beschwerlich und ein Vorwärtskommen war nur durch fortwährendes Klettern im Felde möglich. Die Patrouille schlich sich am Osthang des Berges durch den Hohlweg hinauf bis auf etwa zehn Meter an einem feindlichen Doppelposten vorbei und kam bis zum feindlichen Drahthindernis, ein sogenanntes Hühnergitter, von dem auch der Posten eingeschlossen war. Eine Lücke im Drahthindernis war nicht zu finden. Dafür entdeckte die Patrouille aber einen hellbeleuchteten gegen sie nicht abgeblendeten Unterstand, der etwa hinter dem Drahtgitter war. Im Unterstand befanden sich etwa 5 Feinde, die sich lebhaft unterhielten und Karten spielten. Der Patrouillenführer ließ durch das Drahtgitter hindurch anlegen, kommandierte eine Salve und daran anschließend kurzes Schützenfeuer. Die Posten des Gegners, die etwa 20 Meter links standen, ergriffen die Flucht. Im Unterstand erlosch das Licht und man hörte Weh- und Jammerschreie, die Patouille hatte also ihr Ziel nicht verfehlt. Gleich darauf bekam die Patrouille von halbrechts lebhaftes Feuer, sie zog sich in eine vorher ausgesuchte Deckung zurück, von wo sie gegen 11 Uhr unversehrt bei der Kompagnie anlangte.

Landwehrmann Brandmayer wurde für die unerschrockene Führung mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Kamerad.

Kein Wort hat trauteren Klang für unsere deutschen Ohren gewonnen, als dieses Fremdwort. Im Mittelalter grüßten sich die deutschen Truppen mit: „Kriegsgesell“ oder „Guter Gesell“. Da entbrannte der entsetzlichste Krieg, den deutsche Fluren je gesehen: 30 Jahre lang wurden Wald und Dorf und Stadt und Seele verwüstet. Aus dieser tiefen Not erwuchs das Wort: „Kamerad“. Seit jenen Tagen des Sturmes lebt es fort in Herz und Mund der streitenden Scharen. Als Uhland einst von seinem Hause an der Neckarbrücke junge Rekruten im Schatten der Platanenallee marschieren sah, dichtete er jenes Lied, das für Millionen im Feld und Daheim Kampf- und Leidgenosse geworden ist und ohne welches kein Deutscher durchs Leben geht: „Ich hatt' einen Kameraden“.

Sage mir heute einer, wieviel die Kameradschaft wert ist! Er wäge Silber und Gold ab, er wird immer noch ein höheres Lied vom Kameraden singen. Immer neu strömen aus diesem Wort Treu und Opfer, Halt und Kraft. Auf dem Lagerstroh gilt's einen Platz zu finden: die Kameraden rücken zusammen. Auf dem Marsch wird der Rücken müde; die Kameraden singen ein erfrischend Lied. Auf der Wache pfeift der Wind und peitscht der Schnee; es wird ausgehalten, denn es gilt den Schutz der Kameraden. Mit einem Stück Brot, einem Schluck Wasser, einer Zigarre erquickt ein Kamerad den andern. Da reden sie von Weib und Kind und Schatz, vom Handwerk und der Arbeit, und sind eine einzige große Familie; da spielen sie und lachen trotz der Granaten und zwingen den Scherz in die Reihen der Lehmgestalten im Schützengraben. Da fliegt ein derber Witz von Truppe zu Truppe und dort jagt ein Hurra das Blut heiß durch die Adern. Alle guten Geister der Hilfe werden wach. Ein Ungebärdiger mag in der Kaserne andern das Leben manchmal sauer machen, im Feld wird er rasch erzogen und wächst zum Kameraden.

Und wenn die Kugel traf, dann strömt der Kameradschaft lautestes Gold: Männerhände, die mit dem Kolben dreinschlagen, werden so zart, wie Mutterhand. Ich kenne keinen anschaulicheren Gottesdienst der Nächstenliebe, als Verwundete, welche sich im Eisenbahnzug oder auf dem Bahnhof mit wenig Handgriffen meisterhaft helfen; Treue und Not waren ihre Lehrmeister, und machten den Kameraden zum Feldprediger der Liebe. Urgewaltige Liebe ist's, wenn ein Kamerad herausgehauen wird aus Feindes Umzingelung, wenn man den Fallenden vom Felde herüberträgt trotz Kugelregen. Nicht helfen können, den Kameraden stöhnen und schreien lassen müssen, das allein quält und zerreißt das Herz. Solche Seufzer gehen durch Mark und Bein. Lieber das Allerletzte tun müssen: Schollen aufwerfen, den Kameraden einbetten und zudecken, Helm und Mantel drüber breiten, vielleicht ein Kreuz oder eine Blume aufs Grab. Das ist der große, herbe Liebesdienst des Kameraden. Hat er geweint? Nein, noch mehr! Sein Herz fror.

Die hinausziehen, verlieren viel; viel lassen sie im Stich und viel zerbricht des Kriegs unbarmherzige Hand. Aber es wird auch viel, sehr viel gewonnen. Freundschaft, die unter Lebensgefahr erwuchs, Jauchzen bei gemeinsamem Sieg, daß Feuerfunken durch den Körper jagen, und stille Kraft in gemeinsamer Entbehrung. Kinder werden Männer, Alte werden jung, und das tat die Kameradschaft. Unbeschreiblich groß ist solche Erkenntnis auf den Schlachtfeldern. Nichts anderes ersetzt sie. Kameraden hat die Not getraut, und der Tod nicht geschieden; das Vaterland segnete sie. Eine neue Liebe wächst zwischen Helmen und Kanonen. Sie hat nichts zu tun mit sinnlicher Freude und ist doch so kräftig; sie verdrängt keine andere Liebe und ist doch so mächtig; sie heißt „Kameradschaft“ und schließt ein unzerreißliches Band gemeinsamen Willens, gemeinschaftlichen Erlebens. Wir beneiden euch im Feld. Aber wir kämpfen mit euch um Eins, daß es auch nach dem Frieden in deutschen Landen gebe — wirkliche Kameraden!

Aus den „Eisernen Blättern“ von Dr. Traub, Dortmund.

Bitte.

Kam'rad, werd' ich ein Toter sein,
Nimm mir mein Rüstzeug ab —
Hüll' mich in meinen Mantel ein
Und schaffe mir ein Grab.

Ein Holzkreuz pflanze obenauf,
Darin mein Name steht,
Häng meinen Landwehrhelm darauf
Und sprich ein kurz Gebet.

Dann nimm mein braves Schwert zur Hand,
Gewehr und Kugelblei
Und kämpfe für das Vaterland,
Als kämpften ihrer zwei!

St. in der „Tägl. Rdsch.“

„Das Zeitalter Friedrichs des Großen war mit seinem Tode abgeschlossen, aber der Geist des großen Preußenkönigs wirkte fort, auch in den Jahren der Not, in den Zeiten der Schmach unter Napoleons Geißelhieben, wirkte fort in jenen Kriegen, als Deutschland wieder frei und endlich einig wurde, wirkt bis heute in dem neuen Preußen-Deutschland überall da, wo Fürst und Volk zusammenstehen, wehrbereit gegen seine Feinde von Außen, pflichttreu jeder an seinem Platze, beseelt und getragen von dem Bewußtsein: der Fürst der erste Diener seines Staates und alle Glieder des Volkes eine Gemeinschaft von Arbeitern zum Wohle des Vaterlandes!“

O. Brüssau.
(Friedrich der Große, oder wie Preußen eine Großmacht wurde.)

Dem Andenken Bismarcks,

geb. 1. April 1815.

Zum 100jährigen Geburtstag.

Am 1. April 1815 wurde Ferdinand v. Bismarck auf Schönhausen und seiner Frau Wilhelmine geb. Mencken ein Sohn geboren, den sie Otto nannten. Wie hat das Deutsche Volk die 100jährige Wiederkehr dieses Tages, an dem ihm der größte seiner Söhne des verflossenen Jahrhunderts geschenkt wurde, gefeiert? Nicht durch prunkvolle Feste zeichnete sich dieser Gedenktag aus; wohl scharte sich hier und dort die Menge in Volkszusammenkünften um Männer, die der Bedeutung dieses Tages in markigen Reden Ausdruck verliehen. Dem Ernst und der Schwere dieser furchtbaren, blutige Opfer heischenden Kriegszeit entsprach äußerer Glanz nicht. Und doch stattete das deutsche Volk in nie erlebter, nie gesehener Weise seinen Dank dem Manne ab, der des neuen deutschen Reiches Macht und Größe schuf.

Das ganze Jahr 1915 war eine ununterbrochene Huldigung vor dem Genius, den Gott uns Deutschen geschenkt hat; denn jeder Tag dieses großen, gottgesegneten Jahres war ein Bekenntnis zu der Wahrheit des Wortes, ein Umsetzen dieses Wortes in die Tat, das Bismarck in ernster Zeit, seinem Volke aus der Seele sprechend, eins mit ihm, unsern Widersachern draußen zurief: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt." Umzingelt von den halbgesitteten, rohen Horden der Russen, von den durch einen falschen, hohlen Ehrbegriff fanatisierten Franzosen, von den vor keinen Verrat, Lüge, Verleumdung, Bestechung zurückschreckenden, nur auf niedrigste selbstsüchtige Weise auf ihren Vorteil bedachten Engländern, von den charakterschwachen, durch den Mangel jeglicher Selbstbesinnung so leicht zur Treulosigkeit verleiteten Italienern, sehen wir uns im Sommer 1914 in einen Krieg hineingezerrt und getrieben, den wir nicht gewollt, nicht gesucht, vielmehr bis auf's äußerste zu vermeiden gesucht hatten.

Daß wir in diesem uns so leichtfertig aufgedrungenen Krieg nicht unsere Feinde, sondern nur Gott zu fürchten brauchten, das ist, im Verein mit unserer sittlichen Arbeit an uns selbst, in der wir uns in Friedenszeiten bemühten, die von Gott in unser Volk gelegten Anlagen zum Besten der Allgemeinheit geistig, wirtschaftlich und in sozial sich betätigender Menschenliebe auszubauen, das unauslöschliche, große Verdienst Otto v. Bismarcks.

So soll das glorreiche Jahr 1915 nicht zu Ende gehen, das Jahr 1916 nicht beginnen, ohne daß wir mit uneingeschränktem Dank zu dem Manne aufschauen, der in beharrlicher Verfolgung seines Zieles, mit Einsetzung seines ganzen Lebens, seiner vollen Kraft, oft genug kämpfend gegen ihn nicht verstehende Volksgenossen, sich zur Wehr setzend gegen unberechtigte Uebergriffe äußerer Feinde, seinem Volk in restloser Hingabe diente. Ein Vorbild für jeden Deutschen in seiner nie ermüdenden Pflichterfüllung, in seinem unerschütterlichen Glauben, daß Gottes Weisheit die Geschicke der Menschheit leitet, in seiner Erkenntnis, daß dem im Innern durch das Gewissen für wertvoll und gut Erkannten auch äußerlich im Leben des Einzelnen, wie der Völker sein ihm gebührendes Recht gesichert werden muß. Ist es nicht Bismarcks Werk, wenn unser Volk beim Ausbruch und im Verlauf des Weltkrieges einmütig dastehen konnte, Hand in Hand in untrennbarer Kette, vom Fürsten und Fürstensohne bis zum Arbeiter und Arbeiterkind, Mann, Frau, Jüngling und Jungfrau, beseelt von nur einem Willen: für das Vaterland mit Gut und Blut einzutreten?

Wir alle heute, jung und alt, erfreuen uns begeistert an den Erfolgen Hindenburgs, an den Taten unserer großen Heerführer, fühlen uns ruhig und sicher in dem Schutze, den unser tapferes Heer unseren Grenzen, unserem ganzen Land angedeihen läßt. Wir leben mit ihnen, erleben mit Allen das Große, Neue, was sich zur Wirklichkeit durchdringt in dieser beispiellos gewaltigen Neuordnung der Völker, ihrer Stellung und Machtbefugnisse. Aber die Reihen lichten sich, die mit Bismarck lebten, mit ihm litten, arbeiteten, kämpften um des neuen deutschen Reiches Dasein, Macht und Platz an der Sonne. Uns Lebenden, denen die deutsche Zunge Mutterlaut ist, ist es so selbverständlich, daß wir ein deutsches Reich sind, eine wirtschaftliche Einheit bilden, ein Volksheer unter der unbestrittenen Führung des deutschen Kaisers haben. Wer weiß denn noch von jener Zerrissenheit der Stämme, Länder und Ländchen, die durch ihre Eigensucht und Eigenbrödelei jeden wirtschaftlichen Aufschwung, jede politische Machtentfaltung hintenan hielten? Wer hat die Schäden, unter denen alle seufzten und litten, noch am eigenen Leib erfahren? Vergessen wir über dem Gewinn und Genuß der Gegenwart niemals den, der uns das Größte schuf, aus dem ein Volk erst leben kann, die geschlossene nationale Einheit bei aller Freiheit der Eigenart der Stämme! Und doch ist es vielleicht die größte Bismarck dargebrachte Huldigung, wenn wir über dem Werk den Schöpfer vergessen, und so in seinem Werk und für dasselbe leben, als sei es unser Ureigenstes. Und wenn wir das tun, jeder an seinem Platz,

der Höchste wie der Geringste auf der Stufenleiter der Berufe, sittlich, ernst, treu unsere Pflicht als Deutsche, als Staatsbürger erfüllen, dann dürfen wir zu Bismarck aufsehen in dem Gefühl für unser deutsches Vaterland zu leben, zu seiner Ehre, Macht und Größe beizutragen an unserm Teil, wie er an dem seinen! Dann haben wir alle, deren Name die Geschichte nicht verzeichnen wird, doch Teil an seiner Unsterblichkeit, denn in dem Namen Bismarcks verkörpert sich das deutsche Vaterland, das deutsche Reich! Und wenn unsere mutigen, tapferen Krieger in selbstloser, todesverachtender Hingabe unser Reich beschützen, so verteidigen sie das Werk Bismarcks. Und wenn durch ihre in so viel grauenvollen Kämpfen erfochtenen Siege unserm Volk größere Ausdehnungsmöglichkeiten geboten werden, wenn durch ruhiges, aber festes Betonen unseres Deutschtums, durch bewußtes Hervorkehren unserer bedeutenden, sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Fähigkeiten wir einen, unserer inneren Würde wahrenden Rang im Rat der Völker erobern, so bauen wir uns aus und vollenden, was Bismarck begann. So beugen wir uns im Andenken an das Jahr 1915, in dem wir den 100 jährigen Geburtstag Bismarcks begehen durften, in Dankbarkeit, demütig und freudig zugleich, vor Gott, der unserm Volk, als es herangereift war zu seiner ihm zugedachten Aufgabe, den Mann gab, der Führer sein konnte und wollte zu diesem, seinem großen Ziele: Ein Ziel, das die Grundlage bildet, auf dem die deutschen Stämme ihrem Wesen entsprechend ihre Bestimmung in der Geschichte der Menschheit nun erst verwirklichen können, ihnen selbst und der Allgemeinheit zum Segen, dem Ziele des geeinten, freien deutschen Reiches!

Bismarck ist ein Kämpfer gewesen, er hat mit seinen Leidenschaften gerungen und sich selbst bezwungen, er hat Vorurteile abgelegt zu Gunsten besserer Erkenntnis, er hat sich in seinen Anschauungen und Auffassungen über den Weg, auf dem die zum Bestehen seines Vaterlandes so notwendige, zu seinem Glück so unerläßliche Einheit erreicht werden sollte, immer durch bessere Einsicht berichtigt, auch wo sie ihm schwer fiel. Wie könnten wir Bismarck besser unsern Dank bezeugen, als indem wir nach seinem Beispiel für unser Volk leben, arbeiten in aufrechter, bekennender Treue mit Geist und Herz und Willen, und das Gelübde ablegen, mit aller Kraft einzustehen für das durch ihn 1870 glorreich geschaffene, durch so viele heiligblutige Opfer neu befestigte, einzig große, geliebte deutsche Vaterland!

Einige Aussprüche Bismarcks.

„Arbeitet tapfer, das bringt euch über alles glücklich hinweg. Die Arbeit ist das, wozu Gott uns angewiesen hat."

Rede zu den Kindern der Bergedorfer Volksschule. 16. Mai 1893.

„Ich bin Gottes Soldat, und wo er mich hinschickt, da muß ich gehen; und ich glaube, daß er mich schickt und mein Leben zuschnitzt, wie er es braucht." —

„Wenn ich mein Leben an eine Sache setze, so tue ich es in demjenigen Glauben, den ich mir in langem und schwerem Kampfe, aber in ehrlichem und demütigem Gebet vor Gott gestärkt habe."

„Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt; und die Gottesfurcht ist es schon, die uns den Frieden lieben und pflegen läßt. Wer ihn aber trotzdem bricht, der wird sich überzeugen, daß die kampfesfreudige Vaterlandsliebe, welche 1813 die gesamte Bevölkerung des damals schwachen, kleinen und ausgesogenen Preußen unter die Fahnen rief, heutzutage ein Gemeingut der ganzen deutschen Nation ist, und daß derjenige, welcher die deutsche Nation irgendwie angreift, sie einheitlich gewappnet finden wird und jeden Wehrmann mit dem festen Glauben im Herzen: Gott wird mit uns sein!"

Im Reichstag, 6. Februar 1888.

„Die Kopfzahlziffern machen es nicht, wohl aber die Begeisterung macht es, daß wir die Schlachten gewonnen haben. Reichstag. 9. Sept. 1879.

. . . . Zugleich gab er den süddeutschen Abgeordneten bezüglich der „französischen Lawine" zu bedenken, „daß ein Appell an die Furcht in deutschen Herzen niemals ein Echo findet."

Eröffnung des Zollparlaments, 27. April 1868.

„Wir sind in mehr als 20 Kriegen niemals die Angreifer gewesen und wir haben von Letzterem (Frankreich) nichts zu begehren als unsre von ihm so oft gefährdete Sicherheit im eignen Lande.

September 1870.

Bismarcks Ehrung.

Erst verspottet, dann befehdet,
Viel geschmäht in allen Landen,
Hat er dennoch hohen Mutes
Aufrecht stets und fest gestanden,

Dann gehaßt und dann gefürchtet,
Dann verehrt, geliebt, bewundert,
Also steht er, eine Säule,
Ueberragend das Jahrhundert.

K. Genée.



Woran der Landwirt denken soll.

Von Landwirtschaftslehrer **Peters**.

Mit eherner Schrift weist uns der letzte Krieg auf die außerordentlich wichtige Aufgabe der deutschen Landwirtschaft hin: **mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß sie in der Lage ist, das deutsche Volk bis zur nächsten Ernte mit den notwendigen Lebensmitteln, Brotgetreide und Fleisch, zu versorgen.**

Die Erträge von Feldfrüchten und von Wiesen haben im Laufe der letzten Jahrzehnte bereits beträchtliche Steigerungen erfahren; z. T. sind diese dem Anbau ertragreicher Pflanzensorten, der besseren Bodenbearbeitung, den rationellen Fruchtfolgen, der Verwendung von besseren Geräten und Maschinen zu verdanken. Den **Hauptanteil** daran hat aber, darüber sind sich Praktiker und Theoretiker einig, die **Verwendung von künstlichen Düngemitteln,** denn erst eine zweckmäßige Ernährung unserer Pflanzen vermag alle anderen Bestrebungen zur Hebung der Kulturen auf die Dauer wirksam zu machen. Mit der Steigerung und Verbesserung der Ernten geht daher eine Erhöhung des Verbrauchs an künstlichen Düngemitteln Hand in Hand.

Daß unsere Ernten auch weiterhin noch sehr steigerungsfähig sind, daran zweifelt niemand; die praktische Erfahrung jedes Landwirts und unzählige, einwandfreie Versuche beweisen es. Jeder deutsche Landwirt trage daher seinen Teil zur Erreichung des der deutschen Landwirtschaft gesteckten Zieles bei!

Wie bisher, so werden wir auch in Zukunft in der vermehrten und richtigen Verwendung der künstlichen Düngemittel das mächtigste und zuverlässigste Mittel zur weiteren Steigerung unserer Ernten besitzen. Diese unrüttelbare Tatsache erfordert die größte Beachtung!

Mit Stallmist allein wirtschaftet schon lange kein einigermaßen denkender Landwirt mehr, denn der Stallmist vermag keinen vollen Ersatz für die dem Acker durch die Ernten entzogenen und z. T. aus der Wirtschaft verkauften Pflanzennährstoffe zu bieten. **Alleinige Stallmistdüngung wäre daher Raubbau.**

Die Verwendung von künstlichen Düngemitteln richtet sich in erster Linie nach der Bodenart und der zu düngenden Pflanze, sie darf keineswegs plan- und ziellos vor sich gehen. Sie soll in dem Maß erfolgen, als die in der Wirtschaft erzeugten Dungstoffe nicht ausreichen, eine Verschwendung ist daher ebenso zu tadeln, wie die Unterlassung ihrer Anwendung bis zu der Grenze, wo sie rentable Mehrerträge gewährleisten.

Eine rationelle Ernährung unserer Pflanzen, eine ökonomische Wirtschaftsweise in dieser Richtung vermag nur der sicher und mit Erfolg durchzuführen, der sich die dazu nötigen Fachkenntnisse aneignet. Nur der Landwirt kann dauernd auf wirtschaftliche Erfolge rechnen, der mit seiner Zeit mitgeht und sich alle Hilfsmittel seiner Zeit aufs beste nutzbar macht, während derjenige, welcher verbissen und halsstarrig sich ängstlich von ihnen fernhält und von ihnen nichts wissen will, sich selbst den Weg zum Erfolg verbaut. **Die Hungerwirtschaft in der Bodenkultur, ungenügende Versorgung der Pflanzen mit allen notwendigen Nährstoffen,** insbesondere Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk, **straft sich stets.** Auch die Vorenthaltung nur eines dieser Nährstoffe, z. B. des **Kalis,** dessen sachgemäße Verwendung noch viele unserer Landwirte zum eigenen Schaden unterlassen, bringt unausbleibliche Rückschläge. **Verkehrte wirtschaftliche Maßnahmen in der Bodenkultur rächen sich jederzeit, am schärfsten aber in Not- und Kriegsjahren!!**

Das wollen wir uns stets vor Augen halten!

* * *

Die Agrikulturabteilung des Kalisyndikats G. m. b. H. Berlin SW. 11 ist stets bereit, auf Fragen über die richtige Ernährung unserer Feld- und Gartengewächse, ebenso der Wiesen und Weiden, desgleichen über die sachgemäße Anwendung von Stallmist und künstlichen Düngemitteln kostenlos Auskunft zu geben.



Gemeinnütziges.

Kriegsküche.

— Kartoffelkuchen. 4 Pfund gekochte, geriebene Kartoffeln werden mit einem Eigelb, Salz, 5 Löffeln Mehl und etwas Zitronenkuchen vermischt, kleine Kuchen geformt und diese in Fett gebraten.

— Speckrahmkartoffeln. 3 Pfd. geschälte, in Scheiben geschnittene Pellkartoffeln werden in eine Tunke gegeben, die hergestellt wird aus 50 Gramm Speck, 40 Gramm Mehl, 1/4 Liter Wasser, 1/4 Liter Milch, Pfeffer und etwas Essig.

— Kartoffel mit Quark. In eine ausgefettete Form gibt man eine Lage frischgekochter, in Scheiben geschnittener Kartoffeln, salzt, gibt einige Löffel sauren Rahm und verrührten Quark darauf und dann wieder eine Lage Kartoffeln. Fettstückchen werden obenauf gelegt und das Ganze schön braun gebacken.

— Frischer Kohlrabi mit Graupen, dazu Hammelhals. 15 Kohlrabi, 125 Gramm Graupen, 1/2 Pfd. Hammelhals, 2 Pfd. Kartoffeln, 1 3/4 Liter Wasser, Salz. — Die eingeweichten Graupen werden mit dem Wasser und dem kleingehackten Fleisch beinahe gargekocht, die Kohlrabiblätter abgestreift, einmal abgewellt (das Wasser wird zur Abendsuppe verwendet.) Die Kohlrabi werden dann ungeschält (nur der feste Wurzelansatz wird abgeschnitten), in dünne Scheibchen geschnitten, dem Gericht zugeführt, ebenso das feingehackte Blattgrün. Wenn dann alles gar gekocht ist, wird mit Salz und gehackter Petersilie abgeschmeckt, Kartoffelscheiben hinzugefügt und noch einmal aufgekocht. Ebenso kann die Zubereitung von Mohrrüben, Wirsing-, Weißkohl und grünen Bohnen vorgenommen werden.

— Erbsensuppe mit Grießklößen. 3 Pfd. Erbsen werden mit etwas Palmin oder Butter und soviel Wasser, wie zur Suppe gehört, weichgekocht, dann mischt man 1 Ei oder 1 Teelöffel Lacto-Eipulver durch. Klöße werden abgestochen und 10 Minuten in der Erbsensuppe gekocht.

— Agumamehlfrikandellen. In 1/4 Literkochende Brühe gibt man 1/2 Pfund Agumamehl und läßt den dicken Brei einige Minuten aufkochen. Unter die erkaltete Masse schlägt man ein Ei und mischt 1/4 Pfund mit Salz und Peffer vermischtes Hackfleisch unter. Ist die Masse zu weich, so gibt man noch etwas rohes Agumamehl hinzu, formt kleine Frikandellen, die man in Fett langsam braten läßt.

— Lungenmus. 3/4 Pfd. Kalbslunge, ein wenig Zwiebel, 1 Eßlöffel Salz, 2—3 Eßlöffel Essig, 1 Prise Pfeffer. — Die Kalbslunge wird schnell in kaltem Wasser gewaschen. Die Zwiebel wird fein gehackt. Man setzt die Lunge mit 1 Liter kochendem Wasser und dem Salz aufs Feuer. Sobald sie weich ist, nimmt man sie aus der Brühe, legt sie auf ein Holzbrett, entfernt Röhren und Häute und wiegt die Lunge mit einem Wiegemesser fein. Man tut die feingewiegte Lunge zurück in die Brühe, gibt Essig, Zwiebel und Pfeffer hinein und läßt das Lungenmus noch einmal aufkochen.

— Benzin zur Behandlung der Wäsche. Zu einer gewöhnlichen Wäsche für eine Familie von 4 bis 5 Personen, weiche den Abend vorher wie gewöhnlich ein, füge dem Wasser aber eine halbe Tasse Benzin bei. Dieses Verfahren wiederhole man am nächsten Morgen, wenn man die Wäsche zum Kochen zusetzt. Ein leichtes Reiben genügt, um den Schmutz zu entfernen. Zeit und Seife wird erspart und die Wäsche doch überaus zart und weiß. Auch das lästige Wundwaschen der Hände wird bei vorstehender Behandlung verhütet.

— Eierkuchenpfannen von schwarzem Eisenblech reinigt man nach dem Backen am einfachsten und besten dadurch, daß man die Pfanne aufs Feuer setzt und sie nach dem Erhitzen mit heißem Salz blank reibt; dadurch wird auch das Anbrennen der Pfannkuchen in der Mitte verhindert.

— Gegen Ausfallen der Haare. Man reinige und koche 60 Gramm Klettenwurzeln mit 2 Liter Wasser bis zur Hälfte ein, siebe es durch, gebe 4 Eßlöffel voll Franzbranntwein dazu und bewahre es in einer zugekorkten Flasche. Hiermit ist täglich die Kopfhaut stark einzureiben.

— Schwitzen der Hände. Bei übermäßigem Schwitzen der Hände verreibt man Morgens und Abends je einen Kaffeelöffel voll Seifenspiritus zwischen den Händen und trage über Nacht lederne Handschuhe, die innen mit Talkpulver bestreut sind.

— Einfaches Mittel gegen Blutvergiftung. Es kommt oft vor, daß man sich mit dem Stich einer Feder mit Tinte irgend eine Verletzung an einer offenen Stelle des Fingers zuzieht oder auch kann durch abspringenden Phosphor eines Zündhölzchens, der sich unter den Nagel logiert, eine Blutvergiftung entstehen. Das Glied schwillt sogleich an und schmerzt auch. Nichts ist dabei besser, als wenn man den verletzten Teil in saure Milch oder in Buttermilch eintaucht, welche davon ganz warm wird, daher etwa dreimal erneuert werden muß. Sogleich fühlt man Erleichterung und in Zeit von ein bis zwei Stunden, je nach der Größe des Gliedes

— Glycerin als Gurgelmittel dürfte nur Wenigen bekannt sein und doch genügt ein kleiner Löffel reinen Glycerins in einem Glase heißen Wassers, um ein gutes Gurgelwasser herzustellen, das bei mehrmaligem Gebrauch Heiserkeit und Halsschmerzen schnell vertilgt.

Messen und Märkte.

Abkürzungen: K. = Krammarkt; P. = Pferdemarkt; R. = Rindviehmarkt; V. = Viehmarkt; KV. = Kram- und Viehmarkt; KP. = Kram- und Pferdemarkt; VP. = Vieh- und Pferdemarkt; KVP. = Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.

Regierungs-Bezirk Hildesheim.

Adelebsen 20 März, 20 November K. Alfeld 7 Dez. K. Astenbeck 28 Juni K. Bad Lauterberg i. H. 22 Mai, 25 Sept. K., 26 Sept. V. Bockenem 3 April, 3 Juli, 16 Okt., 13 Nov. K. Bodenfelde 31 Jan., 23 Okt. K. Bolzum 16 Novemb. K. Clausthal 11 März, 22 Juli K. (verbunden mit d. Schützenfeste), 16 Sept., 23 Dez. K. Dassel 24 Jan., 26 Juni, 4 Sept. K. Duderstadt 15 März KP., 13 April P., 3 Mai KP., 5 Juli KP., 16 August KP., 27 September KP., 19 Oktober P., 29 November KP. Duingen 30 März, 20 Nov. K. Eime 2 Okt. K. Einbeck 27 März K., 5 April Schaf, 10 Juli K., 9 August Schaf, 13 Nov. K. Elbingerode 22 Mai K., 17 Oktober KV. Elze 3 April, 20 November K. Giebolдehausen 24 Mai, 15 November K. Goslar 3 Juli K. (verbunden mit dem Freischießen). Gronau a. d. Leine 27 März, 17 Juli, 30 Okt., 11 Dez. K. Gr. Lafferde 27 Sept. KV. Hedemünden 1. Mai, 2 Okt. K. Herzberg am Harz 15 Mai, 28 Aug., 23 Okt., 11 Dezemb. K. Hildesheim 10 April K., 12 April V., 26 Juni KTopf, 28 Juni, 6 Sept. V., 23 Okt. K., 25 Oktob., 21 Dez. V. Hildesheim-Moritzberg 12 Juni K. Hohenhameln 6 April, 21 Sept., 7 Dez. KV. Holle 10 Juli K. Lamspringe 6 März, 27 April, 28 August, 2. Nov. K. Lauenförde 28 Feb. K. Lindau 1 März, 14 Juni, 11 Okt. K. Markoldendorf 26 Juni K. Moringen 10 April, 27 Nov. K. Neustadt u. H. 2 Okt. K. Nörten 11 April, 20 Juni, 31 Okt. K. Northeim 21 März, 5 Dez. K. Osterode a. H. 3 April, 17 Juli, 16 Oktober, 27 November K. Peine 14 März, 18 April KV., 3 Mai Schaf, 9 Mai V., 6 Juni KV., 11 Juli V., 2 August Schaf, 19 Sept. KV., 4 Okt. Schaf, 10 Okt. V., 31 Okt., 19 Dez. KV. Ringelheim 17 Juli K. Salzderhelden 2 Mai, 26 Sept. K. Salzgitter 6 April, 25 Mai, 23 Oktober K. St. Andreasberg 8 Juli K. (verbunden mit d. Schützenfeste). Sarstedt 22. Mai, 2 Okt. K. Schladen 26 Juni, 6 November K. Steinbruck 25 Juni K. Uslar 14 Febr., 8 Mai K., 15 Nov. KV. Wiedelah 22 Mai, 9 Okt. K.

Regierungs-Bezirk Hannover.

Aerzen 3 Febr., 2 Nov. KV. Barenburg 23 Aug. KRSchw. Barnstorf 27 April RPSchw., 11 Aug. 17 Okt. KRPSchw. Barsinghausen 3 Mai KRSchwSchuh, 25 Okt. KRSchwSchuh. Bassum 7 April, 12 Mai, 14 Sept., 3 Nov. KRSchw., 14 Juli RPFüllSchw., 6 Oktober Schw. Bodenwerder 5 April Schw., 19 Juni K., 8 Nov. KSchw. Borstel 11 Okt. KRSchw. Brinkum 5, 12, 19, 26 Januar, 9, 16, 23 Februar, 1, 8, 15, 22, 29 März, 12, 19, 26 April, 10, 17, 24, 31 Mai, 7, 14, 21, 28 Juni, 5, 12, 19, 26 Juli, 2, 9, 16, 23, 30 August, 13, 20, 27 September, 4, 11, 25 Oktober, 1, 8, 15, 21, 29 November, 13, 20, 27 Dezember Schw., 2 Februar, 5 April, 6 September, 6 Dezember HornvSchw., 3 Mai, 19 Oktober RSchwSchuh. Brockum 31 Okt. KRPSchw. Bruchhausen 8 März, 5 Oktober, 21 November RPSchw., 25 April, 26 Juli, 29 August KRPSchw. Bücken 14 Juni, 6 Sept. K. Diepholz 7 Jan., 4 Febr., 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Septbr., 6 Okt., 3 Novemb., 1 Dez. Schw., 21 Januar, 18 Februar, 26 Mai, 18 Aug., 27 Okt., 24 Nov., 15 Dez. RPSchw., 28 April, 15 Sept. KRPSchw. Eldagsen 20 März, 18 Dez. K. Gehrden 8 Mai, 9 Okt. K. Hameln 18 Jan., 15 Febr., 18 April, 16 Mai, 20 Juni, 15 Aug., 19 Sept., 21 Nov. Schw., 19 Jan., 16 Febr., 22 März, 19 April, 17 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug., 20 Sept., 18 Okt., 14 Nov., 20 Dez. RP., 21 März, 18 Juli, 17 Okt., 19 Dez. KSchw. Hannover 4, 18 Jan., 1, 15, 29 Febr., 14, 21 März, 4, 11, 25 April, 9, 23 Mai, 6, 13, 27 Juni, 11, 25 Juli, 8, 22 Aug., 5, 12, 26 Sept., 10, 24, 31 Okt., 14, 28 Nov., 5, 19 Dez. Schw., 19 Jan., 16 Febr., 22 März, 12 April, 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 13 Sept., 11 Okt., 1 Nov., 6 Dez. RP., 2 Febr. Leder, 6 März L., 2 Mai K., 31 Juli L., 2 Aug. Leder, 19 Sept. K., 7 Nov. K., 27 Nov. L. Harpstedt 3 März, 3 Mai, 7 Nov. RSchw. Hemmendorf 6 März, 4 Dez. K. Hoya 2 Febr., 3 Mai, 6 Dez. RPSchw., 11 April, 5 Juli, 31 Okt. KRPSchwHolzW., 12 Sept. RPSchwZuchtschw. Jakobidrebber 12 Mai, 28 Juli KRPSchw. Kirchdorf 24 Mai, 8 Nov. KRSchw. Koppenbrügge 7 März, 6 Juni, 3 Oktober K. Kornau 30 März, 7 Novbr. KRPSchw. Langenhagen 2 März K. Lauenau 28 März, 18 Juli, 26 Oktober KSchw. Lauenstadt 3 April, 25 Sept. Jahrmarkt. Lauenstein 23 Febr., 31 Mai, 13 Dez. K. Lavelsloh 30 Mai, 10 Okt. KRPSchwSchafZiegen. Lemförde 28 März RPSchw., 27 Juni KRPSchwW., 3 Okt. KRPSchw. Liebenau a. Aue 2 Mai, 16 Nov. KRSchw. Loccum 6. April, 26 Oktbr. KRPSchw. Lohe 28 Nov. KRSchw. Mandelsloh 6 Juni, 3 November KRPSchw. Marienau 14 Mai K. Münder am Deister 7 März, 20 Juni, 29 Aug., 21 Novbr. KSchw. Nendorf 9 Mai, 14 Nov. RSchw. Neubruchhausen 19 Mai, 13 Okt. RSchw. Neustadt a. Rbge. 16 Febr., 17 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 16 August, 20 Sept., 18 Okt., 20 Dez. RPSchw., 4 April, 31. Okt. KRPSchw. Nienburg a. d. Weser 6 Januar, 3 Febr., 27 April 25 Mai. 27 Juli, 6 Okt., 7 Dez. RPSchw., 30 März, 14 September KRPSchwHolzSchuhw., 22 Juni RPSchwHolzW., 2 Novbr. RPSchwHolz. Pattensen 6 März K. Polle 25 April, 26 Sept., 12 Dez. KV. Rehburg 16 März, 17 Okt. KRPSchw, 31. Mai RPSchw. Rodewald 27 Septbr. KRPSchw. Salzhemmendorf 20 Nov. K. Sankt Hülfe 31 März, 30 Juni KRPSchw. Schmalförden 14 Juni, 27 September KüheSchw. Siedenburg 10 Mai, 9 August KKühePSchw. Springe 14 März, 18 Juli, 28 November KSchw. Steyerberg 7 März, 30 November KRSchw. Stolzenau 2 Febr., 3 Mai, 2 Aug., 6 Sept. RPSchw., 21 März, 27 Juni, 11 Okt., 17 Nov. KRPSchw. Sulingen 13 Jan., 9 März, 4 Mai, 6 Juli, 7 Sept., 5 Okt., 14 Dez. RSchw., 9 Febr., 3 Mai, 15 Aug., 1 Nov. KKühePSchw., 7 Juni KühePSchw. Syke 4, 18 Jan., 1, 15, 29 Febr., 14, 28 März, 11 April, 16, 30 Mai, 20 Juni, 4, 18 Juli, 1, 15, 29 Aug., 12, 26 Sept., 24 Okt., 7, 21 Nov., 5, 19 Dez. Schw., 5 Mai, 25 Aug. KRSchw., 21 Okt. RSchw. Twistringen 25 Jan., 2 Mai, 10 Okt. KRSchw. Uchte 9. März, 26 April, 12 Sept. KRPSchw., 13 Juni, 8 Aug. RPSchw., 24 Oktob. KRPSchwFTab. Varrel 12 April, 9 Mai, 4 Okt. KKühePSchw., 15 Aug. KühePSchw. Vilsen 8 Mai, 13 Nov. KF. Wagenfeld 11 April, 17 Mai, 21 Juni, 11 Okt. RPSchw., 30 Aug. KRPSchw. Wallensen 17 April, 24 Juli, 2 Nov. K. Wiedensahl 27 April, 29 Juni RPSchwSchaf, 9 Nov. KRPSchwSchaf. Wunstorf 14 März, 20 Juni, 3 Okt. KF.

Herzogtum Braunschweig.

Bahrdorf 7 Febr., 1 Mai, 4 Sept., 27 Nov. RPSchw. Bevern 28 Febr. KRP., 16 Okt. KSchwSchaf. Bisperode 30 März, 14 Dez. K. Blankenburg a. H. 28 März, 29 Aug. KVikt. Bodenburg 7 März, 17 Mai, 25 Juli, 16 Nov. K. Braunlage 25 Sept. K. Braunschweig 11 Febr., Messe, 14 Febr. PSchw., 3 April, 26 Juni Schw., 11 August Messe, 14 Aug. PSchw., 28 Aug., 27 Sept., 17 Okt. Schw. Bündheim 7 Mai K. Eschershausen 23 März, 25 Juni, 2 Nov. K. Gandersheim 21 März K., 11 Juli KRSchaf, 31 Okt. K. Gittelde 11 Juli, 31 Okt. K. Grasleben 15 Mai, 23 Okt. KRPSchw. Greene 31 Okt. K. Hasselfelde 16 Mai KVikt., 26 Sept. KR. Helmstedt 12 Januar, 9 März, 16 Mai, 20 Juni, 10 Aug., 10 Okt., 19 Dez. RPSchw., 11 April, 18 Juli, 12 Sept., 13 November KRPSchw., 1 Mai, 9 Aug. Schaf. Hessen 20 Juni KSchw. Hohegeiß 19 Sept. R. Holzminden 3 April, 10 Juli, 9 Okt., 6 Nov. KRPSchw.

Königslutter 21 März, 27 Juni, 6 Okt. KRPSchwSchafZiegen. Küblingen 4 Juli, 19 Sept. KSchw. Langelsheim 4 Juni, 24 Sept. K. Lehre 6 Jan., 31 Mai RPSchw., 27 April, 21 Sept. KRPSchw Lichtenberg 13 Juli K. Lutter a. B. 28 Mai, 8 Okt. K. Ottenstein 13 April, 4 Juli, 10 Okt., 14 Dez. KSchw. Schöningen 4 April, 20 Juni, 6 Nov. KSchw. Schöppenstedt 30 Mai, 17 Okt. KRPSchw. Seesen 7 März, 20 Juni K, 26 Okt. KSchwSchaf. Stadtoldendorf 11 April, 31 Okt. KRSchw., 19 Juni, 12 Dez. K. Stiege 20 Aug. K. Wieda 1 Okt. KVikt. Wolfenbüttel 31 Jan., 1 Mai, 11, 25 Sept. RPSchw., 27 März, 19 Juni, 17 Juli, 26 Okt. KRPSchw., 18 Dez. K. Zorge 27 Aug. KVikt.

Regierungsbezirk Magdeburg.

Hornburg 25 Juni, 14 Nov. K. Magdeburg Altstadt 16 Sept. K. Stadtteil Sudenburg 30 März KVP., 31 März K., 7 Sept. KVP., 8 Sept. K., Stadtteil Neustadt 9 März, 6 Juli KVP., 12 Okt. VP. Oschersleben 21 März KV., 22 März K., 23 Mai KV., 24 Mai K., 9 Okt. KV., 8, 10 Okt. K. In der letzten Hälfte des Monats Juli 4 Tage K. Osterwieck 21 März KV, 22 März K., 3 Okt. KVW. Quedlinburg 30 März KVP., 31 März K., 4 Juli KV., 5 Juli K., 24 Sept. K., 26 Sept. VP. Stendal 18 Jan., 15 Febr., 14, 28 März, 11, 26 April, 23 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 29 Aug., 12, 26 Sept., 10, 24 Okt., 21 Nov., 5 Dez. VP., 6 Dez K. Thale 5 Sept. KV., 6. Sept. K. Wegeleben 6 Juli, 2 Nov. K. Wernigerode 12 Sept. K, 13 Sept. KV.

Regierungsbezirk Erfurt.

Altenbeuthen 4 April, 1 August RSchw., 3 Okt. KRSchw. Benneckenstein 6 Aug. K., 4 Okt. V. Bleicherode 10 April, 10 Juni, 2 Okt., 18 Dez. K. Dingelstädt 20 März, 3 Juli, 2 Okt., 11 Dez. K. Ellrich 3 Juli K. Erfurt 1 März VR., 6 April K., 3 Mai, 28 Juni VR., 6 Juli K., 4 Okt. VR., 5 Okt. K, 8 Nov. VR, 17 Dez. K. Gebesee 20 März 25 Sept. K. Gefell 27 März, 29 Mai, 22 Juni, 26 Okt., 18 Dezb. K. Heiligenstadt 19 Januar K., 20 Jan. P., 29 März K, 30 März P., 24 Mai K., 25 Mai P., 12 Juli K., 13 Juli P., 27 Sept. K., 28 Sept. P., 29 Nov. K., 30 Nov. P. Langensalza 2 Mai, 4 Juli, 5 Sept. K. Mühlhausen i. Th. 5 Juni K., 22 Juni Wllm., 17 Juli K., 23 Okt. KVR., 20 Dez. K. Niederorschel 1 März, 5 Juli, 18 Okt., 6 Dez. K. Nordhausen 6 Mai, 16 Sept. KV. Bad Sachsa 13 Nov. K. Schleusingen 19 Jan., 2, 16 Feb., 1, 15 März, Sch., 11 April KSch. 19 April, 3 Mai Sch., 2 Juni KSch., 14, 28 Juni, 12 Juli Sch., 25 Juli KSch., 9, 30 Aug., 13 Sept. Sch., 26 Sept. KSch., 27 Sept. Gem., 11, 25 Okt., 8, 23 Nov. Sch., 14 Dez. KSch., 29 Dez. Sch. Sömmerda 4 Mai, 20 Juli, 21 Sept., 26 Okt. KVGem. Weißensee i. Th. 4 Juli, 7 Nov. KV. Worbis 7 Feb., 8 Mai, 17 Juli, 13 November K.

Regierungsbezirk Lüneburg.

Artlenburg 10 Febr., 9 März, 11 Mai, 8 Juni Schw, 27 Okt. KV. Celle 12, 26 Jan., 9 Febr. V., 23 Febr., VFGem., 8 März V., 22 März VSchaf, 12 April KV., 26 April, 10, 24 Mai, 14, 28 Juni, 12, 26 Juli, 9 Aug. V., 23 Aug. VSchaf, 13, 27 Sept. V., 11 Okt. KV, 25 Okt. V., 8 November VWachs Honig, 13 Dezember KV., 27 Dez. V. Dahlenburg 4 Jan, 1 Febr., 4 April, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 5 Dez. Schw., 7 März, 2 Mai, 15 August, 7 Novbr. KVPSchw. Dannenberg 26 Jan., 5 April, 3 Mai, 29 Mai, 5 Juli, 13 Sept., 8 Nov., 20 Dez. SchwSchafGänseProd., 27 Jan., 6 April, 4 Mai, 30 Mai, 6 Juli, 14 Sept., 9 Nov. KV., 16 März, 5 Okt. V., 8 Juni VP., 10 Aug. VFüll., 21 Dez. KVP. Fallersleben 19 Jan., 23 Febr., 22 März V, 26 April KV., 24 Mai, 28 Juni V., 26 Juli, 9 Aug. V., 20 Sept. KV., 25 Okt. V., 24 Nov. KV. Fallingbostel 13 Okt. K. Gifhorn 13 Jan., 10 Febr., 11 Mai, 8 Juni, 6 Juli, 31 Aug., 26 Okt., 21 Dez. RSchw., 27 Jan., 24 Febr., 23 März, 27 April, 25 Mai, 22 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 7 Dezbr. Schw, 9 März, 28 Sept., 24 Nov. KRSchw., 6 April, 3 August RSchwSchaf. Hankensbüttel 6, 20 Jan., 3, 17 Febr., 2, 16, 30 März. 13 April, 4, 18 Mai, 15, 29 Juni, 13, 27 Juli, 10, 24 Aug., 7, 21 Sept., 5, 19 Okt., 2, 16, 30 Nov., 14, 28 Dez. Sch, 7 März, 30 Mai V., 25 April. 8 Aug., 3 Okt 28. Nov. KV. Lehrte 4 Mai, 26 Okt. KVSchaf. Lüneburg 8, 15, 22, 29 Jan., 5, 12, 19, 26 Febr., 4, 11, 18, 25 März, 1, 8, 15, 22, 29 April, 6, 13, 20, 27 Mai, 3, 10, 17, 24 Juni, 1, 8, 15, 22, 29 Juli, 5, 12, 19, 26 Aug., 2, 9, 16, 23, 30 Sept., 7, 14, 21, 28 Okt., 4, 11, 18, 25 Nov., 2, 9, 16, 23, 30 Dez. Schw., 15 März, 30 Aug, 29 Sept., 10 Nov., 13 Dez. Prod., 5 April, 6 Sept. Schaf, 15 Mai FrühjahrsmesseProd., 16 Mai P., 2 Okt. Herbstmesse, 3 Okt P.

Regierungsbezirk Osnabrück.

Bersenbrück 11 Jan., 21 März, 22 Aug., 16 Okt., 14 Nov. RPSchwSchafKälberZiegen. Osnabrück 12, 26 Jan., 9, 23 Febr., 8, 22 März, 5, 12 April, 3, 17, 31 Mai, 14, 28 Juni, 12, 26 Juli, 9, 23 Aug., 6, 20 Sept., 4, 18, 31 Okt., 15, 29 Nov., 13, 28 Dez. RPSchw., Quakenbrück 13 Jan., 10 Febr., 9 März, 13 April, 15 Juni, 13 Juli, 17 Aug., 11 Okt., 10 Nov., 14 Dez. RPSchwSchafKälberZiegen, 11 Mai, 29 Aug. KRPSchwSchafKälberZiegen.

Regierungsbezirk Aurich.

Aurich 4 Jan., 8 Febr., 14 März P., 2 Mai, 20 Juni, 1 Aug., 12 Sept., 3, 31 Okt. KRPSchwSchaf, 16 Mai, 4 Juli KRSchwSchaf, 14 Nov. RSchwSchaf. Emden 28 April, 9, 23, 30 Mai, 22 Aug., 3, 10, 17 Okt., 7, 14, 21 Nov., RSchwSchaf, 5 Mai KRSchwSchafHolz, 16 Mai, 5 Sept., 24 Okt. RSchwSchafHolz, 6, 13, 23 Juni, 4, 11, 18, 25 Juli, 1, 15, 29 Aug., 12, 19 Sept. RSchw.SchafW., 27 Juni RPSchwSchafW, 8 Aug., 26 Sept. KRSchwSchafWHolz, 3 Nov. RPSchwSchaf. Norden 8, 22, 29 Mai, 5, 19 Juni, 25 Sept., 9, 16, 23 Okt. Rindv., 15 Mai RP., 13 Juni, 30 Okt., 13 Nov. KR., 18 Sept. K., 2 Okt. KRW., 6 Nov. KRP.

Regierungsbezirk Minden.

Bielefeld 11, 25 Jan., 8, 22 Febr., 14, 28 März, 11, 27 April, 9 Mai, 13, 27 Juni, 11, 25 Juli, 10, 22 Aug., 12, 26 Sept., 10 Okt., 14, 28 Nov., 12, 28 Dez. RindvPSchw. 23 Mai, 24 Okt. KRindvPSchw.

Regierungsbezirk Cassel.

Cassel 3 April Messe, 2 Okt. Messe, 31 Nov. Zwbl. Obernkirchen 26 Jan., 23 Febr. V., 29 März KV., 26 April, 31 Mai V., 28 Juni KV., 26 Juli, 30 Aug. V., 27 Sept. KV., 25 Okt., 29 Nov. V., 20 Dez. KV. Witzenhausen 29 März, 6 Sept. KV., 6 Dez. K.

Herzogtum Anhalt.

Ballenstedt 7 März, 18 Juli K., 19 Juli V., 3 Okt. KV. Bernburg 28 März KVR., 27 Juni, 5 Sept. VR., 31 Okt. KVR. Gernrode 13 Juni, 2 Okt. K. Harzgerode 2 Febr., 1 Mai, 4 Juli, 31 Okt. K.

Königreich Sachsen.

Leipzig: Neujahrsmesse 3—16 Jan., Ostermesse 30 April bis 21 Mai, Michaelismesse 27 August—17 Sept.

Wechselstempelsteuer.

Wechsel, seien es Prima-, Sola-, gezogene oder trockene Wechsel, unterliegen der Versteuerung. Die Versteuerung ist erfolgt, wenn der Akzeptant bezw. Aussteller Tag, Monat, Jahr mit Tinte auf die Marke schreibt. Bei Wechseln, die länger als drei Monate laufen, tritt eine Verdoppelung der Stempelsätze ein und zwar zuerst für die nächsten 9 Monate. Läuft der Wechsel über 12 Monate hinaus, so tritt eine nochmalige einfache Versteuerung hinzu. Z. B. der 3monatige Wechsel kostet bei 500 ℳ 30 Pf., der 12monatige 60 Pf, der 18monatige 90 Pf. usw. Bei Wechseln, welche bestimmte Zeit nach Sicht zahlbar sind, finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß der Zeitraum für den die weitere Abgabe zu entrichten ist, bei trockenen Wechseln 3 Monate nach dem Tage der Ausstellung, bei gezogenen Wechseln 3 Monate nach dem Tage der Annahme rechnet. Falsch entwertete Marken gelten als nicht entwertet und werden einer Nichtversteuerung gleich erachtet. Die Folgen sind 50fache Strafe der einfachen Abgabe, d. h. waren zu einem Wechsel 10 Pf. beizubringen, so würde die Strafe 5 Mk. ausschließlich der Kosten betragen.

Um das Publikum vor Schaden zu schützen, folgen nachstehend zwei Beispiele, bei Nr. 1 ist die Marke falsch, bei Nr. 2 ist diese richtig entwertet.

Nr. 1.	Nr. 2.
Deutscher Wechsel Stempel Mk. 0,10 von 200 Mk. und weniger den 10. 12. 03.	Deutscher Wechsel Stempel Mk. 0,10 von 200 Mk. und weniger den 10. Dezember 03.

Im übrigen darf ein akzeptierter oder ausgestellter Wechsel nicht aus den Händen gegeben werden, bevor die Versteuerung erfolgt. Ebenso darf ein angenommener Wechsel, der die Frist von 3 Monaten bereits überschritten hat, nicht eher weiter gegeben werden, bis die Nachversteuerung auf weitere neun Monate erfolgt ist. Jeder spätere Besitzer ist gleichfalls strafbar, wenn er den unversteuerten Wechsel weiter gibt. Z. B. ist der Wechsel in 5 verschiedenen Händen gewesen, also immer weiter gegeben und der 5. versteuert den Wechsel erst, so ist die 5. Person straffrei, wohingegen die 4 vorigen Besitzer strafbar sind, und zwar mit der ganzen Schwere des Gesetzes. Unkenntnis schützt nicht vor Strafe.

Wechselstempelmarken sind bei jeder Postanstalt zu haben. Der Post ist deshalb der Verkauf der Marken übergeben, damit jedermann in der Lage ist, sich solche leicht zu beschaffen.

Wechselstempel-Tarif.

Der Wechselstempel beträgt bei einer Wechselsumme

bis zu	200 M. 10 Pfg.	von über 600—800 M.	40 Pfg
von über 200—400 „	20 „	„ „ 800—1000 „	50 „
„ „ 400—600 „	30 „		

von jedem ferneren Tausend Mark 50 Pfg. mehr.

Porto-Tarif. Porto für **Briefe** bis 20 Gr. 10 Pf. bis 250 Gr. 20 Pf., **eingeschrieben** 20 Pf. mehr. Porto für **Drucksachen** bis 50 Gr. einschl. 3 Pf., über 50 bis 100 Gr. einschl. 5 Pf., über 100 bis 250 Gr. einschl. 10 Pf., über 250 bis 500 Gr. einschl. 20 Pf. und über 500 Gr. bis einschl. 1 Kilogr. 30 Pf. Porto für **Briefe mit Wertangabe** ohne Unterschied des Gewichts auf Entfernungen bis 10 Meilen einschl. 20 Pf., auf alle weiteren Entfernungen 40 Pf., dazu Versicherungsgebühr ohne Unterschied der Entfernung 5 Pf., für je 300 Mk., mindestens jedoch 10 Pf. **Pakete** bis 5 Klgr. 1. Zone 25 Pf., weitere Zonen 50 Pf. **Postanweisungen** bis 5 Mk. kosten 10 Pf., 5—100 Mk. 20 Pf., 100—200 Mk. 30 Pf. 200—400 Mk. 40 Pf., 400—600 Mk. 50 Pf. und 600—800 Mk. 60 Pf. **Nachnahmen** und **Postaufträge** sind bis zu 800 Mk. bei Briefen, Drucksachen und Wertproben sowie bei Postkarten, gewöhnlichen Paketen und Waren-Einschreibpaketen zulässig.

Es wiegen

Gold: 20 Mk. 8 g, 10 Mk. = 4 g. — Silber: 5 Stück 5 Mk. = 250 g, 9 Stück 2 Mk. = 100 g, 9 Stück 1 Mk. = 50 g. 9 Stück 1/2 Mk. = 25 g, Siegestaler = 18 g. — Nickel: 10 Pf. = 4 g, 2 Stück 5 Pf. = 5 g. — Kupfer: 3 Stück 2 Pf. = 10 g, 1 Pf. = 2 g.

— Es ist Feuerpause in der Deckung, die Soldaten hocken im Unterstand und schreiben Briefe: „Nun, Brennekamm," sagt der Hauptmann zu einem jungen Kriegsfreiwilligen, „wollen Sie nicht auch nach Hause schreiben, wie es Ihnen hier bei uns geht?" „Gern, Herr Hauptmann," antwortet der junge Freiwillige, „aber ich bin noch zu kurze Zeit hier und ich weiß noch nicht: geht es mir gut oder schlecht?"

— Gedankensplitter. „Wir Deutsche kämpfen bis zum letzten Mann, die Engländer kämpfen bis zum letzten Franzosen.

— Arzt bei der Landsturmmusterung: „So, so, Herzklopfen haben Sie beim Treppensteigen? — Na, das schadet nichts, — der Krieg ist ja parterre!"

Aus dem Kalender für 1917.

1. Januar Montag, Neujahr
15. „ Montag
27. „ Sonnabend, Kaisers Geburtstag
31. „ Mittwoch
1. Februar Donnerstag
15. „ Donnerstag
20. „ Dienstag, Fastnacht
21. „ Mittwoch, Aschermittwoch
28. „ Mittwoch
1. März Donnerstag
14. „ Mittwoch, Mittfasten
19. „ Montag, Hoffmannsche Stiftung
5. April Donnerstag, Gründonnerstag
6. „ Freitag, Karfreitag
8. „ Sonntag, Ostern
17. Mai Donnerstag, Himmelfahrt
27. „ Sonntag, Pfingsten.
21. November, Bußtag in Preußen
2. Dezember, 1. Advent.

5676.		Kalender der Juden.	1916.	
Schebat	1		Januar	6
Adar	1		Februar	5
	14	Klein Purim	„	18
Beadar	1		März	6
	11	Fasten-Esther	„	16
	14	Purim	„	19
	15	Schuschan-Purim	„	20
Nisan	1		April	4
	15	Passah-Anfang *	„	18
	16	Zweites Fest *	„	19
	21	Siebentes Fest *	„	24
	22	Achtes Fest *	„	25
Ijar	1		Mai	4
	18	Lag-Beomer	„	21
Sivan	1		Juni	2
	6	Wochenfest *	„	7
	7	Zweites Fest *	„	8
Thamuz	1		Juli	2
	17	Fasten, Tempel-Eroberung	„	18
Ab	1		„	31
	9	Fasten, Tempel-Verbrennung	August	8
Elul	1		„	30
5677 Tischri	1	Neujahrsfest *	Septbr.	28
	2	Zweites Fest *	„	29
	4	Fasten Gedaljah	Oktbr.	1
	10	Versöhnungsfest *	„	7
	15	Laubhüttenfest *	„	12
	16	Zweites Fest *	„	13
	21	Palmenfest	„	18
	22	Laubhütten-Ende	„	19
	23	Gesetzesfreude *	„	20
Marcheschwan	1		„	28
Kislev	1		Novbr.	26
	25	Tempelweihe	Dezbr.	20
Tebeth	1		„	26

Die mit * bezeichneten Feste werden streng gefeiert.

— Ein Automobilist, der schon mehrmals Liebesgaben an die Front gefahren hat, kommt wieder einmal von der Fahrt zurück. „Papa," begrüßt ihn sein vierjähriges Söhnchen, „bist Du nun endlich verwundet?"

Schuldscheine unterliegen der Stempelsteuer.

Die Stempelsteuer muß spätestens 2 Wochen nach dem Tage der Ausfertigung beigebracht sein. Von der Stempelsteuer befreit sind Schuldscheine bis einschl. des Betrages von 150 ℳ An Stempelsteuer ist zu entrichten für Schuldscheine über 150 ℳ bis 600 ℳ = 50 ₰, 600 bis 1200 ℳ = 1 ℳ, 1200 bis 1800 ℳ = 1½ ℳ u. s. w. Geht aus dem Schuldscheine hervor, daß der geliehene Betrag innerhalb eines Jahres zurückgezahlt werden soll, so kosten über 150 ℳ bis 1000 ℳ = 20 ₰ und für jede, auch nur angefangene 1000 ℳ = 20 ₰ mehr. Bürgschaften kosten: wenn der Betrag 600 ℳ nicht übersteigt 50 ₰, von 600 bis 1200 ℳ = 1 ℳ, von 1200 bis 10 000 ℳ = 1½ ℳ, bei einem höheren Betrag 5 ℳ. Die Versteuerung ist von den Amtsstellen der indirekten Steuerverwaltung (Haupt- steuer- und Steuerämter) durch Entwertung von Stempelmarken zu veranlassen. Wer den Vorschriften des Stempelsteuergesetzes zuwiderhandelt, wird mit dem 4fachen Betrage der hinterzogenen Abgabe, mindestens aber mit 3 ℳ bestraft. Für die Stempelsteuer haftet sowohl der Herleiher, als auch der Anleiher, mithin würden Beide bei Nichterfüllung des Gesetzes bestraft werden.

Die vier Quatember.

Allgem. Reichskal.		Julianischer Kalender
15. März	Reminiscere	2. März
14. Juni	Trinitatis	1. Juni
20. Septemb.	Crucis	21. September
20. Dezember	Luciä	14. Dezember.

Einwohnerzahl

nach der letzten Volkszählung von 1910:

Altenau	1823
St. Andreasberg	3665
Bockswiese-Hahnenklee	555
Buntenbock	587
Clausthal	8266
Grund	2234
Lautenthal	2490
Lerbach	1472
Lonau	430
Lonauerhammerhütte	104
Riefensbeek-Camschlacken	225
Schulenberg	246
Sieber	655
Wildemann	1560
Zellerfeld	4227

Erklärung der Himmels-Zeichen 2c.

♈ Widder	♄ Sarturnus	☋ Drachenschw.
♉ Stier	♃ Jupiter	□ Geviertschein.
♊ Zwillinge	♂ Mars	△ Gedrittschein.
♋ Krebs	☉ Sonne	**Mond-Wandlung.**
♌ Löwe	♀ Venus	● Neuer Mond
♍ Jungfrau	☿ Merkurius	☽ Erstes Viert.
♎ Wage	♅ Uranus	○ Voll. Mond.
♏ Skorpion	⚳ Ceres	☾ Letztes Viert.
♐ Schütze	☾ Mond	
♑ Steinbock	☌ Zusammenk.	
♒ Wasserm.	☍ Gegenschein	
♓ Fische	☊ Drachenkopf	

Ausländische Geldsorten und deren Wert in Mark und Pfennigen.

1 Krone (Dänemark, Norwegen, Schweden) = 1 ℳ 12 ₰ — 1 Pfd. Sterling (20 Schilling à 12 Pence) = 20 ℳ 40 ₰ — Frank = 80 ₰ — 1 Italien. Lire = 80 ₰ — 1 Span. Peseta = 80 ₰ — 1 Türkischer Piaster = 18 ₰ — 1 Oesterr. Gulden (100 Kreuzer) Gold = 2 ℳ, Währung = 1 ℳ 70 ₰, 1 Krone = 85 ₰ — 1 Amerik. Dollar (100 Cent.) = 4 ℳ 20 ₰ — 1 Russ. Rubel (100 Kopeken) = 2 ℳ 16 ₰, 1 Russ. Gold-Rubel = 3 ℳ 20 ₰.

Immerwährender Trächtigkeitskalender.

Anfang der Trächtigkeit.	Ende der Trächtigkeit.			
	Pferd.	Rind.	Schaf.	Schwein
Januar 1.	Decbr. 2.	October 8.	Juni 4.	April 23.
„ 17.	„ 18.	„ 24.	„ 20.	Mai 9.
Februar 2.	Januar 3.	Novbr. 9.	Juli 6	„ 25.
„ 14.	„ 15.	„ 21.	„ 18.	Juni 6.
März 2.	„ 31.	Decbr. 7.	August 3.	„ 22.
April 3.	März 4.	Januar 8.	Septbr. 4.	Juli 24.
Mai 1.	April 1.	Februar 5.	October 2.	August 21.
Juni 2.	Mai 3.	März 9.	Novbr. 3.	Sept. 22.
Juli 4.	Juni 4.	April 10.	Decbr. 5.	Octbr. 24.
August 1.	Juli 2.	Mai 8.	Januar 2.	Novbr. 21.
Septbr. 2.	August 3.	Juni 9.	Februar 3.	Decbr. 28.
October 4.	Septbr. 4.	Juli 11.	März 7.	Jan. 24.
November 1.	October 2.	August 8.	April 4.	Febr. 25.
December 8.	Novbr. 3.	Septbr. 9.	Mai 6.	März 21.

Die vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt am 20. März, Tag und Nacht gleich.
Der Sommer beginnt am 21. Juni, längster Tag.
Der Herbst beginnt am 23. September, Tag und Nacht gleich.
Der Winter beginnt am 22. Dezember, kürzester Tag.

— Mit Liebesgaben für das Rote Kreuz in Wien trafen auch 2 Waggonladungen Matratzen ein, die eine bekannte Wohltäterin gespendet hatte. Als sich der Lazarettkommandant für die schönen weichen Matratzen bedankte, sagte die mitleidige Dame: „Ach ja, unsere armen Soldaten. Man liest doch täglich, daß sie so hart an der Grenze liegen!"

— Das Jägerbataillon Nr. . . . hat Rekruten eingestellt. In der Instruktionsstunde erklärt ein Leutnant das Gewehr: „. . . Dieser Teil heißt Schaft, dieser hier Lauf. Das ist der Abzugbügel, das ist der Abzug. Sie, der zweite da hinten, passen Sie auf, sonst lernen Sie's nie! Was sind Sie denn im Zivilberuf?" — Der Mann springt auf: „Büchsenmacher, Herr Leutnant!"

— Zwei Berliner Landwehrleute liegen im Schützengraben. Als sich der eine etwas unvorsichtig aufrichtet, meint sein Nebenmann: „Mensch, nimm den Kopp weg! Wenn se Dir den wegschießen, biste zeitlebens ein Krüppel!"

— Soldat (im Schützengraben): „Nu seht mal diese prachtvolle Leberwurst, die mir meine Minna schickt — die hat das brave Mädchen doch sicher ihrer Herrschaft am Munde abgespart!"

— Scherzfrage. Fühlt Frankreich sich heute jung oder alt? Antwort: Frankreich fühlt sich heute wie siebzig! 1870)).

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Versicherungspflicht. Vom vollendeten 16. Lebensjahr ab sind zu versichern: 1. alle Personen, welche als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten oder in der Schiffsbesatzung deutscher See- und Binnenfahrzeuge gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden; 2. von den Schiffsführern, Betriebsbeamten, Werkmeistern, Technikern, Handlungsgehilfen und -Lehrlingen (ausschl. der Apotheker), sonstigen Angestellten, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, Lehrern, Erziehern, nur diejenigen, deren regelmäßiger Jahresverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mk. nicht übersteigt.

Lohnklassen. Die Beiträge und Renten werden nach 5 Klassen bemessen: Die I schließt mit einem Jahresverdienst von 350 Mk., die II. mit 550 Mk., die III. mit 850 Mk., die IV. mit 1150 Mk. ab. Als Jahresverdienst gilt nicht der Lohn des betreffenden Versicherten, sondern (mit wenigen durch § 34 des Gesetzes bestimmten Ausnahmen und soweit nicht ein höherer Verdienst im voraus fest vereinbart ist) der 300-fache Betrag des ortsüblichen Tagelohns.

Höhe der Beiträge. Für die Lohnklasse I. 16 Pfg., für II. 24 Pfg., für III. 32 Pfg., für IV. 40 Pfg., für V. 48 Pfg. wöchentlich.

Zahlung der Beiträge. Die Beiträge sind vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte zu tragen. Die Zahlung erfolgt durch Einkleben von Marken in die Quittungskarte des Versicherten. Die Marken sind bei den Postanstalten käuflich. Derjenige Arbeitgeber klebt ein, bei dem der Arbeiter zuerst in der Woche arbeitet. Ist die Karte gefüllt, so ist sie gegen eine Quittung und eine neue Karte einzutauschen. Alle Ansprüche gehen verloren, wenn die Karte nicht binnen zwei Jahren umgetauscht wird und nicht mindestens innerhalb zweier Jahre nach der Ausstellung 20 Marken geklebt werden.

Man zählt in diesem Jahre 1916:

Vom Anfange d. Welt nach der Byzantinischen Ära	7425 Jahre
nach der Julianischen Periode	6629
nach Calvisius	6865
Von der Sintflut Noah	5008
Von Erbauung Roms (753 vor Christus)	2669
Seit Christi Tode	1883
der Zerstörung Jerusalems	1846
Entdeckung der Erze im Rammelsberge (unter Otto 1. 946)	953
Erfindung des Geschützes und Pulvers	536
Erfindung der Buchdruckerkunst	476
Entdeckung Amerikas	424
der Reformation durch Luther	399
Erfindung der Fernrohre	307
Erfindung der Pendeluhren	259
Erfindung der Dampfmaschinen	218
Erhebung Preußens zum Königreich	215
Einführung der Schutzblattern	121
Durchschlag des tiefen Georgstollens	116
Einführung des elektromagnetischen Drucktelegraphen	79
Wilhelms II., Königs von Preußen, Geburt	57
Antritt seiner Regierung	28
Durchschlag des Ernst August-Stollens	52
Neuerrichtung des Deutschen Reiches	45

Der **Finderlohn** beträgt nach dem Gesetz 5% vom Werte der gefundenen Sache. Beträgt der Wert mehr als 300 Mk., so ist von dem 300 Mk. übersteigenden Betrage nur ein Finderlohn von 1% zu entrichten. Nur 1 vom Hundert beträgt der Finderlohn bei dem Funde von Tieren.

Chronik 1915.

Die vorjährige Chronik schloß mit dem Wunsche, daß wir nach einem Jahre nach endgültigem Siege über den Rest des Krieges berichten dürften. Es entsprach dieser Wunsch durchaus der allgemeinen Erwartung. Wenn man im September 1914 die Vermutung aussprach, im Westen würden wir wohl bis Weihnachten und im Osten bis Ostern fertig, so wurde man als Pessimist angesehen, als einer, der die Lage denn doch gar zu schwarz ansehe. Und jetzt? — Zwölf furchtbare Kriegsmonate haben wir seitdem erlebt, und das Ende des Krieges will scheinbar immer noch nicht kommen, ein zweiter Winterfeldzug hat begonnen, und wer weiß, was noch alles kommen mag!

Aber nur Geduld, der Sieg ist unser! In dieser Hinsicht täuschen wir uns nicht. Unsere Ueberlegenheit tritt immer mehr zu Tage. Ungeheures ist schon von unseren Feldgrauen geleistet, unserer Flotte, der man früher ein schnelles Ende vorausgesagt hatte, fügt England ganz gewaltigen Schaden zu, auch auf dem Luftwege naht England eine stets wachsende Gefahr.

Deutschland ist zwar von der Welt so ziemlich abgeschnitten, aber der teuflische Aushungerungsplan unserer Feinde ist gründlich zu schanden geworden. Auf welche Weise hoffen sie also eigentlich noch, uns auf die Kniee zu zwingen? Wir sind eben nicht zu besiegen; sie haben uns mächtig unterschätzt, sie wußten nicht, was es heißt, das friedliche Deutschland zu überfallen. Deutschland bezwingen wollen heißt, das sehen sie mehr und mehr ein, nichts anderes, als fast die ganze Menschheit gegen einander zu hetzen und doch keinen Vorteil zu erringen, sondern im Gegenteil, sich selbst ins Verderben zu stürzen!

Täglich fragen wir uns: Wie konnte nur unter Europas Kulturvölkern ein derartiger Weltkrieg entbrennen? Wie war es England möglich, so viele Feinde gegen uns aufzubringen? Nun, bis die Archive in London, Paris, Petersburg, Rom und sonstwo geöffnet werden, wird wohl noch ein ganzes Jahrhundert vergehen, und alle, die jetzt leben, werden niemals einen genauen Einblick in all die einzelnen Vorgänge gewinnen, die den Krieg eingeleitet haben, aber im allgemeinen sind die Ursachen und treibenden Kräfte schon heute aufzuzeigen. Zum Teil ist davon schon in der vorigen Chronik die Rede gewesen.

Das deutsche Reich ist bekanntlich am 18. Januar 1871 mit der Kaiserproklamation zu Versailles gegründet worden. Bismarck hat dies große Werk trotz der gewaltigsten Hemmnisse fertiggebracht. Schon dieses Ereignis wurde von unsern heutigen Feinden mit Unbehagen aufgenommen. Ein englischer Abgeordneter erklärte schon mehrere Jahre vorher, Deutschland sei ein Riesenkind in der Wiege. Indessen war Deutschland vor 45 Jahren der englischen Seeherrschaft noch nicht gefährlich. Deutschlands Beziehungen zum Auslande waren gering, es besaß ja nicht einmal eine Flotte. Allmählich mußte aber Deutschland bei seiner schnell wachsenden Bevölkerung immer mehr Getreide und sonstige Lebensmittel einführen.

Um nun nicht zu verarmen, mußte unsere Industrie einen Teil ihrer Waren ans Ausland verkaufen, wir traten also als Verkäufer auf dem Weltmarkte auf; und siehe, unsere Ware war gut und fand guten Absatz; das machte England erst recht stutzig, bis dahin hatte der englische Kaufmann seine Ware, ob gut oder schlecht, zu hohen Preisen an den Mann bringen können; seine krankhaften Anstrengungen, den gefährlichen Gegner wieder vom Weltmarkte zu verdrängen, waren umsonst. Zwar nahm die englische Ein- und Ausfuhr noch sehr zu, aber die deutsche Aus- und Einfuhr nahm noch schneller zu. Ein blühender Außenhandel aber kann nur bestehen, wo er von einer starken Flotte geschützt wird. Es ist das größte Verdienst unseres Kaisers, diese Wahrheit in aller Schärfe erkannt und danach gehandelt zu haben. Er hat in diesem Punkte weiter gesehen als sein Volk und auch als die politisch so gut geschulten Engländer. Er wußte, was er tat, als er bald nach seiner Thronbesteigung Helgoland — heute unser mächtiges Bollwerk zum Schutze der deutschen Küste — unter Hohn und Spott vom Freund und Feind erwarb. Viele Jahre hernach fand er dann endlich in Tirpitz einen Mann, der einen großzügigen Flottenbauplan nicht nur aufstellte, sondern auch durchführte. Seit dieser Zeit nun (Jahrhundertwende) treibt Deutschland wirkliche Weltpolitik. Zwar konnte Deutschland nicht gleich so selbstsicher auf der Weltbühne auftreten, wie es die Art Bismarcks gewesen war, und oft hat man über den Zickzackkurs unserer Politik geklagt. Mögen jedoch auch Fehler gemacht sein — wo werden keine Fehler gemacht! — im großen und ganzen war die Politik unserer Regierung richtig. Wir mußten vor allen Dingen erst einmal wirtschaftlich erstarken, ganz abgesehen von der Mehrung unserer Kräfte zu Wasser und zu Lande, ehe wir jeder Vereinigung feindlicher Mächte Trotz bieten konnten. Denn nicht nur England war auf uns schlecht zu sprechen, das wußte auch Eduard VII. nur zu gut; er wußte, wie leicht die Rachegelüste für 1870/71 in Frankreich zu hellen Flammen zu entfachen seien, und auch in Rußland wurde die Stimmung gegen uns immer feindseliger. Das Bewußtsein, industriell von Deutschland so sehr abhängig zu sein, erweckte bei den Russen keineswegs Dankbarkeit, sondern Aerger und Haß. Dazu kam dann noch die Balkanfrage. Rußland strebt schon seit 200 Jahren nach dem Besitz von Konstantinopel, um einen Weg zum Mittelmeer zu haben. Aber auch Oesterreich hat seine großen Interessen auf dem Balkan, so erklärten die Russen, der Weg nach Konstantinopel ginge über Wien —. Weil nun aber Deutschland seinen Verbündeten nicht im Stiche lassen will und auch seine eigenen Interessen im vorderen Orient stets wuchsen, so wollen die Russen über Berlin nach Wien und Konstantinopel. Durch diese Verhältnisse sind die Interessen von Deutschland, Oesterreich und der Türkei innig untereinander verknüpft. Die von unseren Gegnern schon Jahrzehnte hindurch geplante Aufteilung der Türkei muß unter allen Umständen von uns verhindert werden. Die asiatische Türkei ist reich an Erzen und Petroleum, in ihr kann ferner reichlich Woll- und Baumwolle geerntet werden, so daß wir mit den für unserer Industrie so notwendigen Rohprodukten nicht mehr auf Amerikas und Englands Gnade angewiesen zu sein brauchen. Das ganze Gebiet von der Nordsee bis zum Persischen Golfe ist, wirtschaftlich geeinigt, für unsere Zukunft von allergrößter Bedeutung. Einsichtige Männer haben die Wichtigkeit der Türkei für uns schon lange erkannt, und auch die Türken merkten, daß wir ihre einzigen Freunde sind. So verdichteten sich denn unsere gegenseitigen Interessen zu einem Bündnis. Im Herbst 1914 waren die Türken glücklich so weit gerüstet, daß sie offen auf unsere Seite treten konnten.

Hatten wir so einen tüchtigen Bundesgenossen gewonnen, so haben wir an einem vermeintlichen Freunde eine doppelt harte Enttäuschung erlebt. Daß Italiens Verhältnis zu uns nicht das beste war, wußten wir seit der Algecieaskonferenz vor 10 Jahren recht gut. Immerhin hat Italien noch 1912 den Dreibund mit erneuert. Da aber blieb dies Land beim Ausbruch des Krieges mit einem Male neutral, noch erbärmlicher aber zeigten sich diese Welschen, als sie Pfingsten 1915 an Oesterreich sogar den Krieg erklärten. Die Gründe, die sie dafür angaben, sind so nichtig, daß sie gar keine Beachtung verdienen. Die Italiener, die sich etwa zu

gleicher Zeit wie das deutsche Volk geeinigt haben, sind von einer solchen Großmannssucht befallen, daß sie sich einfach von Frankreich- und England zu Vorspanndiensten einfangen ließen. Oesterreich war zu großem Entgegenkommen gegenüber den italienischen Wünschen bereit, aber infolge geschickter Mache einer bestochenen Sippe und sonderbarer Schwärmer wurde Italien in den Krieg hineingezogen, und schwer büßt seitdem das Volk für seine Schuld.

Eine andere Großmacht behauptet zwar immer noch neutral zu sein, ist es aber in Wirklichkeit kaum gewesen, das ist Amerika. Wenn dieses Dollarland wirklich den Frieden wünschte, wofür es so oft betet, so müßte es erst einmal aufhören, unseren Gegnern diese Riesenmengen von Waffen und Munition zu liefern. Aber dieses Bombengeschäft läßt sich der Yankee natürlich nicht entgehen und verlängert dadurch das blutige Ringen ins Endlose. Um die Kaufkraft unserer Feinde noch zu erhöhen, strecken ihnen die Milliardäre auch noch Geld vor. Wie sich diese Handlungsweise mit dem Christentum verträgt, wird ewig ein Geheimnis jener Geldmänner bleiben. Wir haben wenigstens ganz andere Begriffe von Neutralität und Christentum.

Auf dem Balkan dagegen haben unsere Feinde durchaus kein Glück. Nachdem die Türkei offen auf unsere Seite getreten war, war es ein ganzes Jahr hindurch eine brennende Frage: was werden Rumänien, Bulgarien und Griechenland tun? Werden sie auch noch gegen uns den Kampf aufnehmen? Täglich füllten die Berichte hierüber einen großen Raum in der Zeitung, ohne indes irgend welche Klarheit zu bringen. Da aber wurde am 7. September 1915 ein Meisterstück deutscher Diplomatie zum Abschluß gebracht: Bulgarien schloß ein Bündnis mit uns und war bereit, auch gegen Serbien loszuschlagen. Zar Ferdinand hat klar erkannt, daß nur durch einen Anschluß an die Mittelmächte die Interessen seines Landes gewahrt und verfolgt werden können. Nur so hat Bulgarien sichere Hoffnung, wieder die Größe zu erlangen, die es vor Jahrhunderten schon einmal gehabt hat, und wieder bis an die Adria vorzustoßen. Aber auch wir haben das größte Interesse an diesem Bündnisse, denn jetzt ist endlich die lang ersehnte Verbindung zwischen uns und der Türkei hergestellt, und von der Nordsee bis zum Persischen Golf erstreckt sich jetzt ein Gebiet, zusammengehalten durch politische Freundschaft und auch durch wirtschaftliche Interessengemeinschaft. Der Nordwest bringt dem Südost seine entwickeltere Kultur und Technik und bezieht von ihm die wichtigen Vorräte an Rohprodukten für seine Industrie.

In Griechenland setzt König Konstantin, übrigens ein Schwager unseres Kaisers, seine ganze Person für die Neutralität seines Landes ein. Er hat seinen einflußreichen Ministerpräsidenten Venizelos entlassen, weil er dessen englandfreundliche Politik nicht billigt. Der König protestiert auch kräftig gegen die Landung englischer und französischer Truppen in Saloniki. Durch die Androhung einer Blockade und Beschießung der griechischen Häfen läßt er sich nicht beirren.

Rumänien scheint gleichfalls neutral bleiben zu wollen, übrigens werden seine Entschließungen für den Verlauf des Weltkrieges keine große Bedeutung mehr haben.

So erfährt dieser Weltkrieg sogar noch eine Erweiterung, wo schon so viele an ein baldiges Ende denken. Ja, mein deutsches Volk, eine gewaltige Aufgabe ist dir gestellt! Dein Wille zum Siegen darf nicht nachlassen. Du mußt noch Gewaltiges leisten. Wachsen mußt du mit deinem größeren Zwecke. Und ungeheure Opfer werden von dir in Begeisterung und stillem Aushalten gebracht. Millionen von Söhnen, Brüdern und sogar Familienvätern ziehen hinaus ins Feld und ach, längst nicht alle kommen heim. Wohl niemand im weiten Vaterland ist frei von Verlust geblieben, wohl jeder hat schon einen oder mehrere Verwandte oder Freunde verloren. Da heißt es aushalten und mit dem Geschicke nicht hadern! Und Tausende kommen heim, krank, verstümmelt fürs ganze Leben, und diesen gilt es, Freude am Weiterleben zu erwecken und sie, wenn irgend möglich, in einen passenden Beruf zu bringen. Es gilt überhaupt alle Wunden, die der Krieg schlägt, so gut es geht, zu heilen. Wenn Ostpreußen auf weite Strecken hin vom barbarischen Feinde mit Feuer und Schwert heimgesucht ist, so ist es eine Ehrensache des deutschen Volkes, daß diese Ostmark später womöglich herrlicher wieder erstehen muß, als sie vorher war. Ebenso steht es mit den verwüstetem Gebieten im Elsaß. Wir im Innern wissen ja nur durch Hörensagen, was Krieg ist. Und wenn, wie natürlich, die Lebensmittelpreise stark anziehen und gewisse Dinge sehr knapp werden, so müssen wir uns darin fügen in herzlicher Dankbarkeit für unsere Feldgrauen, die ein wirkliches Elend von uns fernhalten. Wenn sich da aber noch Leute finden, die wegen dieser im Verhältnis zu früheren Kriegen doch immer noch zu ertragenden Knappheit, mit der Lage unzufrieden sind, so zeigen sie nur, wie unreif sie eigentlich noch sind, um diese gewaltige Zeit, wo es sich für die europäische Kultur um Sein oder Nichtsein handelt, auch nur einigermaßen zu verstehen. Gottlob sind sie nicht zahlreich und bekommen auch immer gleich eine kräftige Antwort. Bedenken sie denn gar nicht, wie es uns ergangen wäre, wenn der Feind in unser Land eingebrochen wäre? Weg mit dem entsetzlichen Kleinmut, wo er auch immer auftritt, in einer Zeit, wo Deutschlands wunderbare Kraft und Größe aller Welt und auch uns selbst so herrlich offenbar wird! Deutschland ist auf einem Felsen gegründet. Es hat das beste Heer. Die größte Flotte der Welt wagt keinen Entscheidungskampf mit der deutschen Flotte, und auch wirtschaftlich hat das deutsche Volk die gesündesten Verhältnisse. Das früher so sehr gefürchtete Gespenst, die Arbeitslosigkeit, erschreckt uns nicht mehr; alles was der Krieg erfordert, wird beschafft; und all das Geld, das Grunderfordernis für jeden Krieg wird beschafft; 25 Milliarden sind bis jetzt aufgebracht, und es ist immer noch Geld da, das gezeichnet werden kann. Getrost können wir in die Zukunft blicken, sie liegt im einzelnen zwar dunkel vor uns, aber des endgültigen Sieges sind wir gewiß.

* * *

Die wirtschaftliche Lage auf dem Oberharz.

Wie sehr der Krieg in alle wirtschaftlichen Verhältnisse eingreift, davon weiß jedermann zu erzählen, der Geschäftsmann sowohl wie der Beamte, der Bergmann wie auch der Handwerker. Die Beschaffung der Lebensmittel macht im Kreise Zellerfeld noch ganz besondere Schwierigkeiten, weil bei uns bekanntlich die Landwirtschaft so gut wie fehlt. Aber die Behörden tun, unbekümmert um das törichte Gerede Ewigunzufriedener, was in ihren Kräften steht; die körperlich schwer arbeitende Bevölkerung erhält eine gute Zulage zu den Brotmarken; das war aber nur dadurch möglich, daß besonders teures Mehl in den Kreis eingeführt wurde; ein deutlicher Beweis für das soziale Empfinden der Behörden ist es, daß sie trotzdem einen einheitlichen Preis für Brot und Mehl festsetzten. Anfang Oktober 1915 konnte der Preis für ein Brot um 10 Pfg. herabgesetzt werden.

Der Fremdenverkehr hatte selbstverständlich im Kriege nachgelassen, aber während des Sommers ist er eine Zeitlang in einigen Orten, z. B. in Hahnenklee, sehr gut gewesen.

Auch haben die Reservelazarette, das Offiziersgefangenenlager in den Pfauenteichen und neuerdings die Clausthaler Garnison schon vielen Oberharzern eine gute Gelegenheit zum Geldverdienen geboten.

Die Oberharzer Berg- und Hüttenwerke waren auch infolge des Krieges in einer einzigartigen Lage. Ein großer Teil der Belegschaften wurde sofort eingezogen, und im Laufe des Jahres folgten ihnen immer mehr Kameraden nach. Dem sehr empfindlichen Mangel suchte man nach Kräften abzuhelfen. Es wurden viel Ueberstunden gemacht, sodann wurden viele Frauen bei der Aufbereitung eingestellt, seit Sommer 1915 arbeiten auch eine ganze Anzahl Zivilgefangener über sowie unter Tage. Da nun die Bleipreise im Kriege naturgemäß gut anzogen, so ist es den Bemühungen der Verwaltung gelungen, trotz der außerordentlichen Störung im Arbeitsbetriebe einen recht günstigen Abschluß zu erzielen.

Der Verlauf des Krieges.

Osten.

Während im Westen Ende August 1914 sieben deutsche Heere von Sieg zu Sieg eilten und über Belgien in Frankreich eindrangen, sah es im Osten um den Schutz unserer Grenzen bedenklich aus. In Ost- und Westpreußen standen eigentlich nur drei Armeekorps. Zwar schlugen diese die russischen Vorhuten tapfer ab, aber sehr ernst wurde die Lage, als zwei starke russische Heere von Wilna im Osten und vom Narew im Südosten in Ostpreußen eindrangen. Die deutschen Truppen hatten schon die Absicht, bis zur Weichsel zurückzugehen, da aber übertrug der Kaiser einen genialen Führer, Hindenburg, den Oberbefehl im Osten. Dieser hatte sogleich einen bestimmten Plan, und schon während seiner Fahrt nach Ostpreußen erteilte er seine Befehle. Alle Truppen wurden in genialer Weise so gegen die Narew-Armee in die Südwestecke Ostpreußens geschickt, daß diese bald umzingelt und völlig vernichtet wurde. Auf den Wunsch des Kaisers heißt die Schlacht die bei Tannenberg, als Gegenstück zu der Schlacht gleichen Namens, wo vor 500 Jahren die Deutschritter den slavischen Polen unterlegen waren. So war Westpreußen in unglaublich kurzer Zeit noch im August vor dem russischen Einbruch bewahrt. Aber die Wilna-Armee unter Rennenkampf rückte in breiter Front direkt gegen Königsberg vor. Hindenburg indes holte sofort zum zweiten großen Schlage aus. Seine Truppen wurden durch einige Armeekorps aus dem Westen verstärkt. In der ersten Septemberhälfte wurde Rennenkampf völlig geschlagen, und um einer Vernichtung zu entgehen, entfloh er aus Ostpreußen. Ein Ausruhen gab es für Hindenburg nicht, es galt, den Oesterreichern schnellste Hilfe zu bringen. Diese waren im August siegreich in Polen vorgedrungen, unermüdlich hatten sie gekämpft (Krasnik, Samosz), aber der Russen wurden gar zu viele; gegen die nunmehr dreifache Uebermacht konnten sie nicht mehr an. Lemberg und damit Ostgalizien wurde Anfang September den Russen preisgegeben. Nun setzte sich Hindenburg mit den Verbündeten ins Einvernehmen. Fast alle Truppen wurden schnell aus Ostpreußen nach Schlesien gebracht, um von der Linie Kreuzburg-Krakau aus gegen die Russen vorzugehen. Die Deutschen sollten die Feinde in der Front fassen und die Oesterreicher ihnen in die linke Flanke fallen, aber der Druck auf den rechten Flügel der Verbündeten in Galizien war zu stark, und während die Deutschen schon über Lodz bis vor Warschau siegreich vordrangen, kamen sie nun selbst in Gefahr, auf ihrem linken Flügel vom Feinde überholt zu werden. Dieselbe Lage wiederholte sich bei einer festen Stellung Rava-Skierniwice. Es blieb daher nichts anderes übrig, als unter gründlicher Zerstörung aller Wege und Bahnen Polen bis zur Warthe zu räumen. Auch in Galizien waren die Russen im Vordringen. Im Oktober drangen sie über die Karpathen nach Ungarn vor, Anfang November mußte man ihnen auch Westgalizien bis Krakau räumen, am 12. November begann die zweite Belagerung von Przemysl. Die Russen wollten nun auch in Schlesien und Posen einbrechen, aber dieser Plan mußte unter allen Umständen vereitelt werden. Die Deutschen standen an der Grenze von Ost- und Westpreußen, ein Heer unter Mackensen zwischen Thorn und Wreschen in Posen. Deutsche und Oesterreicher standen in Oberschlesien und in der Gegend von Krakau. Allen diesen Abteilungen stand eine große Uebermacht gegenüber, Mackensen eröffnete den Angriff und brach eine Lücke in die feindliche Front, mit verschiedenen Verstärkungen drangen die Deutschen wieder auf Lodz vor. Ja, man konnte schon den kühnen Plan fassen, an die Vernichtung des feindlichen Heeres in Polen zu gehen, und man versuchte eine Umklammerung des rechten russischen Flügels. Dabei kamen aber die Umgehungstruppen infolge russischer Verstärkungen selbst in die größte Gefahr, abgeschnitten zu werden; da machten die bedrohten Truppen kühn kehrt und hieben sich unter erheblichen Verlusten für den Feind durch. Diese Tat Litzmanns bezeichnete der Kaiser als eine der schönsten Waffentaten des ganzen Krieges. Am 26. November war der Anschluß an den linken Flügel Mackensens wieder erreicht. Die Russen versuchten nun, die Deutschen aus Nord-Polen zu verdrängen, die Verluste wurden aber für sie so blutig, wie nie zuvor, und allmählich wurden sie in die Defensive gedrängt, am 6. Dezember räumten sie Lodz, auch an den anderen Stellen in Galizien und Polen kam die russische Front ins Wanken. Sie gingen hinter Dunajec, Nida, Rawka und Bzura zurück, und hier kam es nun für die Zeit von Mitte Dezember bis Anfang Mai zum Stellungskriege.

Zum Schutze von Ostpreußen waren nur schwache Truppen, die zu 75 Prozent aus Landwehr und Landsturm bestanden, zurückgeblieben. Diese hatten einen Streifen längs der Grenze wie der preisgeben müssen, hielten aber alle übrigen Angriffe aus. Da nahm Hindenburg eine zweite Säuberung Ostpreußens vor. Das geschah in der Winterschlacht in Masuren. Vor dem Feinde geschickt verdeckt, war der Aufmarsch der deutschen Truppen erfolgt. Am 7. Februar wurde trotz des tiefen Schnees und des eisigen Windes plötzlich losgeschlagen, und der Feind wurde binnen vier Tagen auf der ganzen Linie geschlagen. Der Höhepunkt des ganzen Riesenkampfes war das Erscheinen des Kaisers in Lyck, wo er inmitten der zerstörten Häuser eine herzergreifende Ansprache an die Befreier Ostpreußens hielt. Die 10. russische Armee war vernichtet. Erst auf russischem Gebiete konnten die Feinde sich mit neuen Verstärkungen zur Wehr setzen.

Wie in Ostpreußen der rechte russische Flügel zum mindesten arg zurückgedrängt wurde, so sollte auch der linke Flügel bei den Karpathen bekämpft werden, die Oesterreicher erhielten unter Linsingen eine bedeutende deutsche Verstärkung. Die Aufgabe war riesengroß. Während des Winters sollten die Russen über die Karpathen zurückgedrängt werden. Die Paßhöhen (Dukla, Lupko usw.) betragen etwa 1000 m. Es ist wohl die Annahme durchaus richtig, daß die Karpathentruppen den schwersten Winterfeldzug zu bestehen hatten. Und wenn es auch nicht gelungen ist, die Russen während des Winters aus den Karpathen herauszuwerfen, so sind sie doch wenigstens bis auf den Gebirgskamm zurückgedrängt und am Einbrechen in Ungarn verhindert worden. Auch in der Bukowina sind die Russen bereits im Februar zurückgeschlagen. Czernowitz wurde entsetzt. Przemysl dagegen fiel im März, und die Feinde

versuchten nun mit allem Nachdruck den Weg nach Ungarn zu erzwingen.

Anfang Mai aber wurde alle Welt durch ein folgenschweres Ereignis überrascht. In aller Stille waren in Westgalizien von uns viele Truppen angesammelt, am 1. Mai begann ein heftiger Angriff, und dann wurden die als uneinnehmbar geltenden Stellungen der Russen am Dunajec gestürmt, und doch war es nur der Anfang eines glänzenden Siegeszuges, es gab kein Halten mehr. Vom Dunajec ging es zur Wisloka, von da zum San, Przemysl wurde wieder frei. Durch dieses unwiderstehliche Vordringen wurde auch die ganze Karpathenfront in Bewegung gebracht, und auch vom Süden stießen Oesterreicher und Deutsche kräftig nach. Die Karpathen wurden frei, aber immer weiter zurück ging es mit dem Feinde. Mit Lembergs Entsetzung war Galizien bis auf wenige Teile vom Feinde befreit. Nun konnte sich die russische Front in Polen auch nicht mehr halten. Waren Mai und Juni mit der Wiedereroberung Galiziens vergangen, so folgte im Juli und August eine mindestens ebenso glorreiche Zeit für uns in Polen. Die starken Festungslinien wurden von dem Gegner entweder geräumt oder mit großen Verlusten noch eine kleine Zeit gehalten. Die stärkste Beute machten wir nicht, wie wir erwartet hatten, in Warschau, sondern in Kowno und Nowo-Georgiewsk. Nach Aufgabe der Weichsellinie konnte auch die Buglinie nicht behauptet werden. Seit März drangen die Deutschen auch in die baltischen Ostseeprovinzen vor, und so erstreckt sich unsere Front von der Düna bis nach Bessarabien, noch ist das gewaltige Ringen nicht abgeschlossen, aber das dürfte nun wohl auch einem ängstlichen Gemüte klar geworden sein: Der Sieg über die Massen des Ostens ist uns sicher, auch wenn der Zar selbst die Oberleitung eine Zeilang in die Hand genommen hat

Kämpfe im Westen.

Nach dem Fall von Antwerpen am 9. Oktober glaubte man allgemein, daß die Kämpfe an der Aisne infolge der Freiwerdung der Belagerungstruppen bald zu Ende kommen würden. Aber die 12 Monate, die seitdem vergangen sind, haben immer noch keine wesentliche Aenderung gebracht. Die Deutschen haben zwar noch im Oktober 1914 Ostende besetzt und bald darauf Dixmuiden gestürmt, seitdem jedoch haben wir im Westen einen Stellungskrieg, wie er hinsichtlich der örtlichen und zeitlichen Ausdehnung noch nie in der Weltgeschichte zu verzeichnen war. Es handelt sich nun aber nicht etwa um ein einfaches Gegenüberliegen in Schützengräben, sondern in Wirklichkeit ist es ein fortwährendes Hin- und Herwogen an einzelnen Punkten oder in ganzen Landschaften. Jedes Kämpfen ist mit Einbuße an Menschenleben verbunden. Und dabei erfordert der Stellungskampf weit mehr Nervenkraft als eine offene Feldschlacht. Es hat mancher Kämpfer geschrieben, daß er das tatkräftige Vordringen in Galizien trotz Mangel an Essen und Trinken und der fortwährenden Märsche wie eine Erlösung empfunden habe nach den vielen Monaten im Schützengraben. Warum aber dauert und dauert der Schützengrabenkrieg so lange? Nun, wir können uns natürlich nur in der Verteidigung halten, nachdem so viele Truppen nach Rußland abgegeben sind. Die Franzosen, Belgier und Engländer aber haben es nicht fertiggebracht, die stellenweise recht dünnen Linien zu durchbrechen. An ernsthaften Versuchen haben sie es wahrlich nicht fehlen lassen. Der erste größere Versuch wurde in der Weihnachtszeit gemacht. Besonders in der Gegend von Soissons hofften die Franzosen auf einen glücklichen Durchbruch, sie brachten uns auch durch ihre starke artilleristische Vorbereitung nicht unerhebliche Verluste bei, aber schließlich endete Mitte Januar diese großartig angekündigte Offensive Joffres mit einem deutschen Gegenangriff, wobei die Franzosen wichtige Höhen nördlich der Aisne verloren, neben einem Gesamtverlust von etwa 30000 Mann. Auf unseren Sieg bei Craonne am 26. und 27. Januar, wo sich die Franzosen tapfer zur Wehr setzten, folgt dann die Winterschlacht in der Champagne von Mitte Februar bis Mitte März. Auf eine Strecke von 8 Kilometern hatten die Feinde dort 6 Armeekorps angesammelt, das heißt zur Verteidigung von 1 Meter über 20 Soldaten. Wir hatten dort anfangs nur 2 schwache Divisionen, also höchstens den sechsten Teil. Bei einem solch heftigen Angriff waren unsere Verluste freilich größer als in der etwa gleichzeitigen Winterschlacht in Masuren, aber die feindlichen Verluste waren mindestens dreimal so stark als unsere. Als dann Anfang Mai unser Durchbruch am Dunajec gelungen war, wollten die Feinde im Westen ein Gegenstück dazu liefern. Sie wählten dazu die Gegend von Arras. Dort konnten sie das Gelände geschickt ausnutzen. Furchtbar haben unsere Truppen dort aushalten müssen, Carency, Souchez und Lorettohöhe sind uns sehr bekannte Namen geworden. Die Feinde haben dort zwar Raum gewonnen, aber durch kommen sie nicht. Erwähnt seien noch die keineswegs unbedeutenden Kämpfe bei Ypern im April und Mai und die zahlreichen Gefechte in den Vogesen, wo mit wechselndem Erfolge wiederholt heiß gekämpft wurde. Den Sommer war es überall verhältnismäßig still, da aber setzte im Herbste eine neue Offensive Joffres ein, die alle vorhergehenden an Heftigkeit noch übertraf. 70 Stunden lang tobte ein Artilleriefeuer, wie es die Weltgeschichte sonst nicht aufzuweisen hat, und die Feinde setzten bei La Bassee und besonders in der Champagne in sehr wütendem Sturme ein. Es sollte diesmal unter allen Umständen Frankreich vom Feinde gesäubert werden. Und die deutschen Verluste waren wohl niemals so stark gewesen wie am 25. und 26. September, die erste deutsche Stellung in der Champagne ist von den Franzosen genommen worden, und auch bei La Bassee gewann der Gegner Raum. Aber der Durchbruch ist wiederum nicht gelungen. Und welche Riesenverluste für den Feind! Die Oberste Heeresleitung, die wahrlich nicht zu übertreiben pflegt, schätzt die Gesamtverluste der Franzosen auf 130000 und die der Engländer auf 60000 Mann.

Wir aber können unseren Feldgrauen, die nun schon über ein Jahr eine eherne Mauer in Frankreich und Belgien bilden, nicht dankbar genug sein für die schier übermenschlichen Anstrengungen und für das todesmutige Ausharren in Wind und Wetter und bei dem oft furchtbaren Anstürmen der Feinde.

Kämpfe an den Dardanellen.

Nachdem die Türkei Herbst 1914 offen auf unsere Seite getreten war, haben die Engländer und Franzosen mit einem Vorstoße gegen Konstantinopel bis zum Frühjahr 1915 gezögert, und vielleicht haben sie auch da erst auf Rußlands Drängen hin gehandelt; sie wußten wohl, wie gut die Dardanellen von den Türken unter deutscher Mithilfe verschanzt und verteidigt wurden. — Am 18. März verloren sie denn auch beim ersten Versuche, in die Meerenge einzudringen, mehrere Panzerschiffe. Sechs Wochen später landeten sie dann mit starker Truppenmacht auf der Halbinsel Gallipoli, aber wenn sich da auch heute noch ein Teil ihrer Truppen dort hält, einen weiteren Erfolg haben sie nicht errungen, sie haben vielmehr große Einbuße an Menschen und Schiffen erlitten. Auch die Russen können von Norden her nicht an die türkische Hauptstadt herankommen. Freiherr von der Goltz erklärte von vornherein Konstantinopel für uneinnehmbar, und wir dürfen auf diese Mauer bauen.

Die Oesterreicher sind zwar im Anfange des Krieges in Serbien eingedrungen, haben auch Belgrad, die Hauptstadt des Landes, genommen, aber gar bald mußten sie es wieder räumen. Erst als Bulgarien im Herbst 1915 unser Bundesgenosse wurde und in Rußland Truppen frei wurden, schritt man ernstlich zur Bestrafung des Landes, von dem der freventliche Anlaß des Weltenbrandes ausgegangen ist. Serbien ist nun sehr gebirgig und bietet daher seinen Verteidigern überaus günstige Stellungen und Schlupfwinkel. Aber gegenüber den kräftigen Vorstößen der Deutschen und Oesterreicher im Norden und Westen und der Bulgaren im Osten und bald auch im Süden gibt es kein Halten mehr. Belgrad ist bald wieder in unserer Hand und so geht es den ganzen Oktober und November 1915 in Serbien immer siegreich vorwärts. Binnen zwei Monaten wird wohl ganz Serbien am Boden liegen; Montenegro wird gleich hinterher abgetan werden.

Aegyptischer Kriegsschauplatz.

Inzwischen nähern sich die Vorbereitungen für die Entscheidungskämpfe am Suezkanal dem Abschluß. Die Türken bauen seit langem eifrig an einer Bahn von Syrien über die Sinaihalbinsel bis dicht an den Suezkanal. Bevor diese gebaut ist, ist dort keine größere Schlacht zu erwarten. Gelingt es aber den Türken und uns, die Engländer von dieser Weltstraße zu verdrängen, so wird, wie man sagt, die englische Seeherrschaft an ihrer empfindlichsten Stelle getroffen. Die direkte Verbindung Englands mit seiner größten Kolonie, mit Indien, ist dann unterbrochen und dann — ist England vielleicht bereit, Frieden zu schließen.

Kämpfe mit Italien.

Ein halbes Jahr etwa stehen die Italiener jetzt an der Nordgrenze ihres Landes, um in Oesterreich einzudringen. Blutige Köpfe haben sie sich schon oft geholt. Nach Tirol können sie nicht gelangen, die Zugänge werden zu gut bewacht. Aber auch am Isonzo kommen sie nicht weiter, obwohl die Oesterreicher dort längst nicht im gleichen Maße von der Natur begünstigt werden. Bis jetzt ist die Teilnahme am Kriege bei den Riesenverlusten und den dauernden Mißerfolgen für Italien weiter nichts als eine große — man verzeihe das Fremdwort — Blamage.

Kämpfe zur See.

Nirgends tritt der Gegensatz zwischen deutscher und englischer Art schärfer zu Tage als bei den Kämpfen zur See. Wie prahlten doch anfangs die Engländer, in kurzer Zeit werde unsere Flotte auf dem Meeresgrunde liegen! Und bis jetzt sind wir nicht die Besiegten. Aeußerlich gerechnet ist die feindliche Flotte viel stärker als unsere. Es kommt aber nicht so sehr auf die Zahl und Größe der Schiffe an wie auf den ganzen Geist, der in einer Flotte herrscht. Und der Geist unserer Blaujacken ist wahrlich eine der edelsten Blüten deutschen Wesens. Unsere Schiffe verkriechen sich nicht vor dem Feinde, sondern „ran an den Feind, wo er sich zeigt," ist die Losung.

Die Auslandkreuzer, die bei Beginn des Krieges nicht in die Heimat kommen konnten, haben sich monatelang einer erdrückenden Uebermacht gegenüber behauptet und haben während dieser Zeit schier unglaubliche Heldentaten vollbracht. „Goeben" und „Breslau" schlugen den Engländern ein Schnippchen und stießen zur türkischen Flotte, mit der sie hernach auf dem Schwarzen Meere dem Russen gefährlich wurden. „Karlsruhe" macht den Golf von Mexiko unsicher, und „Emden" wird der Schrecken des Indischen Ozeans; ein Handelsschiff nach dem andern wird versenkt, bis es endlich der Feind fertigbringt, sie unschädlich zu machen. Dem Grafen von Spee gelingt die Vereinigung einiger Kreuzer zu einem Geschwader, er schlägt beinahe vernichtend eine englische Uebermacht an der chilenischen Küste und nimmt im Dezember 1914 abermals den Kampf mit einer großen Uebermacht auf. Das Heldentum des untergehenden Kreuzergeschwaders bei den Falklandinseln nötigt auch dem Gegner Bewunderung ab.

Aber wenn nun auch die fernen Meere frei von der deutschen Gefahr waren, an Englands Küste entstand ein noch gefährlicherer Feind für das stolze Albion: Es war das deutsche Unterseeboot. „U 9" vernichtete unter Weddigen an der holländischen Küste binnen zwei Stunden drei große englische Kreuzer. Noch manches feindliche Kampfschiff erliegt einem deutschen Torpedo. Im Februar erklärt Deutschland das ganze englische Küstengebiet für Kriegsgebiet, und seitdem versenkten eine ganze Zeitlang unsere U-Boote fast täglich ein oder mehrere feindliche Handelsschiffe. Der englische Handel wird auf diese Weise natürlich nicht vernichtet, aber empfindlich geschädigt, und wenn England ungefähr dieselben Preise für Lebensmittel hat wie wir, wo wir doch von der See abgeschnitten sind und ausgehungert werden sollen, so ist das ein nicht zu unterschätzender Triumph unserer Unterseeboote. Ab und zu trifft ein Torpedo auch einen Transportdampfer tödlich. Die Wut der Engländer, besonders auf Weddigen, läßt sich denken, und bestimmte Nachrichten gehen dahin, daß Weddigen durch eine ganz gemeine Handlungsweise der Feinde den Tod eines kühnen Seehelden gefunden hat. Selbst das größte Schiff der Engländer, die „Lusitania" wird durch ein Unterseeboot versenkt. Vergeblich nehmen einige Amerikaner naiver Weise an, sie könnten dies stolze Schiff trotz seiner Munitionsladung durch ihre bloße Anwesenheit an Bord neutral machen. Allerdings geben solche Fälle Anlaß zu wiederholtem Notenaustausch zwischen Amerika und uns, aber die Verhandlungen werden, wie von maßgebender Seite versichert wird, zu einem beide Parteien befriedigenden Abschluß führen. Die U-Boote indes setzen durch ihre muntere Tätigkeit und wachsende Leistungsfähigkeit die Welt mehr und mehr in Erstaunen. Eines von ihnen gelangt sogar durch die Straße von Gibraltar, versenkt im Mittelmeer zwei feindliche Kriegsschiffe und trifft wohlbehalten in Konstantinopel ein. Jetzt sind mehrere U-Boote im Mittelmeer eifrig an der Arbeit. England, glaubst du noch immer an deine Alleinherrschaft auf dem Meere? Wäre es nicht besser für dich, du ließest das friedliche Deutschland in seiner natürlichen Entwicklung ungestört und gönntest ihm auch seinen Platz an der Sonne?

Kämpfe in den Kolonien.

„Tsingtau gefallen!" Diese Trauerkunde ereilte uns im November 1914. Sie kam uns überraschend, obwohl wir uns hatten sagen müssen: Dieser Vorposten deutscher Kultur im fernen Osten kann sich nicht ewig halten. Die Japaner haben bei der feigen Wegnahme Tsingtaus dreimal so viele Leute eingebüßt, als Verteidiger in der Festung waren. Das eine haben wenigstens die Japaner bisher erfahren: Mit Deutschland fängt keiner ungestraft an. Die eigentliche Abrechnung kommt später.

Ueber unsere Kolonien in Afrika laufen nur spärliche Nachrichten ein. Aber mit Stolz können wir feststellen, daß auch dort die kleine deutsche Wehr die Feinde tief beschämen muß. Als der Rest der deutschen Truppen in Südwest, von Hunger und Mangel an Munition gezwungen, sich für besiegt erklären mußte, da haben diese wackeren Streiter so ehrenvolle Bedingungen der Kapitulation erhalten, wie sie kaum jemals vorher von einem

Feinde zugestanden sind. Aus Kamerun aber und Ostafrika ist immer noch nicht die Kunde vom Abschluß der Kämpfe zu uns gekommen. Und selbst wenn jetzt alle unsere Kolonien vom Feinde genommen werden, über Afrika entscheidet der gewaltige Waffengang in Europa!

Geschichtstafel.

November 1914.

1. Deutscher Seesieg bei Coronel (Chile) über die Engländer.
2. Einstellung der Operationen gegen Nieuport infolge der Ueberschwemmung.
4. Der Große Kreuzer „Yorck" läuft auf eine Mine in der Jade und sinkt.
6. Gegenmaßnahmen in Deutschland wegen übler Behandlung der Gefangenen in England.
7. Tsingtau fällt. — Kreuzer „Emden" nach ruhmreichen Taten verloren.
10. Dixmuiden erstürmt. — Przemysl wieder eingeschlossen.
14. Der heilige Krieg erklärt.
15. Sieg Mackensens über die auf Thorn marschierenden Russen bei Plozk, Wloslawek u. Kutno, 21000 Gefangene.
21. Englische Flieger über Friedrichshafen unter Verletzung der schweizerischen Neutralität.
24. In Polen die russische Offensive gebrochen.
25. Nach zuverlässigen Nachrichten betragen die französischen Verluste bis zum 1. November 130000 Tote, 370000 Verwundete, 167000 Gefangene.
27. Hindenburg Generalfeldmarschall.
29. v. d. Goltz ins türkische Hauptquartier versetzt, sein Nachfolger in Belgien General v. Bissing.

Dezember 1914.

2. Vom 11. Nov. bis 1. Dez. wurden in Polen unter Mackensen 80000 Russen gefangen. — Der Reichstag bewilligt weitere 5 Milliarden.
5. Fürst Bülow Botschafter in Rom.
6. Einnahme von Lodz. — Das Kreuzergeschwader unter Graf von Spee findet bei den Falklandinseln einen ruhmreichen Untergang.
14. Aufgabe Belgrads durch die Oesterreicher.
16 Scarborough und Hartlepool durch deutsche Schiffe beschossen.
25. Erfolgloser Vorstoß der Engländer auf die deutsche Bucht.
29. 40 Kriegsschiffe vor den Dardanellen vereinigt.

Januar 1915.

1. 586013 Kriegsgefangene in Deutschland. — Neujahrsgruß des Kaisers.
2. Der Schaden des englischen Handels und der Handelsflotte wird von englischer Seite auf über 2 Milliarden geschätzt.
12—14. Schlacht bei Soissons; unsere Stellung dort wesentlich verbessert.
16. Helfferich Reichsschatzsekretär. — Amtliche Nachricht, daß die Engländer bei Landungsversuchen in Ostafrika im November glänzend abgeschlagen sind.
17. Bei der letzten Offensive verloren die Franzosen 26000 Tote und 17800 unverwundete Gefangene. Unsere Gesamtverluste betragen noch nicht den vierten Teil der französischen.
21. Zeppelinangriff auf die Ostküste Englands.
24. Seeschlacht in der Nordsee. Wir verloren „Blücher", die Engländer mindestens ein Kriegsschiff und drei Torpedoboots-Zerstörer.
26. Sämtliches Getreide beschlagnahmt.
27. u. 28. Niederlage der Franzosen bei Craonne durch die Sachsen.
29. Die Russen östlich Lowicz zurückgedrängt.
30. Die Russen in der Bukowina zurückgedrängt.

Februar 1914.

1. Deutsche U-Boote versenken englische Handelsschiffe im Kanal und in der irischen See. — „Ayesha" mit dem Rest der Emdenbesatzung an der arabischen Küste gelandet.
4. Mit einer Frist von 14 Tagen wird die ganze englische Küste von Deutschland für Kriegsgebiet erklärt; sog. Blockade Englands durch Unterseeboote.
9. Asquith gibt die englischen Verluste an der Westfront bis zum 4. Februar auf 104000 Mann an.
4—14. Winterschlacht in Masuren. Die 10. russische Armee vernichtet; über 100000 Gefangene.
12. Der Kaiser in Lyck.
21. Ein englischer Truppen-Transportdampfer im Kanal versenkt.
24. Wieder ein englischer Truppen-Transportdampfer im Kanal versenkt. Prasenysz in Nordpolen im Sturm genommen.

März 1915.

10. Das Endergebnis der französischen Durchbruchsversuche in der Champagne: Gesamtverluste der Franzosen 45000 Mann.
12. Die Russen weichen über den Bobr zurück.
16. Der kleine Kreuzer „Dresden", der bei den Falklandinseln entkommen war, im Stillen Ozean im Kampfe mit starker Uebermacht gesunken.
18. Russische Reichswehrhaufen plündern Memel. — Bei den Dardanellen zwei englische und ein französisches Panzerschiff versenkt, außer den sonstigen starken Verlusten der Feinde.
22. Auf die zweite Kriegsanleihe werden 9 Milliarden gezeichnet.
23. Ehrenvoller Fall von Przemysl. Beginn der Besetzung der russischen Ostseeprovinzen, Krottingen besetzt.
30. Schwere Verluste der Franzosen bei Pont à Mousson.
31. Im März von den Oesterreichern 40000, von uns 55000 Russen gefangen.

April 1915.

1. Enthebung der meisten einheimischen Behörden in Indien.
3. Die Belagerungstruppen von Przemysl an der Karpathenfront festgestellt.
7. „U 29" (Weddigen) laut Meldung der britischen Admiralität am 26. März untergegangen.
8. Bisher 5510 Geschütze erbeutet. — Außerordentlich starke Verluste der Franzosen zwischen Maas und Mosel ohne den geringsten Erfolg.
9. Schwere Beschädigung mehrerer feindlicher Kriegsschiffe bei den Dardanellen festgestellt.
10. Die Amerikaner haben nach amtlichen japanischen Blättern wegen Japans Forderungen an China in betreff der Mandschurei Einspruch erhoben.
11. Deutsche Note an Amerika über die Ungleichheit in der Wahrnehmung seiner Neutralität.
12. 30 englische gefangene Offiziere werden in Militärstrafanstalten untergebracht, weil den Gefangenen von unseren Unterseebooten eine ehrenhafte Kriegsgefangenschaft versagt wird.
15. Verkündigung des Heiligen Krieges und Mobilmachung durch den Emir von Afghanistan.
16. Erfolgreicher Angriff deutscher Marineluftschiffe auf verteidigte Orte der englischen Südostküste. — Zeitungen melden die Landung von Japanern in Mexiko.
17. Der Kapitän der „Thordis" wird vom englischen König für das Rammen eines deutschen U-Bootes ausgezeichnet.

19. v. d. Goltz Oberbefehlshaber der 1. türkischen Armee.
23. Die Deutschen überschreiten den Yserkanal. Langemark und andere Orte genommen.
24. 50jähriges Dienstjubiläum des Staatssekretärs v. Tirpitz.
26. Englische und französische Truppen landen auf Gallipoli. — Ausdehnung der Landsturmpflicht auf das 50. Jahr in Ungarn
30. Dünkirchen von deutscher Artillerie beschossen. — Die Bahn Libau—Dünaburg von den Deutschen erreicht.

Mai 1915.

1. Rückzug der Russen auf Mitau.
2. Ypern und Poperinghe von der Bevölkerung geräumt.
3. Durchbrechung der ganzen russischen Front am Dunajez in Westgalizien.
4. Vernichtung eines englischen Unterseebootes durch ein Marineluftschiff. — Bisher 30000 Gefangene in Westgalizien.
5. Durchbrechung der dritten russischen Stellung nördlich der Waldkarpathen.
6. Ueberschreitung der Wisloka, Einnahme des Duklapasses.
7. „Lusitania" versenkt.
8. Libau besetzt. — Uebergang über den Wislok.
9. Meldung von der Beschießung zweier englischer Geschwader untereinander bei Bergen im Anfang April.
10. Heftiger Angriff von Engländern und Franzosen bei Lille; sie dringen in unsere Stellungen zwischen Carency und Neuville.
11. Kampf um die Lorettohöhe, Ablain und Carency. — Vortruppen gehen über den San. — Plünderung deutscher Läden in englischen Städten.
12. Das Angebot Oesterreichs an Italien veröffentlicht.
13. Kielce in Polen genommen. — Das Ministerium Salandra in Italien erklärt seinen Rücktritt.
14. Fünfmaliger Ansturm der Russen bei Prasznysz zurückgeworfen.
15. Erstürmung von Jaroslau.
13. Bei Neuwe Chapelle Vordringen der Engländer unter sehr schweren Verlusten. — Deutsche U-Boote im Mittelmeer gemeldet. — Der König von Italien lehnt die Entlassung des Ministeriums ab.
17. Zurückziehung der deutschen Truppen in die Hauptstellungen am Ostufer des Yserkanals.
21. Seit dem 1. Mai von den Deutschen 104000, von den Oesterreichern 94000 Russen gefangen.
23. Italien erklärt Oesterreich den Krieg.
24. Die österreichische Flotte stößt erfolgreich gegen die italienische Küste vor.
29. Binnen kurzer Zeit die dritte Torpedierung eines feindlichen Kriegsschiffes vor den Dardanellen.

Juni 1915.

2. Maibeute in Galizien fast 270000 Gefangene, 251 Geschütze, 576 Maschinengewehre.
3. Wiedereroberung von Przemysl.
4. u. 5. Heftige Kämpfe um die Zuckerfabrik von Souchez.
5. Italienische Angriffe am Stilfser Joch und bei Tolmein abgewiesen.
9. Stanislau besetzt. — Ein italienischer Angriff auf den Görzer Brückenkopf abgewiesen. — Abschiedsgesuch des Staatssekretärs Bryan.
10. Monfalcone durch die Italiener besetzt.
12. Die Serben rücken in Albanien ein.
13. Die Italiener bei Plava über den Isonzo zurückgeworfen.
16. Zwei Angriffe von vier englischen Divisionen bei La Bassee gescheitert. — In Galizien vom 1.—15. Juni 122000 Russen gefangen.
19. Grodek erstürmt.
21. Rawaruska erobert.
22. Lemberg erobert. — Die Serben besetzen Durazzo.
24. Uebergang der Armee von Linsingen über den Dnjestr.
25. Mackensen Generalfeldmarschall.
30. Ein großangelegter Angriff an der Isonzofront abgewiesen.

Juli 1915.

1. Deutsche Siegesbeute im Osten: 165000 Russen gefangen.
3. „Albatros" von den Russen unter Verletzung der schwedischen Neutralität beschossen.
5. v. Linsigen an der Zlota Lipa.
6. Vier italienische Armeekorps zwischen dem Görzer Brückenkopf und der Adria abgewiesen.
9. Die deutsche Streitmacht in Südwestafrika hat sich unter sehr ehrenvollen Bedingungen dem früheren Burenführer Botha ergeben.
12. Griechische Truppen besetzen albanisches Gebiet.
13. Es wird gemeldet, daß der letzte Auslandskreuzer „Königsberg" von den Engländern in der Rufidjimündung (Ostafrika) versenkt ist.
15. Prasznysz wieder erstürmt.
24. Sieg bei Schaulen über die Russen. — Rozan und Pultusk am Narew erobert.
26. Lybien bis auf die Küstenstriche von den Italienern geräumt.
29. Ende der zweiten Schlacht im Görzischen, vollständiger Mißerfolg der Italiener. — Nach amtlicher Feststellung seit 22 Wochen 220 englische und 30 andere feindliche Schiffe versenkt.
30. Der Uebergang über die Weichsel südlich Warschau erzwungen. — Lublin genommen.

August 1915.

1. Im Juli 171000 Russen von den Deutschen gefangen. Mitau genommen.
5. Warschau besetzt. Iwangorod besetzt.
8. Praga, Warschau gegenüber, besetzt.
9. Lomza erstürmt.
10. Erfolgreiche Luftschiffangriffe auf britische Kriegsschiffe auf der Themse und auf die Docks von London.
18. Kowno erstürmt. — Die City von London mit Bomben belegt.
20. Nowogeorgiewsk erstürmt.
21. Deutsche Seestreitkräfte in den Rigaischen Meerbusen eingedrungen.
23. Ossowice am Bobr besetzt.
26. Brest-Litowsk gefallen.
27. Olita besetzt.

September 1915.

1. Deutsche Siegesbeute im Osten 271000 Russen gefangen, über 2200 Geschütze und über 560 Maschinengewehre erbeutet.
4. Grodno besetzt.
9. Erneuter erfolgreicher Luftangriff auf London. — Dubno genommen.
16. Pinsk besetzt.
17. Widsy genommen.
20. Wilna in deutscher Hand.
22. Bulgarien mobilisiert.
23. Auf die dritte Kriegsanleihe sind über 12 Milliarden gezeichnet.
25. Beginn einer neuen Offensive der Franzosen und Engländer bei Arras und in der Champagne mit einer noch nie dagewesenen Heftigkeit.

Oktober 1915.

1. Im September 95000 Russen gefangen.
4. Rußlands Ultimatum an Bulgarien.
6. Im Westen verloren wir im September 7, die Feinde 30 Flugzeuge.
7. Drina, Save und Donau von den Deutschen und Oesterreichern überschritten.
10. Ganz Belgrad in unserer Hand.
12. Semendria erobert; die Bulgaren fallen in Serbien ein.
17. Es wird bekannt, daß die feindliche Offensive im Westen Ende September mit etwa 50 Armeekorps und 5000 Geschützen unternommen wurde.
28. Pirot genommen.

November 1915.

1. Im Oktober 41000 Russen gefangen.
6. Nisch besetzt.
21. Novibazar besetzt.
24. Pristina besetzt.

Der Krieg und die Kinder.

Schon in Friedenszeiten hat man oft seine Freude an dem echt deutschen Geist, der unsere Jugend bewegt, wenn sie sich mit Eifer dem Soldaten- und Kriegsspiel hingibt. So ist es nur zu begreiflich, daß sich heute das weltgeschichtliche Ringen in diesen Spielen widerspiegelt, wie der Krieg überhaupt die ganze Seele des Kindes erfüllt. Ein hübsches Zeugnis für die Teilnahme unserer Jungen und Mädchen an dem Weltkrieg bietet ein (im Verlag von Georg Müller-München,) soeben erschienenes Buch „Die Kinder und der Krieg", das die kleinen Leute als deutsche Kinder, als Helden und als mitempfindende Teilnehmer an den kriegerischen Ereignissen zeigt. Hier einige Proben:

Das Erkennungszeichen.

Der kleine Klaus spielt mit seinen Bleisoldaten. Nach einiger Zeit nimmt er einen davon und versucht, ihm ein paar vom eigenen Köpfchen geschnittenen Blondhaare ins Gesicht zu kleben. Es ist ein mühevolles Beginnen. Der Vater sieht eine Weile der emsigen Beschäftigung seines Stammhalters zu und sagt dann: „Na, Junge, Du willst den Soldaten wohl einen Schnurrbart wachsen lassen?" — „Ja," sagt Klaus, „wir wollen jetzt einen großen Sieg machen, und dazu müssen wir einen Hindenburg haben. Und den erkennt man doch bloß an seinem großen Schnurrbart".

Sie stillt die Soldaten.

Hänschen weiß, daß seine Mutter dem kleinen Schwesterchen Milch zu trinken gab, und daß man das „stillen" nennt. Jetzt ist die Mutter damit beschäftigt, die durchziehenden Truppen auf dem Bahnhof mit Kaffee, Milch und dergleichen Erfrischungen zu versorgen. Eines Tages fragt ihn eine Bekannte auf der Straße: „Na Hänschen was macht denn Deine Mama?" — „Die stillt Soldaten!" entgegnete Hänschen stolz.

Kriegsuntauglich.

Das vierjährige Lieschen stellt alle ihre Puppen in Reih und Glied, weil sie „in den Krieg marschieren sollen." Endlich holt sie auch noch die ganz alte, kapute Puppe Anni herbei. Die Mutter meint dazu: „Die Anni laß nur zu Hause, Lieschen! Die hat ja sogar schon ihre Haare verloren. Da ist sie doch kriegsuntauglich und kann nicht mehr hinausziehen". — „Aber Mutter" ereiferte sich das kleine Schlaumeierchen, „Vater und Onkel Franz haben doch auch gar keine Haare mehr auf ihrem Kopf und sind mit im Krieg!"

Der Landsturm.

Die kleine Aenne strickt eifrig an etwas „Wolligem." Auf die Frage, was es werden soll, sagt sie: „Strümpfe!" — „Für wen denn?" — „Für die Soldaten, damit sie nicht frieren, wenn der Landsturm kommt!"

Berliner Kinder.

Ein kleines Mädchen sieht, wie requirierte Pferde zum Bahnhof getrieben werden, und es sagt zu seinem etwas größeren Bruder: „Ach, könnt ick doch ooch 'n Pferd sind! Denn könnt ick doch mit in 'n Kriech zu Vatern". Der größere Bruder verächtlich: „So'ne Kuh wie Du will'n Pferd sind. Eene Jans biste!"

Ein Beispiel.

Auf der Plattform der Straßenbahn erzählt ein feldmarschmäßig ausgerüsteter Soldat einem Fahrgast folgendes: „Läuft da bei meinem Gang durch die Stadt ein arm aussehendes, vielleicht acht bis neun Jahre altes Kind hinter mir drein und sagt treuherzig: „Du, Soldat, i hab' fei auch was für Euch g'spart — da —" und hält mir freudestrahlend eine Hand voll Kupfer hin. Vierunddreißig Pfennige. Auf meine Frage: „Wo gehörst denn Du hin?" führt mich das Kind zur elterlichen Wohnung. Und wie sah es dort aus! Armut, Elend, Mangel am Nötigsten!"

Beamten-Verzeichnis.

Provinzialbehörde.

Ober-Präsident (v. Windheim) und Provinzialrat in Hannover.

Regierungsbezirk.

1. Regierungs-Präsident zu Hildesheim (Fromme) und Kgl. Regierung zu Hildesheim.
2. Bezirks-Ausschuß zu Hildesheim.

Kreis Zellerfeld.

1. Landratsamt.

v. Lücken, Landrat.
Drews, Kreissekretär.
Hecker, Steuersekretär.
Schäder, Kreisassistent.

Koop, Kreisbote. Ehrhardt, Oberwachtmeister. Gendarmerie-Wachtmeister: Ferchland, Blumenthal und Dreyer in Clausthal, Rösemann in Zellerfeld, Brandenstein und Schröder I. in St. Andreasberg, Lieben in Lautenthal, Grühn in Wildemann.

2. Kreisdeputierte.

Spatzier, Major a. D.
Buchholz, Bürgermeister.

3. Kreisausschuß.

v. Lücken, Landrat, Vorsitzender.

Geheimer Bergrat Ehring. Major a. D. Spatzier. Bürgermeister Buchholz. Bürgermeister Schwier. Bürgermeister Storch. Gemeindevorsteher Füllgrabe.

4. Kreis-Kommunalkasse.

Schöll, Rendant.

Stadt Clausthal.

Storch, Bürgermeister.

Grummt, Gothner, Ebeling, Senatoren. Schell, Kämmerer. Apel, Bramann, Magistratsekretäre. Bauerochs, Gegenbuchführer der Sparkasse. Bergmann, Kassenassistent. Gärtner, Braurechnungsführer. Kulitscher, Braumeister. Oehlschlägel, Leimbach, Magistratsdiener und Vollziehungsbeamte. Schiesler, Röhrenmeister.

Stadt Zellerfeld.

Buchholz, Bürgermeister.

Loorz, Müller, Senatoren. Gärtner, Kämmerer. Gieseler, Magistratsekretär. Dahle, städt. Bauführer. Reinhardt, Magistratsdiener und Vollziehungsbeamter. Steputat, Braurechnungsführer. Nusser, Braumeister.

Stadt Altenau.

Sitte, Bürgermeister.

Bertram, Körber, Senatoren. Böhm, Kämmerer. Schrecke, Magistratsdiener.

Stadt St. Andreasberg.

Schwier, Bürgermeister.

Weiß, Diener, Senatoren. Truthe, Kämmerer, Spark.-Gegenbuchführerstelle z. Z. unbes. Magistratsdienerstelle z. Zt. unbes.

Stadt Grund.

Zech, Bürgermeister.

Ernst, Schramm, Senatoren. Schäder, Kämmerer. Brandt, Magistratsdiener.

Stadt Lautenthal.

Kolbe, Bürgermeister.

Aschentropp, Kutscher, Senatoren. Dießner, Kämmerer. Kurzweg, Magistratsdiener.

Stadt Wildemann.

Dr. Pöhling, Bürgermeister.

Macke, Rohde, Senatoren. Knorr, Kämmerer. Rose, Magistratsdiener.

Lerbach.

Klages, Vorsteher.
Heine, Beigeordneter.

Buntenbock.

Bormann, Vorsteher.
Bormann, Beigeordneter.

Bockswiese-Hahnenklee.

Hein, Vorsteher.
Bauer, Beigeordneter.

Schulenberg.

Müller, Vorsteher.
Müller, Beigeordneter.

Riefensbeek-Cammschlacken.

Aßmann, Vorsteher.
Bundge, Beigeordneter.

Sieber.

Füllgrabe, Vorsteher.
Engelke, Beigeordneter.

Lonau.

Töpperwien, Vorsteher.
Schinkel, Beigeordneter.

Lonauerhammerhütte.

Aderhold, Vorsteher.
Behrens, Beigeordneter.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Zellerfeld.

(Sitz: Clausthal, Goslarsche Straße 204.) Rechtsanwalt Dr. Günther, Zellerfeld, Vorsitzender. W. Moritz, Clausthal, Rechnungs- und Kassenführer.

Kreis Ilfeld.

Landrat Geheimer Regierungsrat Dr. v. Doetinchem de Rande zu Ilfeld.

Stadt Elbingerode.

Pohlmann, Bürgermeister.

E. Just, A. Gutjahr, Ratsherren. Förster, Kämmerer. Gröning, Polizeisergeant und Ratsdiener.

Königl. Amtsgericht Zellerfeld.

Amtsrichter: Caesar, Wolde, Amtsgerichtsräte.

Köhler, Rose, Rechnungsräte, Sauerbrey, Amtsgerichtssekretär. Fricke, Schloßmann, Aktuare. Fredau, Gerichtsvollzieher. Farries, Wustmann, Basse, Kanzleigehulfen.

Amtsanwälte: Stadtsekretär Gieseler, in Forststrafsachen Forstmeister Steppuhn.

Gebhardt, Gerichtsdiener. Bohn, Gefangenenaufseher und Gerichtsdiener.

Rechtsanw. u. Not. Dr. Günther, Zellerfeld.

Oberbergamt Clausthal.

Direktor:

Steinbrinck, Berghauptmann.
Wirklicher Geheimer Oberbergrat.
(R. A.-O. 2., K.-O. 2., Sächs. Albrechtsorden 2.)

Mitglieder:

Pöppinghaus, Geh. Bergrat. (R. A.-O. 4., K.-O. 3., Furstl. Sch.-Lipprisches Ehrenkreuz 3., Br. H. L. Rt. 1.)
Kast, Geh. Bergrat. (R. A.-O. 4, K.-O. 3. Furstl. Sch.-Lipp. Ehrenkreuz 3., Oldenb. Ritterkr. 1.)
Schennen, Oberbergrat. (R. A.-O. 4.)
Dr. Karpinski, Oberbergrat. (Eis. Kr. 1. u. 2. Kl.)
Richter, Oberbergrat. (R. A.-O. 4.)

Oberbergamts-Markscheider.

Gehrke, Fox.

Oberbergamts-Sekretäre.

Demel I (R. A.-O. 4), Milke, Demel II, Rechnungsrate. Muhlhan, Bothe, Kasten, (Furstl. Sch.-Lipp. Verdienstkreuz), Bohnhorst, Gieseler, Ehlers, Bergen, Luning, Cronjäger, Hartmann, Gnittke.

Kanzleibeamte.

Poppinga, Kanzlei-Inspektor.
Stolze, Treher, Michaelis, Kanzlei-Sekretäre. Robra, Kanzlist.

Zeichner.

Wegener, Langer I, Langer II, Albrecht.

Zivil-Anwärter:

Herre (Eis. Kreuz 2, Braunschw. Kriegsverdienstkreuz), Hünerberg, Hunecke II, Denecke, Heinzmann, Tolle, Gothner, Frick, Nawald.

Militär-Anwärter:

Hildebrand, Pietsch (Eis. Kr 2.), Simon (Eis. Kr. 2.), Ziemann, Mahl, Sander, Stolze.

Oberbergamts-Bureaudiener:

Wenzel, Ahrens, Herrklotsch.

Unter dem Oberbergamte stehen:

A. Bergreviere.

1. Goslar.

Revierbeamter: Richert, Bergrat
(R. A.-O. 4., K.-O. 3., Eis. Kr. 2., Fürstl. Sch.-L. Ehrenkr. 4., Oldenb. Ritterkr. 1., Schwarzb. Ehrenkr. 2)
Berginspektor: Schroeder.
Einfahrer: von Hinten.
Revierbureau-Assistent: Deppe, Bergrevier-sekretär.

2. Nord-Hannover.

Revierbeamter: Maurer, Bergrat
(R. A.-O. 4., Fürstl. Schaumb.-L. Ehrenkr. 3.)
Bergassessor: Dahms.
Einfahrer: Dannenberg.
Revierbureau-Assistent: Kölling.
Revierkanzlist: Mattheus.

3. Süd-Hannover.

Revierbeamter: Most, Bergrat
(R. A.-O. 4., Fürstl. Schaumb.-L.-Ehrk. 3.)
Berginspektor: Wigand.
Einfahrer: Lattmann.
Revierbureau-Assistent: Knieschke.
Revierkanzlist: Wunsch.

4. Celle.

Revierbeamter: Werner, Bergrat.
Bergassessor: George.
Einfahrer: Diancourt.
Revierbureau-Assistent: Wieland, Bergrevier-sekretär.
Revierkanzlist: Kipp.

5. Zellerfeld.

(Sitz des Revierbeamten: Clausthal).
Revierbeamter: Trainer, Bergrat.
Revierbureau-Assistent: Tolle, Bergrevier-sekretär.

6. Schmalkalden.

Revierbeamter: Klose, Bergrat
(R. A.-O. 4.)
Berginspektor: Schunemann.
Revierbureau-Assistent: Busse, Bergrevier-sekretär.

7. Cassel.

Revierbeamter: Schornstein, Geh. Bergrat (R. A.-O. 4.)
Berginspektor: Finze.
Revierbureau-Assistent: Schülbe, Bergrevier-sekretär.

Konzessionierte Markscheider.

Knobloch und Wiegand zu Goslar, Meyer zu Cassel, Fourman, Schulze und Weber zu Hannover, Strube und Kipp zu Hildesheim, Thomé und Hammer zu Clausthal, Mensing zu Groß-Ilsede.

B. Staatswerks-Verwaltungen.

1. Berginspektion am Deister.

Bergwerksdirektor: Schlösser, Oberbergrat (R. A.-O. 4.)
Berginspektoren: Dobbelstein, Rosenberg.
Grubenmarkscheider: Pauli.
Bureaubeamte: Sy I, Rechnungsrat. Wiederhold, Roddewig, Füllekrug, Ackemann, Möller, Maisold (Eis. Kr. 2.), Baum (Eis. Kr. 2.) Schichtmeister.
Obere Werksbeamte: Heitmüller, Bau- und Maschinen-Werkmeister. Kramer, Ehlers, Obersteiger. Meyer, Hünerberg, Garbe (Eis. Kr. 2.), Alten, Fahrsteiger.
Mittlere Werksbeamte: Ehlers, Grubensteiger Bothe, Kohlenexped. Sohns, Grubensteiger. Greiß, Kohlenexpedient. Kramer, Grubensteiger. Bergen, Maschinensteiger, Schröder, Hirsch, Hünerberg, Bothe, Dießelhorst, Böger I, Grubensteiger. Pfautsch, Maschinensteiger. Wildhagen, Grubensteiger. Koppel, Maschinensteiger. Böger II, Gehrke, Grubensteiger. Gedekoh, Maschinensteiger. Ackemann (Eis. Kr. 2.), Wolperding, Grubensteiger.
Kohlenmesser: Rotermund I und Rotermund II.

2. Berginspektion zu Lüneburg.

(Zugleich für das Gypswerk zu Segeberg.)

Bergwerksdirektor: Hoffmann, Bergrat zu Lüneburg.
Schichtmeister: Müller (Eis. Kr. 2).
Werksbeamte: Just, Steiger, Rehme, Betriebsaufseher zu Lüneburg. Stolze, Steiger zu Segeberg.

3. Berginspektion zu Bienenburg.

Bergwerksdirektor: Heckel, Bergrat.
(Eis. Kr. 2)
Berginspektor: Poth.
Bergassessor: Franke (Eis. Kr. 2).
Bureaubeamte: Schmieder, Oberschichtmeister. Kratsch, Albrecht, Hartung, Schumburg, Denecke, Twele, Olesson, Zimmer, Schichtmeister. Sticken, Bureauassistent.
Obere Werksbeamte: Meise, Eschner, Obersteiger. Bollmann, Schimpf, Maschinensteiger.
Mittlere Werksbeamte: Bolte, Obermeister. Wegner, Wiegemeister. Warnecke, Werkmeister, Alpermann, Lokomotivführer, Höfer, Rangiermeister. Schütze, Betriebsaufseher. Mennecke, Tagesteiger. Dantz, Grubensteiger. Kottler, Obermeister. Bormann, Lokomotivführer. Loorz, Schacht, Grubensteiger. Werks- und Kassenbote: Unger.

Bergschule und Bergvorschule zu Clausthal.

Direktor: Trainer, Bergrat.
(s. Bergrevierbeamte.)

Lehrer: Leonhardt, Bergschullehrer, Brathuhn, Bergrat (s. Hüttenamt Lerbach), Jesse, Berginspektor (s. Berginsp. Clausthal), Duwensee, Bergassessor (Eis. Kr. 2), Mühlefeld, Bergassessor, Fox, Oberbergamtsmarkscheider, Kasten, Oberbergamtssekretär, Redeker, Lehrer, Medizinalrat Dr. Riehn, Barttlingck, Ingenieur, Dr. Baumgärtel, Privatdozent, Seiffert, Obermeister (siehe Hüttenamt Clausthal).

Verwaltung der staatlichen Erzbergwerke und Hütten im Oberharz.

Die Oberharzer Berg- und Hüttenwerke in Clausthal.

Direktor: Ehring, Geh. Bergrat
(R. A.-O. 4., K.-O. 3.).

Hilfsarbeiter:

Stelling, Bergassessor (Eis. Kr. 2).
Mentzel, Gerichtsassessor.
Otte, Bergassessor (Eis. Kr. 2).

Sekretäre:

Sauerbrey, Rechnungsrat (R. A.-O. 4.),
Bittmann, Rechnungsrat,
Henze, Oberbergamts-Sekretär (Eis. Kr. 2, Braunschw. Kriegsverdienstkreuz, Oldenb. Fr.-Aug.-Kr. 2).

Unter der Verwaltung der Oberharzer Berg- und Hüttenwerke stehen:

1. Berginspektion Clausthal.

(Die Leitung liegt in den Händen des Direktors der Oberharzer Berg- und Hüttenwerke in Clausthal).

Berginspektoren: Jesse, Burchardt (Eis. Kr. 2).
Grubenmarkscheider: Weiß.
Bureaubeamte: Müller, Rechnungsrat, Spielberg (Eis. K. 2 a. w. B.), Hünecke, Mootz, Jahn, Dahle, Engel, Roth, Schichtmeister. Busse, Schubert, Rieckers, Leucht, Bureauassistenten.

Obere Werksbeamte: Nothdurft, Oberpochsteiger. Gothner, Bonitz, Obersteiger. Loorz, Bauwerkmeister.

Mittlere Werksbeamte.

a. Beim Grubenbetrieb.

Grubensteiger: Lamprecht, Eisfelder, Fischer, Künstel, Weyland, Habich, Giebel, Manke, Anders, Beißner. Andere Werksbeamte: Ebeling, Schindler, Breitkopf, Tagesteiger. Geyer, Maschinensteiger. Beyersdorf, Markscheidersteiger. Franke, Maschinensteiger.

b. Bei der Wasserwirtschaft.

Grabensteiger: Adam, Knackstedt, Tost, Meyer, Zeuner.

c. Beim Aufbereitungsbetrieb.

Maschinensteiger: Baum.

Pochsteiger: Meyer, Geyer, Brandt, Bormann, Gärtner, Brandt.

Hiermit steht in Verbindung:

Bauverwaltung zu Clausthal.

Direktor: Ziegler, Baurat.

(R. A.-O. 4., Herz. Sachsen-Ernestinischer Hausorden 2., Fürstl. Sch.-Ehrenkr. 3.)

Bauwerkmeister: Ohm.

Bausteiger: Kohlmann, Päßler (Eis. Kr. 2), Ladendorf.

2. Berginspektion zu Lautenthal.

Bergwerksdirektor:

Klossowski, Oberbergrat (R. A.-O. 4.)

Berginspektor Edelmann.

Bureaubeamte: Ey, Oberschichtmeister. Greiffenhagen, Sander, Schichtmeister. Tost, Hagedorn, Bureauassistenten.

Obere Werksbeamte: Ahrend, Obersteiger. Kutscher, Ober-Pochsteiger.

Mittlere Werksbeamte.

a. Beim Grubenbetrieb.

Grubensteiger: Demuth, Klöppelt, Dienelt, Hein, Loorz, Otto.

Andere Werksbeamte: Steinwedel, Tagesteiger. Bein, Tönnies, Maschinensteiger. Kerl, Tagesteiger.

b. Bei der Wasserwirtschaft.

Grabensteiger: Müller.

c. Beim Aufbereitungsbetrieb.

Pochsteiger: Neumann, Rusack, Sandfuchs, Knorr, Müller, Lindemann.

3. Berginspektion zu Grund.

Bergwerks-Direktor: Wiederhold, Bergrat.

Berginspektor: Rubach.

Bergassessoren: Cornelius, Fulda.

Grubenmarkscheider: Sattler.

Bureaubeamte: Biester, Reinecke, Wickert, Becker, Schichtmeister. Ernst, Bureau-Assistent.

Obere Werksbeamte: Gleichmann, Oberpochsteiger. Eisfelder, Schäfer, Obersteiger.

Mittlere Werksbeamte.

a. Beim Grubenbetrieb.

Grubensteiger: Preiß, Fuß, Demel, Hänel, Ebert, Hornesser, Schaeder, Breywisch.

Andere Werksbeamte: Baum, Tagesteiger. Günther, Blechschmidt, Maschinensteiger. Sticken, Tagesteiger.

b. Beim Aufbereitungsbetrieb.

Pochsteiger: Mahn, Hill, Brand I, Schönfelder, Brandt II, Bothe, Eberwein.

4. Hüttenamt zu Clausthal.

Hüttendirektor: Hüser, Bergrat.

Hütteninspektor: Webers, Bergrat.

Bureaubeamte: Heyder, Rechnungsrat. Bergen, Kretschmann, Schichtmeister.

Oberer Werksbeamter: Seiffert, Obermeister. Stellvertretender Obermeister: Gerig.

Mittlere Werksbeamte: Schlabbach, Kolle, Käsewitter, Hüttenaufseher. Bartram, Betriebschemiker. Köhler, Werkmeister. Rabe, Betriebschemiker. Blechschmidt, Hüttenaufseher. Klapproth, Betriebschemiker. Rau, Hüttenaufseher.

5. Silberhütte zu Lautenthal.

(Der Betrieb ist dem Hüttenamt Clausthal unterstellt).

Hütteninspektor: Dr. Grimm.

Bureaubeamte: Reuß (Eis. Kr. 2), Schichtmeister. Panse, Bureauassistent.

Hüttenaufseher: Gödecke, Kerl.

6. Hüttenamt zu Rothehütte.

Hüttendirektor: Köckert, Bergrat.

Bureaubeamte: Lowasser (Eis. Kr. 2), Schulze, Schichtmeister.

Obermeister: Hörner.

7. Hüttenamt zu Lerbach.

Hüttendirektor: Brathuhn, Bergrat.

Bureaubeamte: Lips, Rechnungsrat. Willig, Breitkopf, Schichtmeister.

Obermeister: Funk.

Werkmeister: Brunnert.

Hüttenaufseher: Müller.

Verwaltung der Steinkohlenbergwerke in der Grafschaft Schaumburg.

Die Steinkohlenbergwerke in der Grafschaft Schaumburg befinden sich im gemeinschaftlichen Besitze von Preußen und des Fürsten von Schaumburg-Lippe.

Die obere Verwaltung erfolgt preußischerseits durch das Oberbergamt zu Clausthal und schaumburg-lippischerseits durch die Hofkammer zu Bückeburg.

Unter diesen beiden Behörden steht:

Das Gesamt-Bergamt zu Obernkirchen.

Bergwerksdirektor: Schultze, Ober-Bergrat (R. A.-O. 4, Kr.-O. 4, Fürstl. Schaum.-L. Ehrenkr. 4.).

Bergassessor: Förster.

Grubenmarkscheider: Nernst.

Bureaubeamte: Beith, Rechnungsrat. Maranca (Eis. K. 2), Müller, Grützner, Rabe, Nord, Schichtmeister. Rüger, Gorges, Bureau-Assistent.

Kanzlist: Pfeiffer (Eis. Kr. 2).

Obere Werksbeamte: Nickel, Obersteiger. Mörs, Bauwerkmeister. Schülbe, Obersteiger. Ackemann I, Kokerei-Obersteiger. Ackemann II, Obersteiger. Maevert, Fahrsteiger. Schütte, Maschinen-Werkmeister.

Mittlere Werksbeamte: Köller I, Maschinensteiger. Meyer, Grubensteiger. Hecht, Debitsexpedient. Ackemann, Spier, Berlitz I, Völkening, Tegtmeier, Köller I, Nerge, Korf, Köller II, Franke, Grubensteiger. Völkening, Maschinensteig. Schöttelndreyer, Ladesteiger. Meyer, Grubensteiger. Eckermeier, Tagesteiger. Mündermann, Schunke, Grubensteiger. Möller, Maschinensteiger. Watermann, Grubensteiger. Köller II, Struckmann, Maschinensteiger. Berlitz II, Ebeling, Grubensteiger. Ackemann, Bausteiger. Kastning, Grubensteiger.

Bergamtsbote: Watermann.

Verwaltung der Königl. Preuß. u. Herzogl. Braunschweigischen Unterharzer Berg- und Hüttenwerke in Oker.

Direktor: Müller, Oberbergrat.

(R. A.-O. 4)

Unter der Verwaltung der Unterharzer Berg- und Hüttenwerke stehen:

1. Berginspektion des Rammelsbergs.

Bergwerksdirekt.: Wolff, Oberbergrat.

Berginspektor: Schlitzberger.

Grubenmarkscheider: König.

Bureaubeamte: Tröbs, Herre (Eis. Kr. 2), Schichtmeister. Rosenkranz und Wiehenkel, Bureauassistenten.

Obersteiger: Voigt.

Mittlere Werksbeamte: Bartram, Maschinensteiger. Keitel, Großkurth, Herrmann, Schacht, Grubensteiger.

2. Hüttenamt zu Oker.

(Die Leitung liegt in den Händen des Direktors der Unterharzer Berg- und Hüttenwerke in Oker.)

Hütteninspektoren: Palm (R. A.-O. 4, Br. Verdienstkreuz 1.), Haßlinger, Bäumner.

Bureaubeamte: Thaden, Budschil, Rechnungsräte. Schrader, Pätzmann, Brandt, Diener, Birk, Schichtmeister. Keitel, Bureauassistent.

Obere Werksbeamte: Markus, Chemiker, Hädler, Klotz, Obermeister. Schutte I, Bauwerkmeister.

Mittlere Werksbeamte: Klotz, Nachtaufseher. Hartmann, Laboratoriumsgehilfe. Lüning, Rosenkranz, Hüttenaufseher. Knackstedt, Betriebsaufseher. Schutte II, Bauaufseher. Hillebrecht, Laboratoriumsgehülfe. Brinkmann, Hüttenauss. Baeushausen, Bauaufseher.

3. Hüttenamt zu Julius-Hütte.

Hüttendirektor: Strutz, Oberbergrat.
(R. A.-O. 4., Br. H. L. Rk. 2.)

Hütteninspektor: Fischer, Bergrat.

Bureaubeamte: Henze, Rechnungsrat. Breustedt, Schichtmeister (Eis. Kr. 2.), Katzmann, Bureauassistent.

Obermeister: Herre.

Mittlere Werksbeamte: Becker, Betriebsaufseher. Koch, Materialiensteiger. Bosse, Betriebsaufseher. Sax, Maschinensteiger. Hesse, Betriebsaufseher.

Königliche Bergakademie zu Clausthal.

(Ist dem Ministerium für Handel und Gewerbe unmittelbar unterstellt.)

Kurator: Steinbrinck, Berghauptm (s. Oberbergamt.)

Direktor: Fischer, Geh. Bergrat. (R. A.-O. 4., K.-O. 3.)

Osann, Professor für Eisenhüttenkunde. (R. A.-O. 4.)

Dr. Biltz, Professor für Chemie.

Dipl. Ing. Hoffmann, Professor für Metallhüttenkunde.

Dr. Bode, Professor für Geologie.

Dr. Bruhns, Professor für Mineralogie.

Dr. Valentiner, Professor für Physik.

N. N., Professor für Bergbaukunde und Aufbereitungskunde.

Suchting, Professor für Elektrotechnik und Maschinenlehre.

Dr. Mohrmann, Professor für Mathematik und Mechanik.

Dr. Hommel, Dozent für Metallographie und metallurgische Probierkunde.

Kast, Geh. Bergrat, Dozent für allgemeine Rechtswissenschaft u. Bergrecht. (s. Oberbergamt.)

Dr. Karpinski, Oberbergrat, Dozent für Staatsrecht und soziale Versicherungsgesetzgebung (s. Oberbergamt.)

Gehrke, Oberbergamts-Markscheider, Dozent für Markscheidekunst und Feldmessen. (s. Oberbergamt.)

Ziegler, Baurat, Dozent für Baukonstruktionslehre. (s. Bauverwaltung.)

Dr. med. Riehn, Medizinalrat, Kreisarzt, Dozent für erste Hülfeleistung bei Unglücksfällen.

Dr. Baumgärtel, Privatdozent für Mineralogie und Petrographie.

Dr. Wallot, Privatdozent für Physik. (Eis. Kr. 2.)

Assistenten: Dr. Baumgärtel für Mineralogie; Dr. Mehler und Dr. Hüttig für Chemie; Dr. Truthe für Metallhüttenkunde; konz. Markscheider und Landmesser Thomé für Markscheiden; Dr. Wallot für Physik; Dr. Loewe für Geologie; Dipl. Ing. Riekeberg für Eisenhüttenkunde (Eis. Kr. 2.); N. N., für Elektrotechnik und Maschinenkunde.

Sekretariat: Kuch, Akademie-Sekretär.

Modellmeister: Wagener.

Modelleur: Borrmann.

Hausmeister: Paul.

Beamte des Haupt-Knappschafts-Vereins in Clausthal.

Geschäftsführender Beamter: z. Zt. unbesetzt

Schulz, Ziemann, Sekretäre. Schlösser, Rendant. Thiele, Mengler, Mügge, Assistenten. Seiffert, Buchhalter.

Sektion 3 der Knappschafts-Berufs-Genossenschaft.

Sitz der Sektion ist Clausthal.

Vorstand.

Vorsitzender: Oberbergrat Klossowski-Lautenthal. 1. Stellvertreter: Geheimer Bergrat Ehring zu Clausthal. 2. Stellvertreter: Oberbergrat Schultze zu Obernkirchen, General-Direktor Bäumler-Hildesheim, Direktor Willing zu Heeringen a. d. Werra, Bergrat Krisch-Berlin-Dahlem, Geschäftsführender Beamter: z. Zt. unbes. Ständiger Hilfsarbeiter: Dr. George. Sekretäre: Thiele, Seiffert, Eisfelder. Bureau-Assistenten: Becker, Finke. Kassenbeamte: Rendant Schlösser, Buchhalter Seiffert.

Königliches Knappschafts-Oberversicherungsamt zu Clausthal.

Vorsitzender: Berghauptmann Steinbrinck, Mitglieder: Geh. u. Oberbergrat Kast (Direktor), Oberbergrat Dr. Karpinski, Oberbergrat Richter, Gerichtsassessor Menzel.

Arbeitgeber-Beisitzer:

Berginspektor Seifferlinn-Thiede, Bergwerksdirektor Gramm-Ronnenberg, Bergwerksdirektor Schneider-Elze, Bergrat Wiederhold-Grund, Bergwerksdirektor Behrendt-Hannover, Bergwerksdirektor von der Heyde-Mesmerode, Bergrat Brathuhn-Lerbach, Bergwerksdirektor Hoennebeck-Volpriehausen, Bergwerksdirektor Ehrenberg-Helmstedt.

Versichertenbeisitzer:

Grubenauss. Breyel-Clausthal, Maschinenwärter Blume-Bariinghausen, Grubenauss. Hartmann-Vienenburg, Bureaugehülfe Gericke-Wolfenbüttel, Fabrikmeister Wöbel-Ronnenberg, Maschinenwärter Ziemann-Schöningen, Bergarbeiter Mennecke-Ronnenberg, Grubenaufseher Borrmann-Wolsdorf, Häuer-Bonorden-Behlen.

Kirche.

Kirchenkommission

für die Inspektion Clausthal ohne Elbingerode und die Hüttenorte und für die Inspektion Zellerfeld:

Superintendent Lic. Bornemann, Clausthal, Landrat von Lücken, Zellerfeld.

Kirchenkommission für Elbingerode und die Hüttenorte:

Superintendent Lic. Bornemann, Clausthal, Landrat von Doetinchem de Rande, Ilfeld.

Bezirkssynodalausschuß:

Superintendent Lic. Bornemann und Pastor arch. Schultze, Clausthal, Pastor prim. Meier, Zellerfeld, Bürgermeister Storch, Clausthal, Bürgermeister Buchholz, Zellerfeld. *)

I. Inspektion Clausthal.

Superintendent: Lic. Bornemann.

1. Clausthal.

Lic. Bornemann, Pastor prim. (R. A.-O. 4.). Schultze, Archidiakonus. Bunnemann, Subdiakonus. (Eis. Kr. 2. Kl.) *)

Brandmüller, Organist. Böhm, Aedituus. Mues, Kantor. Geyer, Kirchenrechnungsführer.

Pabst, Kirchendiener. Ey, Totengräber.

2. St. Andreasberg.

Guden, Pastor prim.*) Krüger, Pastor sec. Kummer, Rektor, Kantor. Organist und Aedituus fehlt.

3. Altenau.

Schreiber, Pastor. Wenk, Rektor, Kantor. Wahlbrauck, Lehrer, Aedituus.

*) beim Heere.

4. Lerbach.

Voigt, Pastor.
Bicke, Hauptlehrer, Kantor und Aedituus.

5. Elbingerode und Hüttenorte.

Abert, Pastor prim. für Elbingerode.
Groschupf, Pastor sec. für die Hüttenorte.

In Elbingerode.

Freytag, Lehrer, Kantor. Wissel, Lehrer, Organist. Hartmann, Aedituus.

In Rothehütte.

Riehus, Organist, Kantor und Aedituus.

In Königshof.

Brandes, Hauptlehrer, Organist und Aedituus. *)

In Elend.

Schünemann, Lehrer, Organist, Kantor und Aedituus.*) Vertreter: Viebrock.

II. Inspektion Zellerfeld.

Superintendent: J. V. Sup. Lic. Bornemann zu Clausthal.

1. Zellerfeld.

Mejer, Pastor prim. Greiffenhagen, Pastor sekund.
Wichmann, Lehrer und Organist. Dammeyer, Lehrer, Kantor und Aedituus.

2. Schulenberg.

Die Zellerfelder Geistlichen.
Wahlbruch, Kantor, Organist u. Aedituus, z. Zt. im Felde und vertreten durch Witt, kommiss. Lehrer.

3. Grund.

Schmidt, Pastor.
Schröder, Lehrer und Organist, Hesse, Lehrer, Kirchenrechnungsführer.

4. Wildemann.

Dr. Beimes, Pastor.
von Hinten, Lehrer, Aedituus und Organist.

5. Lautenthal.

Gehricke, Pastor (R. A.-O. 4.)
Koch, Lehrer, Aedituus und Organist.
Krügener, Kantor.

6. Hahnenklee.

Der Lautenthaler Geistliche.
Blume, kommiss. Lehrer, Organist und Aedituus.

Katholische Pfarrei Clausthal.

Umfaßt die Bergstädte des Oberharzes mit Ausschluß Andreasbergs. Die Pfarrei ist dem bischöflichen General-Vikariate in Hildesheim unterstellt.

Karl Machens, Pfarrer.
Fräulein Elisabeth Bormann, Lehrerin.
August Rinke, Organist.

Katholische Pfarrei Herzberg.

Umfaßt Herzberg, Andreasberg, Lauterberg und Scharzfeld.
Leopold Scharla, Pfarrer.

Schulen.

Dem Provinzialschulkollegium zu Hannover unterstellt:

Königl. Gymnasium.

Direktor: Professor Wittneben, Geheimer Studienrat. (R. A.-O. 4.)
Professoren: Meyer, Dr. Bentz (R. K. M. 3), Hagemann, Breimeier, Ritter. Oberlehrer: Lic. Brandes, Augustin, Dr. v. Förster, Dr. Behslage, Meyer zum Vorwalde. Gymnasiallehrer Boetke (K.-O. 4). Musiklehrer: Weinberg, Wissenschaftl. Hilfslehrer: Dr. Hagemann. Kreth, Topp und Müller. — W. Eckert, Schuldiener.

Städtisches Lyzeum in Clausthal.

Direktor: E. Bier.

Vogt, Tebbe, Lehrer. Frl. Poeschmann, Keuck, Oberlehrerinnen. Frl. Detert, Jäger, Wirtz, ordentliche Lehrerinnen. Frl. Löser, Zeichenlehrerin und techn. Lehrerin. Weinberg, Hilfslehrer.

Der Kgl. Regierung zu Hildesheim unterstellt:

1. Kreisschulinspektion Clausthal.

Kreis-Schulinspektor: Superintend. Lic. Bornemann, Clausthal.

1. Bürgerknabenschule Clausthal.

Rektor: Simon.

Lehrer: Weißleder, Nedeker, Spangenberg*), Brandmüller, Mues, Gieseke*), Sellingsloh, Friedrich, (2 Lehrerstellen unbesetzt) Ehrodt*), Fräulein Hildegard Kreipe, Fräulein Johanna Geißler.
Freiwillige Helfer während des Krieges: Frau Rektor Simon u. Rentier Tiemann.

2. Bürgermädchenschule Clausthal.

Rektor: Morich.

Lehrer: Brennecke, Brauns, Schnepel, E. Friedrich, und Mast.*)
Lehrerinnen: Frl. Martin, Frl. Fröhlich, Frl. List, geprüfte technische Lehrerinnen: Fräulein Beyersdorf, Frl. Grummt, Frl. Wolter, Fräulein Bornemann. Hülfslehrerin für Handarbeitsunterricht: Frl. Bauer.

3. Volksschule zu Buntenbock.

Orts-Schulinspektor: Pastor Bunnemann zu Clausthal.*)
Gärtner, 1. Lehrer. 2. Lehrer fehlt.

4. Volksschule zu St. Andreasberg.

Rektor: Kummer.

Hölling, Wilke, Rabe*, (E. K. 2) Lehrer, (2 Stellen offen), Frl. Riemeyer, Frl. Koch, Lehrerinnen; Frl. Knöel, technische Lehrerin.

5. Höhere Privatschule zu St. Andreasberg.

Ortsschulinspektor und Leiter: Pastor pr. Guden.

Lehrerinnen: Frl. Reichardt und Frl. Grahlesaum.

6. Volksschule zu Altenau.

Rektor: Wenk.

Wahlbrauck, Ehlers*), Klages,*) Lehrer, Frl. Hoffmann, Frl. Peters, Lehrerinnen, Frl. Loß, techn. Lehrerin.

7. Volksschule zu Lerbach.

Ortsschulinspektor: Pastor Voigt.

Hauptlehrer: Bicke. Lehrer: Meyer, Schneider, 4. Lehrerst. vacat.

8. Volksschule zu Elbingerode.

Rektor: Lindemann.

Freytag, Wissel, Hartmann, Gropengießer, Schmidtmann, Lehrer. 1 Stelle offen. Frl. Klingebiel, Frl. Tietje, Lehrerinnen. Frl. Lippelt, Handarbeitslehrerin.

9. Höhere Privatschule zu Elbingerode.

Ortsschulinsp. Pastor prim. Abert.
Frl. Brandis, Frl. Fricke, Lehrerinnen.

10. Volksschule zu Rothehütte-Königshof.

Ortsschulinspekt.: Pastor Groschupf, Elbingerode.

Hauptlehrer: Brandes*) zu Königshof.
Lehrer: Riehus zu Rothehütte, Warmbold zu Königshof.

11. Volksschule zu Elend.

Ortsschulinspekt.: Pastor Groschupf.

Lehrer: Schünemann*)
Vertreter: Viebrock.

2. Kreisschulinspektion Zellerfeld.

Kreisschulinspektor: Pastor prim. Mejer zu Zellerfeld.

1. Volksschule zu Zellerfeld.

Rektor: Balke.

Dammeyer, Kantor und Aedituus. Wichmann, Organist. Just, Bolte, Stoffregen, Thies, Held, Lehrer. Frl. Kirchberg, (ver-

treten bis 1. Juli 1916 durch Frl. Zabel), Frl. Kiehne, Lehrerinnen; Frl. Helling, Handarbeitslehrerin.

2. Privatvorschule.

Leiter: Rektor Balke.

Lehrerin: Frl. Gerhardt.

3. Volksschule zu Schulenberg.

Ortsschulinspektor: Pastor Greiffenhagen, Zellerfeld.

Wahlbruch, Lehrer z. Zt. im Felde, vertreten durch komm. Lehrer Witt. Frl. Christ, Handarbeitslehrerin.

4. Volksschule zu Grund.

Rektor: Ahrens.

Schröder, Organist. Hesse, Schacht, Lehrer. Fräulein Wemheuer, Handarbeitslehrerin.

5. Höhere Privatschule zu Grund.

Ortsschulinspektor und Leiter: Pastor Schmidt.

Frl. Osing, Lehrerin. Schröder, Hilfslehrer.

6. Volksschule zu Wildemann.

Ortsschulinsp.: Pastor Dr. Beimes.

Blechschmidt, Hauptlehrer, von Hinten, Aedituus und Organist, Brandt, Lehrer, Fräulein Bahlke, Lehrerin, Fräulein Vilter, technische Lehrerin.

7. Volksschule zu Lautenthal.

Ortsschulinspektor: Pastor Gehricke.
(R. A.-O. 4).

Sagebiel, Hauptlehrer. Koch, Aedituus und Organist. Krügener, Kantor. Bach, Grashoff, Lehrer. Frl. von Gaza, Lehrerin, Frl. Just, Handarbeitslehrerin.

8. Höhere Privatschule.

Ortsschulinspektor und Leiter: Pastor Gehricke.

Fräulein Hohls, Lehrerin. Krügener, Grashoff, Lehrer.

9. Volksschule zu Hahnenklee.

Ortsschulinspektor: Pastor Gehricke zu Lautenthal.

Blume, komm. Lehrer und Organist. Frau Keller, Handarbeitslehrerin.

Bad Lauterberg i. H.

Hanebuth, Pastor.

Schwägermann, Pastor coll.

1. Realschule.

Direktor: Dr. Bartels.

Lehrer: Husemann, Hentschel, Dahms, Haßlinger, Feist, vakat., Münchmeyer. Ziechmann, Zeichenlehrer.

2. Knaben-Volksschule:

Rektor: W. Hoff. Lehrer: Bendler, Kantor, Howind, Küster, Schütte, Sandvoß, Weber Ringeling, vakat, Gothe. Lehrerin: Fräulein Neitzke.

3. Mädchen-Volksschule:

Rektor: Fahlbusch, Organist. Lehrer: Meyer, Jurdhr, Grobecker, Gehrke. Lehrerin: Frl. v. Wehren, Frl. Niemeyer. Frl. Krüger, Handarbeitslehrerin. Frl. Rohleder, Haushaltungslehrerin.

Gehobene Abteilung: Lehrerinnen: Frl. Fischer, Frl. Schmidt, Frl. Langrehr, Frl. Hörnecke.

Herzberg.

Schlie, Superintendent.

Schmidt, Rektor.

a. Gehobene Abteilung der Volksschule: Hermann Schmidt, Mittelschullehrer, Frl. Marquard und Frl. Striepling, wissensch. Lehrerinnen.

b. Volksschule: Helmold, Lehrer und Küster, Mönkemeyer, Lehrer und Organist. Horstmann, Lehrer und Kantor. Koke, Kolbmüller, Knauel, Lehrer. Frl. Willgrode Frl. Stieger, Frl. Bolte, wissensch. Lehrerinnen. Frau Gothe, Frl. Liß, technische Lehrerinnen.

Zu Lonau: Sandvoß.

Zu Sieber: Hermann und Petri, Lehrer.

Zu Riefensbeek: Hage, Lehrer.

Königliches Hochbauamt Clausthal.

Clausthal, Bremerhöhe 955.

Vorstand: Tappe, Königl. Baurat. (R. A.-O. 4.) Leopold, techn. Bürohilfsarbeiter, Hascher, Hochbautechniker.

Forst-Beamte.

Forst-J. Hildesh.-Clausthal.

Klocke, Regierungs- und Forstrat in Hildesheim.

Oberförstereien:

Altenau: Schraube, Forstmeister. Kruse, Hegemeister. Paul, Ludewig, Förster. Förster Wittenberg, Sekretär; zu Gemkenthal: Löbenberg, Hegemeister.

Clausthal: vom Hof, Forstmeister. Jäckel, Jahncke, Bohn, Hegemeister. Förster Spellerberg, Sekretär. Ibe, Förster.

Schulenberg: Meyer, Forstmeister. Gebser, Mielert, Förster. Jürges, Förster, Sekretär; Schramm, Hegemeister zum Ahrendsberge; Schwarzer, Förster zu Festenburg.

Torfhaus: Kricheldorff, Forstmeister. Eilers Hegemeister. Otte, Hegemeister zu Oderbrück.

Zellerfeld: Steppuhn, Forstmeister. Strebel, Liepe, Hegemeister. Förster Herzberg, Sekretär; Hoffmann, Forstaufseher Serling, Förster zu Festenburg.

Für genannte 5 Oberförstereien:
Finke, Forstrendant in Clausthal.

Osterode: Lange, Forstmeister. Voerst-Hegemeister. Biecenz, Förster und Forst, schreiber. Zu Freiheit: Dietz, Hegemeister; zu Lerbach: Kleinicke, Förster, Sanne, Forstaufseher; zu Lasfelde: Tornow, Hegemeister.

Riefensbeek: Oberförsterstelle unbesetzt. Vieritz, Forst, Förster. Polenz, Förster und Forstschreiber.
Zu Sammschlacken: Hedewig, Förster.

Für genannte 2 Oberförstereien:
Quappill, Rechnungsrat, Forst-Rendant in Osterode.

Grund: Rothe, Forstmeister. Knepel, Groeschel, Lüders, Förster, Förster Rojahn, Sekretär; zu Wildemann: Rohde, Hegemeister; Fischer, Forstaufseher; Lautz, Förster zu Badenhausen.

Lautenthal: Forstmeister Dr. Storp-Zimmermann, Rohrschneider, Hegemeister. Lindekugel, Förster. Menz, Förster und Sekretär; zu Hahnenklee: Müller, Revierförster; Niederstadt, Förster; zu Neckelnberg: Clausen, Hegemeister; zu Lindthal: Jünemann, Förster.

Forstkassen-Rendant Rentmeister Theuerkauf, Rechnungsrat zu Clausthal.

Forst-J. Hildesh.-Lauterberg.

Wendt, Geh. Reg.- u. Forstrat in Hildesheim.

Oberförstereien:

Lonau: Froning, Forstmeister. Knop, Hegemeister zu Herzberg; Schnell, Hegemeister, zu Lonauerhammerhütte; Rademacher, Förster zu Bornstedt; Hahn, Förster zu Lonau; zu Lüderholz: Lindau Rev.-Förster, und zu Rehhagen Förster Schäfer.

Sieber: Kautz, Forstmeister. Andrae, Hegem. Merkel, Woestefeld, Förster in Sieber; Schramm, Hegemeister zu Königshof; Künstel, Förster in Schluft.

Für beide Oberförstereien:
Forst-Rendant Reiffschneider, Herzberg.

St. Andreasberg: Fischer, Forstmeister, Brauns, Ballerstedt, Wortmann, Förster; Plagge, Hegemstr. zu St. Andreasberg. Kniep, Förster zum Sonnenberge, Neumann, Forstaufseher und Forstschreiber zu St. Andreasberg. Diener, Forstuntererheber zu St. Andreasberg.

Kupferhütte: Becker, Forstmeister. Friedrich, Goltz, Förster zu Kupferhütte; Gruhl, Hegem. z. Scharzfeld; Trautvetter, Hegem. zu Scharzfels; Wagner, Hegem. zu Sieber; Dlugosch, Förster und Forstschreiber in Lauterberg; Bartholomaeus, Förster o. R. in Scharzfeld. Wendeborn, Förster o. R. in Lauterberg.

Lauterberg: Bukold, Forstmeister. Niehus, Revierförster zu Steina; Rietz, Hegem. zu Nüxei; Maaß, Gerding, Hegemeister zu Lauterberg; Meyenberg, Förster zu Flößwehr. Pampuch, Förster und Forstschreiber in Lauterberg. Zirbes, Förster o. R. in Bad Sachsa. Tute, Förster o. R. in Lauterberg.

Oderhaus: Wahl, Oberförster. Lotze, Hegemeister, Oehlmann, Förster zu Oderhaus; Lichtenberg, Hegemeister zu Brunnenbach; Hartmann, Hegemeister zu Königskrug. Hartnack, Förster und Forstschreiber im Oderhaus.

Für genannte 4 Oberförstereien: Kapitzke, Forstkassenrendant, Rechnungsrat in Lauterberg.

Elend: Barner, Forstmeister zu Elend. Königshof: Vierling, Förster. Elend: Meerwald, Battenberg, Hegemeister, Lezius, Förster, Mönckmeyer, Förster o. R. Wietfeld: Reiter, Hegemeister. Grimmer, Förster o. R.

Forstrendant: Hagemann in Königshof, für Oberförsterei Elend.

Elbingerode: Förster Bordelle. Königshof: Förster Lachmann, Forstaufseher Maaß, alle zur Oberförsterei Benneckenstein gehörig.

Aerzte und Tierärzte.

Clausthal. Medizinalrat Dr. Riehn, (R. A.-O. 4, L. D. 1)
kgl. Kreisarzt; Dr. Jacob, Sanitätsrat, Impf-Arzt für Clausthal, Lerbach, Buntenbock und Riefensbeek-Kamschlacken. Dr. Wegener (E. Kr. 2, L. D. 1.), Arzt a. Genesungshaus Erbprinzentanne. Dr. Wigand, Arzt am Genesungshaus Schwarzenbach. Paul, approb. Zahnarzt.

Kreistierarzt Dr. Freese. Brendler, Tierarzt.

Zellerfeld. Dr. Behrmann, Impf-Arzt für Zellerfeld, Altenau u. Schulenberg.

St. Andreasberg. Dr. Jacubasch, Impf-Arzt für St. Andreasberg, Sieber und Lonau. Dr. Billig, leitd. Arzt an der Heilstätte Oderberg. Dr. Pingel, leitd. Arzt an der Heilstätte Glück auf. Dr. Rath, leitender Arzt des Andreasheims.

Wildemann. Dr. Straus, Impf-Arzt für Lautenthal, Wildemann und Grund.

Lautenthal. Dr. Wetzel, Sanitätsrat.

Altenau. Dr. Brauns.

Grund. Dr. Kestner.

Hahnenklee. San.-Rat Dr. Wetzel, San.-Rat Dr. Klaus, Nervenheilanstalt. Dr. Rosenbaum.

Lerbach. Dr. Siegel.

Elbingerode. Dr. Fechtner. Dr. Fischer.

Kaiserliche Postbehörden.

Clausthal. (Postamt I. Kl.)
Schmid, Post-Direktor.
(L. D. I)

Stahlbock, Beyersdorf, Thiel, Postsekretäre. Stille, Gieseke, Schmidt, Gröschel, Degen, Almstedt, Höppener, Ober-Postassistenten. August Müller, Lehmann, Postassistenten. Wassermann, Ober-Leitungsaufseher. Ey, Dienelt, Oberbriefträger. Friedrich, Kerl, Bentroth, Ölschlägel, v. Hinten, Briefträger. Müller, Rethen, Lentge, Rietzel, Gärtner, Beyer, Postschaffner. Unverhaun, Krügener, Knackstedt, von der Heide, Landbriefträger. Krügener, Leitungsaufseher 1. Klasse.

Telegraphenbaubezirk: Telegraphenbauführer Sebastian, Oberpostassistent.

Posthalterei:
Luja, Posthalter.

Zellerfeld. (Postamt III. Kl.)
Vorsteher: Garre, Postsekretär.

Wolf und Pickert, Postschaffner. Müller, Jahn, Landbriefträger. Hüter, Wacker, Briefträger. Margarete Max, Käthe Heinzmann, Emmi Kasten, Gehilfinnen.

Altenau. Tegtmeyer, Postverwalter, (z. Zt. nach Rußland kommandiert).
Fräulein Erna Kast, Fräulein Marie Böhm, Fräulein Herma Zwickert, Postgehilfinnen. Lotze, Leitungsaufseher 1. Kl. Hammerschmidt, Landbriefträger. Seifert, Hesse, Lohf, Postboten.

Wildemann. Seifert, Postsekretär.
Fräulein Alma Laebe, Gehilfin. Henrir, Briefträger. Weilert, Postschaffner. Schmidt, Landbriefträger.

Lautenthal. Kleimann, Postsekretär.
Frl. Thiele, Frl. Wegener, Frl. Kleimann, Postgehilfinnen. Hente, Oberbriefträger. Haaf, Landbriefträger. Gleye, Leitungsaufseher. Mackensen, Postbote. Haaf, Aushelfer.

Grund. Winter, Postsekretär.
Pierau, Postassistent. Fräulein G. Eisfelder, Fräulein M. Herr, Gehilfinnen. Pape, Häger, Oberbriefträger. Reinecke, Briefträger. Adam, Leitungsaufseher.

Hahnenklee.
Haun, Otto, Postverwalter.
Polster, Ilse; Vollbrecht, Helene, Postgehilfinnen. Siefert, Ernst; Heine, Karl; Schulz, Wilhelm, Postschaffner.

Bockswiese.
Müller, Ludwig, Posthilfsstelle.

St. Andreasberg. (Postamt II. Kl.)
Stange, Postmeister.
Vogt, Ulrich, Rüstig, Bethe, Wagner, Rau, Ober-Postassistenten. Großkopf und Weidemann, Briefträger. Neubauer, Flohr, Winnecke, Büntge, Postschaffner. Beuse, Leitungsaufseher II. Klasse. Neudorf, Heyland, Heidelberg, Schaumann, Landbriefträger.

Elbingerode. Steckhan, Postverwalt.
Hartung, Briefträger. Hinze, Postschaffner. Metze, Landbriefträger. Brand, Leitungs-Aufseher.

Rothehütte. Holland.
Herfurth, Landbriefträger.

Elend. Füllgrabe, Postagent.
Hoppe, Landbriefträg. Wehrenburg, Postb.

Lerbach. Klages, Postagent.
Schramm, Briefträger.

Königl. Eisenbahn-Beamte.

Bahnhof 2. Kl. Clausthal-Zellerfeld.
Gesang *) Bahnhofs-Vorsteher.
*) (z. Zt. kommandiert in Belgien).
Gärtner, Bloeß, Ober-Bahnassistenten Hartung, Lademeister. Klaus, Heidenreich Weichensteller. Schrader, Just (z. Zt. kom in Belgien), Eisenbahngehülfe.

Bahnmeisterei Clausthal-Zellerfeld.
Bleckmann, Bahnmeister.
Lips, Rottenführer. Mahn, Weichensteller. Schröder, Teifel, Kerl, Bahnwärt. Wacker, Lader, Schrankenwärter. Sauer, Hilfsrottenführer.

Bahnhof Clausthal-Ost.
John, Bahnhofsverwalter. Helmke, Eisenbahngehülfe. Arendt, Kratzenstein, Weichensteller.

Bahnhof Altenau
Struwe, Bahnhofsaufseher. Richter, Eisenbahngehülfe. Vasel (z. Zt. kommandiert in Rußland), Weichensteller.

Bahnhof 4. Kl. Frankenscharrnhütte.
Wolters, Bahnhofs-Aufseher. Blümer, Rönneckendorf, Eisenbahngehilfen. Kunst, Fricke, Weichensteller.

Bahnhof 3. Kl. Wildemann.
Wunram, Bahnhofs-Verwalter. Schmidt II, Kralheer, z. Zt. in Rußland kommandiert, Weichensteller. Schäder, Eisenbahngehilfe.

Bahnhof 3. Kl. Lautenthal.
Schüler, Bahnhofs-Verwalter. Ferio, Eisenbahn-Assistent, Schluter, Unterassistent. Stichnoth, z. Zt. kommandiert in Belgien, Eisenbahngehilfe. Heidefuß, Jagow, Schäder, Weichensteller. Müller, Hülfsbahnsteigsch.

Bahnmeisterei Lautenthal.
Neumann, Bahnmeister.
Mögebier, Mittendorf, Heine, Weichenstell.

Bahnhof Lindtal.
Becker, Eisenbahngeh. Funke, Hülfsweichenst.

Bahnbeamte.

Elbingerode Hauptbahnhof.
Mertens, Stations-Vorsteher I. Klasse. Kastens, Stations-Assistent. Rustenbach, Bahnmeister. Böcker, Weichensteller. Stein, exp. Weichensteller. Brune, Hilfsweichensteller. Kilz, Lokomotivführer. Lindenau, gepr. Heizer. Sitze, Heizer. Kämpfert, Hilfsheizer. Paulmann, Oberwärter.

Elbingerode West.
Wartenberg, Weichensteller. Willich, Böhme, Streckenwärter, Winkel, Streckenschlosser.

Drei Annen-Hohne.
Thiemann, Oberwärter.

Rothehütte-Königshof.
Lattmann, Stations-Verwalter. Neumeyer, Wärter; Muhrenberg, Hilfswärter.

Königliche Kreiskassen.

In Clausthal: Rentmeister Theuerkauf, Rechnungsrat. In Herzberg: Rentmeister Hoffmann. Böhme, Vollziehungsbeamter in Osterode. In Goslar: Rentmeister Koester, Rechnungsrat.

Steuer-Beamte.

In Clausthal: Schmidt, Zoll-Einnehmer Kohlberg, Zoll-Auff.; in Osterode: Vieth, Zollinspektor, Rosatis, Ob.-Zoll-Einnehmer, Jürgens, Zoll-Auffeher; in Lauterberg: Ebhardt, Zoll-Einnehmer, Störger, Zoll-Auff.; in Goslar: Ahrens, Zollinspektor, Bogenhardt, Ober-Zolleinnehmer, Köppen, Zeiß, Zoll-Assistenten, Becker, Zoll-Aufseher.

Königl. Katasteramt Clausthal

zu Zellerfeld (Bergapotheke).
Koppen, Steuerinspektor.

Landesbauamt Goslar.

Vorstand des Landesbauamts:
Strebe, Baurat.
Drews, Sekretär.
Wegemeister: Kiehne in Zellerfeld; Rabisch in Altenau; Ahrens in Andreasberg; Schröder in Lauterberg; Fräcks in Herzberg; Thiermann in Osterode a. H.; Becker in Echte; Elbingerode, z. Zt. unbesetzt; Sackmann in Schladen; Abel in Goslar; Hoze in Lautenthal; Schreek in Salzgitter; Klapperstück in Ringelheim; Kohrs in Bienenburg.

Aus Sagen und Märchen aus dem Oberharz

von August Ey.

Wildemann.

Als die ersten Bergleute in den Harz kamen und von Zellerfeld aus in die Umgegend gingen und Erze suchten, kamen sie auch in das Innerstetal, da, wo jetzt die Bergstadt Wildemann ist. Die Innerste war gerade angeschwollen gewesen und hatte einige Gänge aufgewaschen; diese fanden die Bergleute, dabei gerieten sie aber auch auf eine Menschenspur, die im Innersteschlamm zu sehen war. Die Bergleute wußten, daß keine Menschen weiter im Harz waren, als sie; deshalb suchten sie weiter und sahen bald darauf einen Menschen in der Nähe der Gänge, der lief nackend und sein Weib auch, beide hatten Mooskappen auf dem Kopf und einen Laubgürtel um den Leib. Wenn die Bergleute ihnen nahe kamen, so rannten sie fort, so scheu und wild waren sie, und verstanden auch nicht, wenn sie gerufen wurden. Oft hatten die Bergleute Jagd darauf gemacht, sie aber niemals erwischt. Die Bergleute gaben sich alle mögliche Mühe, die Menschen zu fassen, es mißlang aber immer. Endlich verwundete man den Mann so, daß er nicht fort konnte und fing ihn dadurch. Er war groß und stark, hatte einen langen dicken Bart und lebte mit seinem Weibe, das ihm ähnlich war, in dieser Einsamkeit des Waldes. Sie nährten sich von Beeren und Wildfleisch, und der Mann hatte einen ziemlich starken Tannenbaum in der Hand, den er auch als Waffe gebrauchte. Dabei konnten sie furchtbar schnell laufen, waren gelenk wie die Eidechsen, und stark wie Riesen. Es war daher keine Kleinigkeit, den Mann zu fangen. Was das für ein Kampf war, kann man gar nicht erzählen. Als sie den wilden Mann gefangen hatten, sollte er arbeiten, er tat's aber nicht. Man fragte ihn, woher er wäre, und was er getan hätte, er antwortete aber nicht. Man reichte ihm Essen und Trinken, er berührte nichts. Dabei sah er immer nach der Gegend hin, wo die Gänge waren, als könne er sich nicht davon trennen. Bis dahin hatte man zwar Ganggestein gefunden, aber es war kein Erz darin. Da nun der Mann durchaus stumm war und blieb und auch kein Wort verstehen wollte oder konnte, so schickte man ihn nach Braunschweig zum Herzog. Der Herzog bekam ihn aber nicht zu sehen, denn auf dem Wege dahin war er gestorben. An dem Tage, an dem die Nachricht zurück kam, daß der wilde Mann unterwegs gestorben wäre, gruben die Bergleute an der Innerste das erste Erz auf, das war sehr reich an Silber, und die erste Grube daselbst wurde der alte Wildemann, jetzt Ernst August genannt. Zum Andenken an den wilden Mann, der wahrscheinlich die Gänge so lange taub gemacht, so lange er lebte, pflanzte man auf die Stelle, wo er gefangen war, eine Linde, baute sich da an, nannte den Ort Wildemann und nahm das Bild des Wildenmanns in das Stadtsiegel auf, daher der Name und das Wappen der Bergstadt Wildemann. Die Linde steht jetzt noch vor dem Rathause, ist aber ganz hohl, darin sind aber drei junge Linden empor gewachsen, die sie stützen, und erneuen die alte Linde.

Genealogie der Fürstenhäuser.

Deutsches Reich.

Königreiche.

Preußen. Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, geb. 27. Jan. 1859, vermählt mit Auguste Victoria, geb. 22. Oktbr. 1858.

Kinder des Königs: 1) Friedrich Wilhelm Victor August Ernst, Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, geb. 6. Mai 1882, vermählt mit Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin. 2) Eitel Friedrich, geb. 7. Juli 1883, vermählt mit Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg. 3) Adalbert, geb. 14. Juli 1884, verm. mit Prinzessin Adelheit von S.-Meiningen. 4) August Wilhelm, geb. 29. Jan. 1887, verm. mit Prinzessin Alexandra Victoria zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 21. April 1887. 5) Oskar, geb. 27. Juli 1888, vermählt mit Gräfin von Bassewitz. 6) Joachim, geb. 17. Dez. 1890. 7) Viktoria Luise, geb. 13. Sept. 1892.

Kinder des Kronprinzen: Prinz Wilhelm; Louis Ferdinand; Hubertus; Friedrich; Alexandrine Irene.

Bayern. Ludwig, geb. 7. Januar 1845, vermählt m. Maria Theresia v. Oesterr.-Este geb. 2. Juli 1849.

Sachsen. Friedrich August, König, geb. 25. Mai 1865.

Württemberg. Wilhelm II., König, geb. 25. Febr. 1848, vermählt mit Prinzessin Charlotte zu Schaumburg-Lippe, geb. 10. Oktbr. 1864.

Großherzogtümer.

Baden. Friedrich II., Großherzog, geb. 9. Juli 1857, verm. mit Hilda von Nassau, geb. 5. Novbr. 1864.

Hessen-Darmstadt. Ernst Ludwig, Großherzog, geb. 25. Novbr. 1868, wiederverm. mit Prinzessin Eleonore Solms-Hohensolms-Lich, geb. 17. Sept. 1871.

Mecklenburg-Schwerin. Friedrich Franz IV., Großherzog, geb. 9. April 1882, vermählt mit Alexandra von Cumberland, geb. 29. Sept. 1882.

Mecklenburg-Strelitz. Adolf Friedrich, Großherzog, geb. 17. Juni 1882.

Oldenburg. Friedrich August, Großherzog, geb. 16. Novbr. 1852, vermählt mit Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin, geb. 10. Augnst 1869.

Sachsen-Weimar-Eisenach. Wilhelm, Großherzog, geb. 10. Juni 1876, wiedervermählt mit Karola von Sachsen-Meiningen, geb. 29. Mai 1890.

Herzogtümer.

Anhalt. Friedrich II., Herzog, geb. 19. Aug. 1856, verm. mit Marie von Baden, geb. 26. Juli 1865.

Braunschweig. Herzog Ernst August geb. 17. Novemb. 1887, vermählt mit Viktoria Luise von Preußen.

Sachsen-Altenburg. Ernst II., Herzog, geb. 31. Aug. 1871, verm. mit Adelheid zu Schaumburg-Lippe, geb. 22. Septbr. 1875.

Sachsen-Coburg-Gotha. Karl Eduard, geb. 19. Juli 1884, vermählt mit Prinzessin Viktoria Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg.

Sachsen-Meiningen. Bernhard, Herzog, geb. 1. April 1851, vermählt mit Prinzessin Charlotte von Preußen.

Fürstentümer.

Lippe-Detmold. Leopold IV., Fürst, geb. 30. Mai 1871, vermählt mit Prinzessin Bertha von Hessen-Philippstal-Barchfeld, geb. 25. Oktober 1874.

Reuß (ältere Linie). Heinrich XXIV., Fürst, geb. 20. März 1878. U. R. d. Erbp. Heinrich XXVII. v. R. j. L.

Reuß (jüngere Linie). Heinrich XXVII., Fürst, geb. 10. November 1858.

Schaumburg-Lippe. Adolf, Fürst, geb. 23. Februar 1883.

Schwarzburg-Rudolstadt. Günther, Fürst, geb. 21. Aug. 1852, vermählt mit Anna Luise von Schönburg-Waldenburg, geb. 9. Febr. 1871.

Schwarzburg-Sondershausen. (S. Schw.-Rudolst.)

Waldeck. Friedrich, Fürst, geb. 20. Januar 1865, vermählt mit Bathildis, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, geb. 21. Mai 1873.

Elsaß-Lothringen, Reichsland.

Freistaaten: **Bremen, Hamburg, Lübeck.**

Außerdeutsche Staaten.

Kaiserreiche.

Österreich. Franz Joseph I., Kaiser, geb. 18. August 1830, Witwer.

Rußland. Nikolaus II., geb. 19. Mai 1868, vermählt mit Alice von Hessen, geb. 7. Juni 1872.

Türkei. Mohamed V., Großsultan, geb. 3. November 1844.

Königreiche.

Großbritannien u. Irland. Georg V. König, geb. 3. Juni 1865, vermählt mit Viktoria Mary, geb. 26. Mai 1867.

Italien. Victor Emanuel III., König, geb. 11. Nov. 1869, vermählt mit Helene von Montenegro, geb. 8. Jan. 1873.

Belgien. Albert I., König, geb. 8 April 1875, vermählt mit Elisabeth von Bayern.

Niederlande. Wilhelmine, Königin, geb. 31. Aug. 1880, verm. mit Herzog Heinrich von Mecklenburg, geb. 19. April 1876.

Dänemark. Christian X., König, geb. 26. Septemb. 1870, verm. mit Alexandrine v. Mecklenburg, geb. 24. Dez. 1879.

Norwegen. Haakon VII., König, geb. 3. August 1872, vermählt mit Maud von England, geb. 26. November 1869.

Schweden. Gustav V., König, geb. 16. Juni 1858, verm. mit Victoria von Baden, geb. 7. August 1862.

Spanien. Alfons XIII., König, geb. 17. Mai 1886, verm. mit Prinzessin Ena von Battenberg.

Griechenland. Konstantin I., König, geb. 3. August 1868.

Montenegro. Nikolaus I., König, geb. 8. Oktober 1841.

Bulgarien. Ferdinand, König, geb. 26. Februar 1861.

Rumänien. Ferdinand, König, geb. 24. August 1865.

Serbien. Peter I., König, geb. 12. Juli 1844.

Monaco, Fürstentum. Albert, Fürst, geb. 13. Nov. 1848.

Luxemburg, Großherzogtum. Marie, Großherzogin, geb. 14. Juni 1894.

Frankreich, Republik. Präsident Poincaré.

Portugal, Republik.

Schweiz, Republik.

August Meyer

Clausthal,
Gegr. 1806.

Sport=
Bekleidung für
Herren und Damen

Großartige Auswahl in
fertiger Konfektion, Kleiderstoffen, Seiden, Besätzen, Schirmen, Handschuhen, Korsetts

Wäsche jeder Art

Linoleum, Teppiche.



Goslarschestr. 33.
Fernspr. 73.

Sofort Auswahlsendung od. Muster, auf Wunsch Vorlage der gesamten Reisekollektion.

Brautseiden-Kleider
schwarz oder weiß
12 m 24—50 Mk.

Nichtgefallendes erbitte auf meine Kosten zurück.

Möbellager.

Wilhelm Rohde Clausthal

Am Markt 1. Telephon 102.

Haus= und Küchengeräte, Eisenwaren, :: Glas=, Porzellan= und Luxuswaren ::

Billigste Bezugsquelle
für komplette Aussteuern.
Nähmaschinen von 50 Mk. an.

Große Auswahl in
Gelegenheitsgeschenken aller Art.
Photographische Bedarfsartikel.

Schneeschuhe,
anerkannt erstklassig.



Wintersportgeräte
aller Art.